Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954
1950

35 (23.3.1950)

Visual Library

SÜDKURIER

6. JAHRGANG •• Die unabhängige Heimatzeitung vom Bodensee •• NUMMER 35

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag. Adresse: Konstanz, Marktstätte 4
Telefon-Anschlüsse: Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511; Fernschreiber 04757

DONNERSTAG 23. MÄRZ 1950

Bezug monatlich durch die Post DM 2.30, einschl. 27 Dpf Postzustellgebühr, durch Träger DM 2.10 einschließlich 25 Dpf Trägerlohn — Einzelpreis 20 Dpf

80000 Wildschweine

DORTMUND. Ein Schwarzwildbestand von rund 80 000 Stück hat im vergangenen Jahr im Bundesgebiet einen Wildschaden von schätzungsweise 22,5 Millionen Mark angerichtet. Zur Bekämpfung der Wildschweine stehen im Bundesgebiet nur 6079 Gewehre zur Verfügung. Nach Schätzungen des deutschen Bauernverbandes beträgt dieser Wildschaden bei etwa 14 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche im Bundesgebiet 1,61 Mark je Hektar.

Den größten Wildschaden hat Hessen mit fünf Millionen Mark erlitten. Dort wurden rund zwölftausend Wildschweine gezählt. In Nordrhein-Westfalen wird der Schwarzwildbestand auf 15 000 Stück und der Schaden auf rund vier Millionen Mark geschätzt.

Der Geständnis-Schemel

BERLIN. Der Leiter der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit", Dr. Rainer Hildebrandt, schildert, welche Taktik die NKWD anwendet, um Geständnisse zu erlangen. Geschlagen werde der Gefangene nur noch bei niederen NKWD-Dienststellen. Auch das lange Stehen sei „aus der Mode gekommen". Eine der bewährtesten Methoden der höheren NKWD-Dienststellen sei, es den Gefangenen nicht nur stunden-, sondern tagelang in derselben Haltung auf einem Schemel sitzen zu lassen.

Dieser Schemel sei nur 15 bis 20 Zentimeter hoch. Der Gefangene müsse ganz dicht an der vorderen Kante des Schemels sitzen und seine Beine angezogen halten. Das volle Gewicht des Körpers, das dann auf die Gesäßknochen drückt, behindere die Blutzufuhr in die Beine. Die Leistendrüsen schwellen daraufhin zur Größe einer Faust und die Beine zu dikken Säulen an.

Diese passive Folterung erfordere ein Höchstmaß an Nervenspannkraft, die schließlich durch Ausbleiben von Bewegung und Schlaf restlos verbraucht werde. Ohne Daumenschrauben, ohne Schläge, ohne jede andere Art äußerer Folter zerbreche auf diese Weise in dem Gefangenen jede Widerstandskraft. In diesem Zustand unterschreibe jeder das gewünschte Geständnis.

USA rüsten

WASHINGTON. Dem Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses liegt eine Regierungsvorlage für den Verteidigungshaushalt 1950/51 in Höhe von 19,8 Milliarden Dollar vor. In dieser Summe sind die Ausgaben für die amerikanischen Atomenergie-Projekte einbegriffen. Dieser Verteidigungshaushalt beträgt mehr als die Hälfte des Gesamthaushalts, über den das Repräsentantenhaus in der kommenden Woche beraten wird. Die Ausgaben für die amerikanische Auslandshilfe und das militärische Hilfsprogramm sind bei den 19,8 Milliarden nicht mitgerechnet.

Bundesregierung fordert deutsche Einheit

Fünf Bedingungen zur Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen

BONN. (W.-Eigenbericht). Die Bundesregierung hat in einer Erklärung, in der sie die Wiederherstellung der deutschen Einheit als ihre „verpflichtende Aufgabe" bezeichnet, einen konkreten Weg zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands aufgezeigt. Die Regierung schlägt vor, nach Erlaß eines Wahlgesetzes durch die vier Besatzungsmächte gesamtdeutsche Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung auszuschreiben. Die Wahlen sollen in allen Teilen Deutschlands unter der Kontrolle von Kommissionen stehen, die sich aus Vertretern der vier Besatzungsmächte oder aus Vertretern der Vereinten Nationen zusammensetzen. Einzige Aufgabe der Nationalversammlung ist die Schaffung einer deutschen Verfassung.

Gleichzeitig zählt die Bundesregierung die Bedingungen auf, unter denen die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen allein möglich sei: 1. Betätigungsfreiheit für alle Parteien in ganz Deutschland und Verzicht aller Besatzungsmächte, die Bildung und Betätigung politischer Parteien zu beeinflussen. 2. Die persönliche Sicherheit und der Schutz der wirtschaftlichen Benachteiligungen aller für politische Parteien tätigen Personen muß von allen Besatzungsmächten und deutschen Behörden vor und nach der Wahl gewährleistet sein. 3. Zulassung und Vertriebsfreiheit für alle Zeitungen in ganz Deutschland. 4. Die Bundesregierung stellt in ihrer Erklärung fest, daß es Sache der Besatzungsmächte sei, diese Bedingungen zu schaffen. Sie schließt mit einem Appell an alle Deutschen, an sämtliche Besatzungsmächte und darüber hinaus an die gesamte Weltöffentlichkeit, dem deutschen Volk bei seiner Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit zu helfen.

In politischen Kreisen Bonns wird die Erklärung der Regierung als erste offizielle deutsche Antwort auf die Einheits-Propaganda der kommunistischen „Nationalen-Front" betrachtet.

Also doch Einheitsliste

BERLIN. (AG-Eigenbericht.) Die Unterwerfung der nichtkommunistischen Ostzonen-Parteien unter die Forderungen der sowjetischen Besatzungsmacht scheint jetzt vollendet. Die Ost-CDU veröffentlicht einen Aufruf, die für Oktober angekündigten ostzonalen Wahlen „auf gemeinsamer Grundlage unter einem gemeinsamen Wahlprogramm" durchzuführen. Offäenbar ist von seiten der Kommunisten mit voller Absicht die Initiative auf diesem Weg zu einer Einheitsliste einer der anderen Ostzonenparteien zugeschoben worden. Das Wort Einheitsliste fehlt zwar noch in dem Aufruf. Man spricht davon, daß bei der Wahl die sogenannte Nationale Front, die die Parteien, Gewerkschaftsverbände, Frauen- und Jugendbünde umfaßt, wahrscheinlich statt der Parteien die Initiative wohl auch in der Kandidatenaufstellung ergreifen wird. Es würde unter solchen Umständen nicht über Parteiprogramme und über Parteikandidaten, sondern über ein Programm der Nationalen Front und deren Wahlvorschläge abzustimmen sein. Erreicht wird in jedem Falle der Zweck, die SED nicht der Gefahr einer freien Entscheidung des Wählers auszusetzen.

Paßbehörden in deutsche Hand

FRANKFURT a. M. Paß- und Visaangelegenheiten sollen vom 1. Januar kommenden Jahres an von den gegenwärtig noch dafür zuständigen alliierten Stellen einer besonders zu schaffenden deutschen Behörde übertragen werden. Die alliierte Hohe Kommission erwartet, daß im Laufe der nächsten Monate eine „zentrale Bundesstelle" für Auslandspässe und Visa vorbereitet wird.

Bombenanschläge in Rom

ROM. Drei Bombenexplosionen erschütterten am Mittwochvormittag zu Beginn des von dem kommunistisch beherrschten Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGIL) ausgerufenen Generalstreiks. Schwer bewaffnete motorisierte Polizeipatrouillen eilten zum Schauplatz der Anschläge. Es wurde festgestellt, daß eine handgefertigte Bombe ein Bezirksparteibüro der Christlichen Demokraten in Trümmer gelegt hatte. Die in Papier gewickelte Sprengladung war auf das Fensterbrett des Parteibüros gelegt worden. Wenige Minuten nach dieser ersten Explosion zertrümmerte ein zweiter Sprengkörper ein im Zentrum von Rom gelegenes Parteibüro der Kommunisten.

Generalstreik in Italien

KP-Gewerkschaftsbund protestiert gegen Sicherungsmaßnahmen der Regierung

ROM. Der kommunistisch gelenkte Allgemeine Italienische Gewerkschaftsbund hat für ganz Italien einen zwölfstündigen Generalstreik ausgerufen. Die Gewerkschaft, die ihre Mitgliederzahl mit über fünf Millionen angibt, will mit diesem Streikbeschluß gegen Sicherungsmaßnahmen der Regierung protestieren. Die Regierung hatte am Wochenede ein Gesetz wieder in Kraft gesetzt, wonach die Arbeiter die Genehmigung des Betriebseigentümers für Versammlungen in den Werkräumen benötigen. Außerdem haben die örtlichen Präfekten Vollmacht erhalten, alle politischen Demonstrationen für die Zeit von drei Monaten zu verbieten. Die Personalstärke der Polizei soll außerdem wesentlich erhöht werden. Der äußere Anlaß zu der Streikparole ist nach Mitteilung des kommunistischen Gewerkschaftsbundes ein Zusammenstoß bei Chieti, bei dem zwei Arbeiter getötet wurden.

Die nichtkommunistischen Gewerkschaften haben sich inzwischen gegen die Streikparole gewandt. Nach ihrer Auffassung verfolgt der Streik umstürzlerische Ziele.

Mit dem Rechtsradikalismus in Italien beschäftigt sich Außenminister Graf Sforza. „Ich glaube nicht", erklärte er, „daß die sogenannten Neofaschisten heute eine Gefahr für das demokratische Regime in Italien darstellen. Besorgniserregend kann ihr Erscheinen auf der politischen Bühne erst dann werden, wenn die Neofaschisten zu der Ueberzeugung gelangen sollten, daß sie an Stelle des demokratischen Staates den Angriff der Kommunisten wirksam blockieren müßten". Sforza erinnert an das Beispiel von 1919 bis 1922. Zum Unterschied von damals seien es jedoch heute die Kommunisten, die Strafexpeditionen organisierten und sich durch faschistische Methoden den Weg zur Macht ebnen wollten. Der Außenminister fordert die Demokraten Italiens auf, in dieser Stunde der Gefahr eine gemeinsame Basis zur Verteidigung des Staates zu finden, Bürgerkomitees zu bilden und sich mit allen Mitteln der „Antidemokratie" zu widersetzen.

SPD-Fraktion verließ den Bundestag

Protest gegen den Ausschluß zweier Abgeordneter, die Hedler mißhandelten

BONN. (W.-Eigenbericht). Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion hat am Mittwochfrüh erneut den Sitzungssaal verlassen und ist den Beratungen des Parlamentes über die Neufestsetzung der Treibstoffsteuer und über den Bundeshaushalt ferngeblieben. Unter Protest-Rufen wie „Unerhört", „Pfui" und lauten Pulteklappen standen die Abgeordneten der SPD auf und gingen geschlossen gefolgt von den Kommunisten und dem Zentrum, aus dem Saal. Grund dazu gab die Bekanntmachung des Bundestags-Präsidenten Dr. Köhler über den Ausschluß des Abg. Wehner für zehn und des Abg. Heiland für acht Sitzungstage. Beide Abgeordneten waren an dem Hinauswurf des Abg. Hedler aus dem Bundestag beteiligt.

In einer Erklärung, die Dr. Köhler zuvor bekanntgegeben hatte, wurden die Vorgänge vom 10. März noch einmal rekonstruiert. Danach hat der SPD-Abgeordnete Wehner, nachdem Hedler aus der Sitzung ausgeschlossen worden war, die Initiative zu einem gemeinschaftlichen Handeln einer Reihe von Abgeordneten ergriffen. Mit einigen anderen Abgeordneten seiner Fraktion hat Wehner dann Hedler aus dem Ruheraum, in dem er sich mit Journalisten unterhielt, durch die Wandelhalle zum Südausgang gedrängt. An der Tür und auf der Treppe des Südausganges ist es zu schweren Tätlichkeiten gekommen. Dr. Köhler hob hervor, daß das Verhalten der SPD-Abgeordneten eine gröbliche Verletzung der Ordnung des Hauses bedeute. Er berücksichtigte aber, daß die beiden Abgeordneten Wehner und Heiland unter dem Nationalsozialismus schweren Verfolgungen ausgesetzt waren und sich daher in starker Erregung über Hedler befanden und verhängte daher nicht die in der Geschäftsordnung vorgesehene Höchststrafe.

In der Erklärung, die später von der SPD veröffentlicht wurde, erklärt sich die Fraktion mit ihren beiden Abgeordneten solidarisch. Zur Erklärung des Vorfalles sagt die Fraktion, sie betrachte Hedler nicht als Abgeordneten, sondern sehe in ihm nur einen Mann, der sich durch Fälschungen ein Mandat erschlichen habe und sich trotz der Enthüllung seiner Fälschungen weiterhin in provokatorischer Weise die Rechte eines Abgeordneten anmaße. Er sei deshalb von den beiden Sozialdemokraten „aus dem Hause verwiesen worden". Jede zum Schutz eines Schwindlers getroffene Maßnahme, die andere Abgeordnete in der Ausübung ihres Mandates beeinträchtigt, sei mit den Aufgaben und der Selbstachtung des Hauses und den Pflichten des Präsidenten unvereinbar.

Benzin ab 1. April billiger

Der Bundestag hat am Mittwoch ein Gesetz verabschiedet, das die Treibstoffpreise endgültig regeln soll. Das Gesetz sieht 55 Pfg. je Liter Benzin und 38 Pfg. je Kilogramm Diesel ab 1. April vor. Bundesfinanzminister Schaeffer hat sich mit den neuen Preisen einverstanden erklärt. Sie werden seiner Ansicht nach sogar gestatten, die Sonderpreise für die auch bisher begünstigten Verbraucher-Gruppen, vor allem für die Landwirtschaft, beizubehalten.

Infolge der Abwesenheit der Opposition kam es in der Nachmittagssitzung erneut zu einem Zwischenfall. Die Opposition hatte sich in einem schriftlichen Antrag dafür eingesetzt, die Haushalte der drei Ministerien für den Marshallplan, für gesamtdeutsche Fragen und für Angelegenheiten des Bundesrates zu streichen. Als nun über die Zahl der Ministerien abgestimmt werden sollte, bezweifelte Alfred Loritz (WAV) die Beschlußfähigkeit des Bundestages und verließ mit einigen Abgeordneten seiner Fraktion den Saal, um die Zahl der anwesenden Abgeordneten so zu vermindern, daß nicht mehr genügend Abgeordnete anwesend waren. Die Auszählung ergab genau die erforderliche Mindestzahl von 202 Abgeordneten, nachdem Wirtschaftsminister Prof. Erhard, der zugleich Abgeordneter ist, noch in letzter Sekunde seinen Stimmzettel abgegeben hatte. Da die Abgabe seines Zettels erst nach Schluß der Zählung erfolgt war, legte der einzige SPD-Abgeordnete, der als Beobachter anwesend war, Einspruch ein. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Dr. von Brentano, erklärte daraufhin, Loritz sabotiere die Arbeit des Bundestages, und die Abwesenheit der SPD sei eine „Gewissenlosigkeit".

Nach einer heftigen Erwiderung von Loritz, der inzwischen wieder im Saal erschienen war, beschloß der Bundestag zunächst, den Haushalt weiter zu beraten und später die Abstimmung durchzuführen.

Kurz notiert

Für den Bau von deutschen Hochseeschiffen werden nach einer Mitteilung der Bundesregierung keine ERP-Mittel zur Verfügung stehen.

442 Umsiedler aus polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten wurden am Dienstag und Mittwoch in das Bundesgebiet aufgenommen.

2500 Kriegsgefangene aus dem Saarland werden noch in der Sowjetunion und deren Satellitenstaaten zurückgehalten.

Alle deutschen Gefangenen in Frankreich, die bisher im Gefängnis Cherche-Midi in Paris untergebracht waren, sind nach Fresnes bei Paris gebracht worden.

Als erster ständiger japanischer Zeitungskorrespondent bei der Bundesrepublik traf der Korrespondent der „Asahi Shimbun" in Bonn ein.

Der Bundessekretär für Deutschlandfragen im britischen Außenministerium ist in Hamburg eingetroffen.

Eine Kasseler Strafkammer verurteilte den 51jährigen Kurt Ziegler zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, weil er Angehörigen vermißter Soldaten laufend gefälschte Grüße aus der Sowjetunion überbrachte.

Einige der letzten aus den sowjetischen KZ's entlassenen Häftlinge trafen im Flüchtlingsdurchgangslager Ülzen ein.

Ein US-Kriegsgericht in Heidelberg verurteilte vier farbige amerikanische Soldaten zu Zwangsarbeit und Ausstoßung aus der Armee, weil sie im Dezember in Mannheim einen Deutschen niederschlugen, der bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Am Autobahnkontrollpunkt Helmstedt—Marienborn warten wieder etwa 40 Fahrzeuge auf die Einfahrterlaubnis in die Ostzone.

Die kommunistisch beeinflußte Freie Deutsche Jugend baut den aktiven Segelflugsport in der Sowjetzone auf. Die sowjetische Kontrollkommission hat das Segelfliegen wieder erlaubt.

Papst Pius drückte beim Empfang des neuen libanesischen Gesandten beim Vatikan die Hoffnung aus, daß sich Mohammedaner und Christen in der ganzen Welt gegen den Kommunismus zusammenschließen werden.

Das US-Verteidigungsministerium dementiere Meldungen, wonach schon im April im Pazifik Versuche mit einer Wasserstoffbombe durchgeführt werden sollen.

Der Hohe Kommissar McCloy ist nach Rom abgeflogen, um an der Konferenz der amerikanischen Botschafter in Westeuropa teilzunehmen.

Der Oberkommandierende der Landstreitkräfte der Westunion, General Lattre de Tassigny, ist zu einem dreitägigen Besuch der britischen Rheinarmee in Bad Oeynhausen eingetroffen.

Von den auf den Bürgersteigen angebrachten, metallenen Abfallkörben der Stadt New York, die pro Stück 10 Dollars wert sind, wurden 745 Stück gestohlen. Ein einziger wurde von der Polizei bisher wiedergefunden.

Nach der Ankunft von zwei amerikanischen Zerstörern im Hafen von Saigon kam es zu Unruhen, in deren Verlauf 80 Personen verletzt wurden.

New Yorks bester Geldschrankknacker, der einer Strafe von 20 Jahren Zuchthaus entgegensah, muß lediglich ein Jahr absitzen, weil er wertvolle Ratschläge zur Herstellung einbruchssicherer Geldschränke gab.

Der englische Innenminister Ede bedauerte, daß sich nur 21 500 Personen für den Atombomben-Luftschutz gemeldet hätten. Er brauche im Ernstfall mindestens eineinhalb Millionen.

Der berühmte englische Nachtjäger Cunningham durchflog mit einem Düsenverkehrsflugzeug die Strecke Hatfield—Kopenhagen und zurück — insgesamt 2100 Kilometer — in drei Stunden und 29 Minuten.

Der König von Griechenland beauftragte den Führer der monarchistischen Volkspartei, Konstantin Tsaldaris, mit der Neubildung der Regierung.

Die nationalchinesischen Truppen, die vor kurzem die auf dem Festland liegende Stadt Sungmen eroberten, haben sich wieder nach Formosa zurückgezogen.

Konteradmiral Björn Andersen, der Chef der dänischen Küstenflotte, hat Selbstmord begangen. Er hinterließ keinerlei Erklärungen über seine Tat.

Ein Wal wurde im Golf von Tarent gesichtet. Der letzte in diesen Gewässern gemeldete Wal wurde im Jahre 1894 erlegt.

Im Kaiserpalast von Tokio brach ein Brand aus, der unter Einsatz von 30 Feuerwehrspritzen gelöscht werden konnte.

In den Bielefelder Kläranlagen wird seit Tagen nach einer Kapsel gesucht, die Radium im Werte von 10 000 Mark enthält. Die Kapsel war einem Patienten des Krankenhauses in den Darm eingeführt worden und später auf natürlichem Wege verloren gegangen.

Der Brückenkopf

Von
Otmar Best

In der Zeit der Blockade Berlins hat man die ehemalige Reichshauptstadt den „Brükkenkopf der Demokratie" genannt. Jetzt wird immer klarer, daß diese Bezeichnung heute für ganz Westdeutschland zu gelten hat. Nicht daß schon alle Deutschen in den Westzonen, in der Bundesrepublik, von diesem Bewußtsein bereits erfüllt wären. Im Gegenteil, es besteht Zweifel an der Bekehrung zur Demokratie genug. Aber die Einsichtigen im In- und Ausland haben erfaßt, daß die Rolle Deutschlands angesichts der Bedrohung der Menschenrechte wichtig ist, für die Deutschen selbst wie für Europa. Es kommt also alles darauf an, daß die demokratische Idee in Deutschland wirklich echt und ehrlich übernommen wird und daß sie eine möglichst breite Basis im Volke, zunächst im Volke der Westzonen, findet.

Noch immer sind wir geneigt, Regierung oder Regierungskoalition mit dem Staate gleichzusetzen. Der Führer der deutschen Opposition, der Sozialdemokrat Schumacher, hat vor kurzem in einer Rede eindringlich klargemacht, daß die demokratische Willensbildung nicht ein einseitiger Akt der Regierung, sondern ein Zusammenwirken derselben mit der Opposition sei. Das ist in Deutschland ebenso schwer zu begreifen wie es die Engländer seit Jahrhunderten als Selbstverständlichkeit im Bewußtsein haben. Eine wenig bemerkte Tatsache unserer jüngeren Geschichte ist ja zum Beispiel die, daß die Konservative Partei im Reichstag und im preußischen Landtag deshalb nicht zu einer echten parlamentarischen Funktion kam, weil der Kaiser jede Kritik gerade auch von ihrer Seite als Rebellion gegen seinen königlichen Willen auffaßte: es gab in den neunziger Jahren einmal ganz offiziell den Begriff „Kanalrebellen" — und das waren Konservative. Immer noch geistert in Deutschland die Meinung, daß jeder, der anderer Ansicht ist als die Regierung, eigentlich hinter Schloß und Riegel gehöre. Man sollte meinen, daß die Erfahrungen mit dem mißdeuteten Gottesgnadentum einiger Fürsten und mit dem Cäsarenwahnsinn eines Hitler hier Belehrung geschaffen hätten. Man sollte glauben, es wäre daraus erkannt worden, daß rechtzeitige Warnung auf legaler Basis die Katastrophe und legitime Opposition das illegitime Attentat erspart: aber im Gegenteil, sobald man die hohen Staatsämter inne hat, neigt man zu größerem Hochmut als langgediente Beamte, und umgekehrt beherrscht auch die Opposition nur selten ihre Rolle. Viele, besonders der kleineren Parteigruppen, die freilich alles erst lernen müssen, reden und fordern drauf los, ohne die Grenze zu berücksichtigen, die in einer echten Demokratie dadurch gezogen ist, daß die Opposition morgen die Verantwortung übernehmen muß. Was wir in den letzten Wochen an Reden Churchills im Wahlkampf vernommen haben, zeigte bei aller Schärfe der Kritik diese Grenze sehr deutlich auf, die der britische „Führer der Opposition" fühlt und inne hält. Bei uns fällt das selbst einem so gewiegten Parlamentarier wie Dr. Schumacher schwer. Das alles muß sich also erst einspielen, und nicht nur im Parlament, sondern erst recht draußen im Lande. Das Schimpfen auf die Regierung ist im Lande immer noch untertanenhaft, aber nicht positive demokratische Kritik. Und manche der Regierenden haben umgekehrt immer noch Neigung, dem Volke nur den berühmten „beschränkten Untertanenverstand" zuzutrauen. Wenn es uns jedoch jetzt nicht gelingt, Demokratie zu schaffen, dann glückt es niemals.

Aber manche wollen das auch gar nicht. Sie sagen, das sei eine überholte Regierungsform, aus dem 18. oder 19. Jahrhundert. Die Erziehung zum totalitären Denken durch den Nationalsozialismus begegnet sich hier mit gleichen Gedankengängen der Kommunisten. Hier also ist auch die Grenze der demokratischen Gemeinsamkeit. Hier hört, zunächst in Gedanken, bald aber auch in Taten, die Legalität auf und beginnt das Dschungel.

Noch ist diese außerdemokratische Willensbildung in chaotischem Zustande, noch wissen wahrscheinlich manche jungen Leute selbst nicht ernsthaft, ob sie „Neonazisten" sind, noch träumen einige Kommunisten in den Westzonen von einer moskaufreien und demokratischen KPD, während die Wirklichkeit bereits grausam klar ist, noch gibt es Sprecher von ehemals deutschnationaler Färbung, die gegen den Bolschewismus sogar „antreten" würden, die aber weltfremd trotz dieser Zielsetzung den Amerikanern und einem Adenauer nicht den Finger reichen wollen.

Es kommt alles darauf an, diese zum großen Teil gutwilligen Menschen an unseren Weststaat, unseren Reststaat, zu fesseln. Bei den Kommunisten wird das fast unmöglich sein, weil sie klar an den Oststaat gebunden sind. Aber die Jugend und ein großer Teil der früheren Hitleranhänger können für diesen Staat gewonnen wer-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den. Allerdings muß eine solche Demokratie einige Voraussetzungen erfüllen. Die erste Demokratie, die von Weimar, hat ihren schwersten Fehler wahrscheinlich damit begangen, daß sie es nicht verstand, die Jugend und die vernünftige und gemäßigte Rechte an sich zu ziehen. Die „Asphaltdemokratie" mit Verneinung mancher echten Werte war dazu zu schmal. So geriet ein Millionenheer von „Mitläufern" in eine „Bewegung", zu der sie gar nicht gehörten. Das darf sich nicht wiederholen.

Der westdeutsche Brückenkopf der Demokratie muß so breit gemacht werden, daß er halten und auch das unglückliche Ostdeutschland nach Europa zurückführen kann.

Deutsch-französische Wirtschaftsunion?

Ein Vorschlag Adenauers — Grundstein für die Vereinigten Staaten von Europa

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer schlug am Dienstag die sofortige wirtschaftliche Vereinigung Frankreichs und der Bundesrepublik als ersten Schritt einer vollständigen Union vor. Dr. Adenauer erklärte, eine volle französisch-deutsche Union könnte den Grundstein für die Vereinigten Staaten von Europa bilden. „Eine solche Union würde die westeuropäische Zivilisation vor dem Zusammenbruch retten." Dr. Adenauer machte diese Ausführungen in seinem dritten Interview, das er dem Ins-Chefkorrespondenten Kingsbury Smith gab. Der Kanzler sagte, er ermächtige die Agentur, seinen Vorschlag als offizielles Angebot an die französische Regierung zu veröffentlichen, da die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen zu Frankreich unterhalte.

Der Bundeskanzler warnte vor der Möglichkeit, daß die Sowjetunion einen Angriff wagen könnte, wenn sie sich der Eroberung ganz Europas sicher wäre, ohne von den Vereinigten Staaten behelligt zu werden. Die sofortige Anbahnung einer französisch-deutschen Union könnte die in dieser Richtung gehenden Pläne des Kremls zunichte machen. „Europa darf in der Stunde der Gefahr nicht die Augen schließen", sagte der Bundeskanzler. „Blindheit bedeutet Kapitulation, weil sie den Willen zur Tat lähmt. Die Stunde zum Handeln ist jetzt. Ich kann nur hoffen, daß Europa zur Sicherung einer besseren Zukunft einen vernünftigen Entschluß faßt. Die Zeit eilt."

Dr. Adenauer sprach sich weiter für die sofortige Errichtung eines gemeinsamen französisch - deutschen parlamentarischen Rates aus, der Vollmacht hat, die Wirtschaftseinheit zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen und zu lenken.

Frankreich sehr interessiert

Der Vorschlag Dr. Adenauers zu einer deutsch-französischen Wirtschaftsunion ist in Paris mit stärkstem Interesse aufgenommen worden. Amtliche Kreise meinten, diese Erklärung des Bundeskanzlers verdiene eine gründlichere Prüfung von französischer Seite, als sie die bisherigen Vorschläge Adenauers erfuhren. Bis jetzt sei Frankreich geneigt gewesen, das Eintreten des Bundeskanzlers für eine französisch-deutsche Union als zum Teil auf innerpolitischen Erwägungen beruhend anzusehen. Nun jedoch scheine eine ernsthaftere Auseinandersetzung mit diesen Plänen notwendig zu sein.

London ablehnend

Londoner politische Kreise reagierten im allgemeinen ablehnend auf den Vorschlag Adenauers. Amtliche britische Kreise lehnten eine Stellungnahme zu diesem Plan ab und bezeichneten ihn als eine Angelegenheit, die nur Frankreich und Deutschland betreffe. Man wies ferner auf die Ablehnung des britischen Unionangebotes durch Frankreich nach der Niederlage im Jahre 1940 hin und auf die Befürchtungen, die Frankreich gegenüber einer Verschmelzung mit dem stark bevölkerten Deutschland haben müsse.

Washington einverstanden

Amtliche Kreise in Washington begrüßten den von Adenauer ausgesprochenen Vorschlag. Es wurde jedoch bezweifelt, daß Frankreich diesem Plan zustimmen wird, da es noch immer Mißtrauen gegenüber Deutschland hege. Ein Sprecher des USA-Außenministeriums sagte, die Vereinigten Staaten begrüßten jeden Schritt, der zur Einheit Europas und zum Abbau der Handelsschranken und politischen Barrieren führe. Adenauers Vorschlag könne auch zu einer Lösung des Saarproblems beitragen.

Zweifel in Bonn

In Bonn wird der detaillierte Vorschlag des Kanzlers nicht als diplomatischer Schritt betrachtet. Man ist sich in Bonn darüber im klaren, daß der Vorschlag viel zu revolutionär ist, um so rasch verwirklicht werden zu können, aber man hegt die Hoffnung, daß den amerikanischen Bemühungen um die Einheit Europas dadurch Auftrieb verliehen wird.

Deutschland als neutraler Pufferstaat

Ein Vorschlag Lippmanns zur Befriedung Europas

NEW YORK. Eine neue diplomatische Begegnung des Westens mit der Sowjetunion steht nach Auffassung des Leitartiklers der „New York Herald Tribune", Walter Lippmann, bevor. Da in der letzten Zeit der Gedanke eines friedlichen Nebeneinanders von Ost und West in den Reden sowjetischer Politiker immer häufiger betont wird, müsse der Westen herauszufinden suchen, wie man sich dies in Moskau vorstellte, meint Lippmann. Er glaube zu wissen, daß diese Frage einer der wichtigsten Punkte der Frühjahrskonferenzen der Atlantikpaktstaaten sein wird.

Den schwierigsten Punkt dieses Problems sieht Lippmann in der Aufgabe, eine Interessengrenze zwischen beiden Systemen festzulegen. Der Friede könne auf die Dauer nicht erhalten werden, wenn die Zweiteilung Deutschlands andauere. Als Lösung schlägt er die Schaffung eines wiedervereinigten und neutralisierten Deutschlands vor. Es solle zusammen mit Oesterreich den Kern einer neutralen Pufferzone zwischen Ost und West bilden, zu der auch die Schweiz, Italien, Jugoslawien, Griechenland und die skandinavischen Länder gehören.

Kinderreiche Ehe krisenfest

NEW YORK. Die statistischen Ziffern einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft zeigen, daß die Ehen in den USA umso sicherer gegen Scheidungen sind, je mehr Kinder die Familien haben. In Familien ohne Kinder unter achtzehn Jahren entfielen 15,3 Scheidungen auf tausend Ehen. In Familien mit einem Kind belief sich der Anteil auf 11,6 Scheidungen, bei zwei Kindern sank er auf 7,6 und bei vier oder mehr Kindern auf 4,6 Scheidungen in tausend Ehen.

WETTERVORHERSAGE
des Amtlichen Landeswetterdienstes

Verbreiteter Druckanstieg löst die noch im südlichen Ostseegebiet befindlichen Tiefdruckreste rasch auf und führt über dem mittleren Europa zum Aufbau eines Hochdruckgebietes. Vorhersage bis Freitagabend: Ueberwiegend trocken und heiter, nachts Temperaturen nahe Null Grad, stellenweise leichter Frost, tagsüber sehr mild mit Höchsttemperaturen von 15—20 Grad in den Niederungen. Auch im Schwarzwald über Null Grad.

100 DM in Zürich: 22. 3.: 81 sfr., 21. 3.: 82 sfr.

„Verständigung ist lebensnotwendig"

François-Poncet sprach über die deutsch-französische Zukunft

LUDWIGSHAFEN. „Die deutsch-französische Verständigung hat noch nicht den Grad erreicht, den ich mir wünsche. Aber Geduld und Zeitgewinn tun mehr als Kraft und Mut", erklärte der französische Hohe Kommissar, François-Poncet, in Ludwigshafen. François-Poncet, der auf Einladung des pfälzischen Industrieverbandes Chemie und der Industrie- und Handelskammer Pfalz vor einem internen Kreis pfälzischer Industrieller sprach, erklärte, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei für beide Länder lebensnotwendig. Außerdem sei eine Stabilisierung der deutsch - französischen Beziehungen die Grundlage einer europäischen Entente. Diese Entente müsse aber kommen, weil Europa sonst, ohne geboren zu sein, sterben werde.

Viel Zeit hätten die Europäer nicht mehr zu verlieren. Deutschlands Platz im Europarat sei gesichert und er hoffe, daß es ihn über kurz oder lang einnehmen werde. Durch Erörterung der westdeutschen Probleme im Europarat, wo Deutschland Gelegenheit habe, seinen Standpunkt zu vertreten, könne der Bundesrepublik sehr viel geholfen werden. Der Hohe Kommissar erklärte weiter, der deutsch-französische Gegensatz hat heute nur noch eine untergeordnete Bedeutung. Der maßgebliche Gegensatz sei der des amerikanischen und des slawischen Blocks. Deutschland und Frankreich lägen dabei auf einer Linie und seien aufeinander angewiesen. Zum Saarproblem erklärte François-Poncet, die Deutschen sollten beachten, daß die jetzt zwischen Frankreich und der Saar getroffenen Vereinbarungen im Friedensvertrag revidiert werden könnten. Ueber die Saarregierung könne man denken wie man wolle, doch sei zu beachten, daß der Saar-Landtag in freier demokratischer Wahl gewählt wurde. Außerdem würden in 1½ Jahren neue Wahlen stattfinden.

Zur Frage der europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit erklärte François-Poncet, der Warenaustausch zwischen den verschiedenen europäischen Ländern, insbesondere aber zwischen Deutschland und Frankreich, müsse weiter gesteigert werden mit dem Endziel, eine europäische Wirtschaftseinheit zu bilden.

Weiter erklärte der französische Hohe Kommissar, man könne berechnen, daß Europa nach Beendigung des Marshallplanes im Jahre 1952 zwei Milliarden Dollar Defizit im Warenverkehr haben werde. Der Fehler sei, daß in Europa anstatt eines einzigen 19 Wirtschaftsprogramme aufgestellt würden. Dieses System sei in höchstem Maße unrationell. Zur Frage der Kartellbildung erklärte François-Poncet, er sei Gegner der Kartelle, wenn diese Raubbau betrieben, doch sei gegen vernünftige Absprachen über die Produktion nichts einzuwenden. Ordnung und Rationalisierung der Produktion seien nötig.

Schweden bleibt neutral

STOCKHOLM. Für die Weiterführung der bisherigen schwedischen Neutralität sprachen sich vor beiden Häusern des schwedischen Parlaments Ministerpräsident Erlander und Außenminister Unden aus. Das Land wolle an militärischen Blockbildungen nicht teilnehmen. Im Kriegsfalle könne die Neutralität jedoch nur dann gewahrt bleiben, wenn sie mit den vitalen Interessen der Großmächte nicht unvereinbar sei.

Durch den Beitritt Norwegens und Dänemarks zum Atlantikpakt sei eine technische militärische Zusammenarbeit mit diesen beiden Ländern für Schweden unmöglich geworden. Die schwedische Regierung könne nichts dulden, was geeignet wäre, die Neutralitätspolitik des Landes zu kompromittieren.

Sollte Schweden in kriegerische Konflikte verwickelt werden, so wird es die Unabhängigkeit bis zum Letzten verteidigen. Scharfe Kritik wird an dem Verfahren geübt, das die israelische Regierung bei Untersuchung der Ermordung des UN-Vermittlers Graf Bernadotte angewandt habe. Die schwedischen Justizsachverständigen seien zu dem Ergebnis gekommen, daß den entsprechenden Stellen in Israel der gute Wille fehle.

Schlesiens Kurorte

BERLIN. Ueber das Schicksal schlesischer Kurorte berichtet der Westberliner „Telegraf". Unter der Ueberschrift „Rübezahl im polnischen Gewand" schreibt das Blatt, daß sich die früheren deutschen Kurorte Krummhübel und Hirschberg bei den prominenten Polen großer Beliebtheit erfreuen. Krummhübel, das jetzt Karpacz heißt, wurde zum Zentrum der polnischen Wintersportkämpfe ausgebaut.

Der Blickpunkt

Die Abgeordneten des Westdeutschen Bundestags haben es in den sechs Monaten, die seit dem Beginn ihrer Tätigkeit in Bonn verstrichen sind, in keiner Weise verstanden, das schon von vornherein gefährdete Ansehen des Parlamentarismus in Deutschland zu festigen. Wenn am Mittwoch die gesamte sozialdemokratische Fraktion den Sitzungssaal verließ, weil die beiden Abgeordneten, die in der vorigen Woche Hedler verprügelt hatten, dieserhalb gemaßregelt worden sind, so beweist das nur, wie wenig man im Bundestag selbst bisher begriffen hat, was eigentlich die Würde des Parlaments bedeutet. Man kann vielleicht darüber streiten, ob die Härte der Maßregelung gerechtfertigt war, zumal, wenn man sie mit anderen Ordnungsstrafen vergleicht, die bisher vom Bundestagspräsidenten verhängt worden sind. Man kann auch verstehen, daß die sozialdemokratische Fraktion ein gewisses Vorurteil gegen Herrn Dr. Köhler hegt, dessen Amtsführung nicht immer sehr glücklich gewesen ist. Aber das hat mit dem jüngsten Vorfall im Grunde alles nichts zu tun. Da ging es einfach um nichts anderes als die Würde des Parlamentes. Schließlich ist der Bundestag ja nicht irgendein Debattierklub, sondern der Repräsentant des souveränen Volkes. Wenn irgendwo, dann ruht bei ihm die Staatsgewalt. Wenn der britische König zur Eröffnung einer neuen Sitzungsperiode zur Verlesung der Thronrede bei beiden Häusern des Parlaments erscheint, verneigt er sich vor den Abgeordneten. Und das ganze Zeremoniell, mit dem Person und Amt des Unterhaussprechers umgeben sind, beruht nicht auf einer bloßen Vorliebe der Engländer für historischen Mummenschanz, sondern sind der bewußte Ausdruck der Erkenntnis, daß dem Parlament als Vertreter des souveränen Volkswillens eine besondere Würde innewohnt. Die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten hatten mit ihren Faustschlägen weniger die Person Hedlers, als die Würde der deutschen Volksvertretung getroffen. Darum mußten sie gemaßregelt werden. Das hat mit Parteipolitik nichts zu tun. Am klügsten hätte die SPD getan, wenn sie noch vor dem Bundestagspräsidenten ihre beiden Abgeordneten selbst zur Rechenschaft gezogen hätten.

Wir meinen:

Doppelmandate

Doppelmandate sind kein idealer Zustand. Das wußte man schon vor der Wahl zum Bundestag. Daß man damals glaubte, die geltend gemachten Bedenken zunächst ignorieren zu können, hing nicht zuletzt mit der Schwierigkeit zusammen, geeignete Kandidaten überhaupt zu bekommen. Daß es darüber hinaus Politiker gibt, die, weil sie glauben, irgendwie unersetzlich zu sein, Doppelmandate nicht ungern auf sich nahmen, versteht sich am Rande. Auch sachliche Gründe wurden schließlich für die Beibehaltung der Doppelmandate ins Feld geführt. Man erwartete von einer Verzahnung der legislativen Körperschaften angesichts der zahlreichen Ueberschneidungsmöglichkeiten in der Gesetzgebung zwischen Bund und Ländern Vorteile. Die Erfahrung hat allerdings gelehrt, daß ein Bundestagsabgeordneter, der zugleich Landtagsabgeordneter ist, arbeitsmäßig nicht mehr mitkommt und entweder das eine oder das andere Mandat vernachlässigen muß. Länderminister aber, die zugleich Bundestagsabgeordnete und gleichzeitig im Bundesrat vertreten sind, haben doppelten, politischen Einfluß, was zu Konflikten führt, die sehr unerfreulich sind.

Niemand kann zwei Herren dienen. Diese Empfindung herrscht auch bei der Wählerschaft vor und diese Tatsache war wohl auch der letzte Grund für einen Gesetzentwurf der CDU über die Unzulässigkeit von Doppelmandaten, der demnächst den Bundestag beschäftigen dürfte. Nach diesem Entwurf sollen trotz verfassungsrechtlicher Bedenken Doppelmandate grundsätzlich untersagt werden. Die Möglichkeit dazu geben die bevorstehenden Landtagswahlen. Bei der Aufstellung der Kandidaten für die Länderparlamente müßten Doppelmandate grundsätzlich ausgeschaltet werden, so daß also ein Bundestagsabgeordneter nicht mehr für den Landtag kandidieren könnte, es sei denn, daß er sein Bundestagsmandat abgeben würde.

Noch von einem andern Gesichtspunkt aus gewinnt dieser Entwurf eine besondere Bedeutung. Die Doppelmandate entfielen bisher in der Hauptsache auf ältere, erfahrene Politiker. Unser parlamentarisches Leben aber hat sich inzwischen, so glauben wir, so eingespielt, daß es nicht nur möglich, sondern sogar notwendig ist, jungen Kräften Platz zu machen. Das liegt nicht nur im Interesse der Parteien selbst, bei denen die Nachwuchsfrage eine immer wichtigere Rolle spielt, sondern auch im Interesse unserer Demokratie, die auf die Mitarbeit junger, unverbrauchter Kräfte angewiesen ist.

„Hören Sie mal, Herr! Wir müssen besser zusammenhalten!" Zeichnung: „Der Tag"

SÜDKURIER
Chefredaktion: Dr. Otto Häcker. Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck (abwesend), Vertreter: Willy Häusler, Friedrich Munding, Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH., Konstanz, Marktstätte 4. Druck: Druckerei Konstanz.
Beiträge mit Verfassernamen stellen nicht unbedingt die Meinung des SÜDKURIER dar.

Kampf gegen Milliarden

Neues aus der Arbeit der Insektenforscher

Vor einigen Jahren erschien in einer Illustrierten ein Roman „Der Libellenkrieg", der mit realistischer Eindringlichkeit schilderte, wie gigantische Libellen die zivilisierte Welt bedrohen und nur durch Luftflotten vernichtet werden können. Nun, das war nichts als eine utopische Fabel, denn wenn es auch in der Frühzeit der Erde Riesenlibellen gegeben hat, so wissen wir doch, daß das Geschlecht der Insekten nicht der Gigantengröße bedarf, um der menschlichen Zivilisation ernstlich gefährlich zu werden. Der Kampf gegen diese Gefahr wird von Männern geführt, von deren Arbeit die Oeffentlichkeit selten erfährt: von den Insektenforschern, den Entomologen. Keine Schlagzeile in den Zeitungen meldet von ihren Siegen, die für die Völker oft von größerer Tragweite sind als eine gewonnene Schlacht.

Bis vor kurzem waren selbst Wissenschaftler geneigt zu glauben, der Kampf gegen die Schädlingsinsekten sei aussichtslos. Der Feind war überall in siegreichem Vormarsch: die Malariamücke eroberte sich immer neue Gebiete; Schlafkrankheit und Rinderpest nahmen in den Tropen und Subtropen verheerende Ausmaße an; der Kartoffelkäfer breitete sich eben so über ganze Kontinente aus wie gewisse Obstschädlinge und Waldverwüster; Insekten bedrohten die Kakaopflanzungen in Afrika und Südamerika. Diese Siege der Schädlinge kosteten Milliardenbeträge, denn sie verringerten die Nahrungsmittelversorgung und schädigten die Gesundheit von Millionen Menschen.

In dieser Situation kam die Chemie den Entomologen zu Hilfe. Die Verleihung des Nobelpreises an den Erfinder des DDT, den Schweizer Chemiker Paul Müller hat die Augen der Oeffentlichkeit einmal auf eine Großtat in dem sonst so wenig beachteten Kampf gegen die Insektenschädlinge gerichtet. Es muß aber gesagt werden, daß die chemischen Abwehrmittel nicht das Allheilmittel darstellen, das Voreilige in ihnen erblicken möchten. Es sind die Insektenforscher, die im Kampf gegen die Schädlinge das erste wie das letzte Wort sprechen müssen. Man könnte wohl mit diesen Giften weite Landstrecken besprühen und damit alle Schädlinge vernichten. Mit diesen müßten dann aber auch gleichzeitig alle jene Insekten sterben, auf deren Dasein der Mensch nicht verzichten kann. Wir würden uns dann zum Beispiel von der San-José-Schildlaus befreien, zugleich aber auch Bienen und Hummeln vernichten und damit auf unser Obst fast ganz verzichten müssen.

Erst wenn der Entomologe Lebensgewohnheiten und Verbreitungsbereich eines Schädlings genau erforscht hat, können die chemischen Abwehrmittel richtig angesetzt werden. Dafür einige Beispiele: Englische und amerikanische Insektenforscher haben jahrelang das Auftreten der Heuschreckenschwärme in Nordafrika studiert und dabei festgestellt, daß sich diese Plage in Zyklen erneuert und in bestimmter Richtung bewegt. Dank dieser Forschungsarbeit war es möglich, im Jahre 1944 mehrere Monate vorher zu erkennen, daß eine Heuschreckeninvasion drohte. Sie konnte mit Hilfe von DDT schon in den Brutstätten erstickt werden. Im Jahre 1946 bewährte sich diese Heuschreckenerfahrung der Entomologen erneut, als Argentinien und Uruguay vor einer Heuschreckenplage standen. Da die Forscher die Hauptbrutstätten rechtzeitig festgestellt hatten, wurden die Abwehrmittel mit vollem Erfolg eingesetzt.

Da durch die chemischen Gifte aber auch zahlreiche nützliche und unentbehrliche Insekten vernichtet werden, arbeiten die Entomologen mit Nachdruck an Methoden der Schädlingsbekämpfung, die das biologische Gleichgewicht möglichst wenig stören. Dies läßt sich nur durch jahrelange geduldige Beobachtung der Lebensgewohnheiten der Schädlinge anbahnen. Dabei kam der amerikanische Entomologe Haseman zu einer interessanten Erkenntnis, daß sich Insekten, die an Nutzpflanzen schmarotzen, nur dann wohlfühlen und bedrohlich vermehren, wenn diese Nutzpflanzen krank sind, schlecht ernährt oder auf ungeeigneten Böden angebaut werden. Völlig gesunde, richtig ernährte Pflanzen „schmecken" den Schädlingen offenbar nicht, sind widerstandsfähiger gegen den Befall und schränken so die Möglichkeiten der Schädlinge, sich zu vermehren, erheblich ein. Haseman gewann diese Erkenntnis aus mehreren tausend Experimenten in Kornfeldern und Gemüsegärten, und hofft, mit der Zeit zu einer biologischen Schädlingsbekämpfung zu gelangen, die auch dem Kartoffelkäfer Einhalt gebieten kann.

Noch instruktiver für die Arbeitsweise des Entomologen ist die Bekämpfung des Alfalfa-Falters. Dieser Schädling brachte vor einigen Jahren die Alfalfa-Farmer in Bedrängnis, denn er vernichtete jährlich Zehntausende von Morgen dieses hochwertigen Viehfutters. Ein Entomologe entdeckte, daß die Weibchen dieses Falters nur dann fruchtbar werden, wenn sie bestimmte Unkräuter fressen, die sich an den Rändern der Alfalfa-Felder ansiedeln. Vernichtung dieser Unkräuter dämmte die Plage ein; ganz besiegt aber wurde sie, als derselbe Insektenforscher herausfand, daß sich der Alfalfa-Falter mit Vorliebe mit einem verwandten Schmetterling kreuzt, der auf Rotklee schmarotzt, daß die Nachkommen dieser Kreuzung jedoch unfruchtbar sind. Er empfahl daher den Farmern, in die Alfalfa-Felder genügend Rotklee einzusäen, und binnen kurzem hatte sich der Schädling selbst den Garaus gemacht — durch „unzweckmäßige Eheschließungen" sozusagen.

K. L.

KULTURNACHRICHTEN

Die Wurmlinger Kapelle zwischen Tübingen und Rottenburg, die durch Ludwig Uhlands Gedicht „Droben stehet die Kapelle" im gesamten deutschen Sprachgebiet bekannt geworden ist, besteht in diesem Jahre 900 Jahre. Aus diesem Anlaß werden am 30. April und 1. Mai kirchliche und musikalische Feierstunden veranstaltet.

Die erste Buchausstellung in Zürich wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des politischen und kulturellen Lebens der Schweiz von Nationalrat Dr. Haeberlin (Zürich) eröffnet. Sie enthält etwa 2400 Werke von 260 deutschen Verlagen. Dr. Haeberlin erklärte in seiner Eröffnungsansprache, die Schweiz begrüße nach der „Schleifung einer Barrikade an der Nordgrenze" die deutschen Bücher als „Gesandte jenes deutschen Geistes, denen wir uns im bildenden Sinne tief verpflichtet fühlen". Der Präsident der Verlegergruppe des Schweizer Buchhändler- und Verlegervereins, Dr. Conzett, betonte, daß die deutsche Verlegerschaft im Begriff sei, ihren „alten hohen Stand" wieder zu erreichen.

Das Kollegium der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung" wählte auf seiner vor kurzem stattgefundenden Tagung in Stuttgart Dr. Rudolf Pechel zum Präsidenten und Dr. Frank Thieß zum Vizepräsidenten. Zu Beisitzern wurden Professor Dr. Bruno Snell und Heinrich Berl, zum Sekretär Dr. Oskar Jancke gewählt. Außerdem wurden weitere 26 Schriftsteller und 8 Wissenschaftler in das Kollegium der Deutschen Akademie gewählt, dessen Mitgliederzahl sich damit auf 83 erhöht. Zu den neugewählten Mitgliedern gehören die Schriftsteller Gottfried Benn, Eugen Kogon, Otto Heuschele, Hans Leip, Otto Flake, Hans Carossa, Bernard von Brentano, Karl Friedrich Boree, Kasimir Edschmid, Manfred Hausmann, A. Schnack, Walter Bauer und Gertrud von le Fort sowie die Professoren Dr. Hans-Georg Gadamer, Dr. Karl Geiler und Dr. Herm. Nohl.

Die „Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung" war am Goethetag 1949 in der Frankfurter Paulskirche proklamiert worden. Sie sieht ihre Hauptaufgabe in der Pflege der deutschen Sprache.

Richard Wagners „Parsival" wurde zum erstenmal nach dem Krieg an den Städtischen Bühnen Düsseldorf in Neuinszenierung herausgebracht. Regie führte Wolf Völker, die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Reinking, die musikalische Leitung hatte der junge Dirigent Heinrich Hollreiser. Bernd Aldenhoff sang die Titelrolle, Margarete Teschemacher die „Kundry" und Helmut Fehn den „Gurnemanz". Die Aufführung erzielte den erwarteten tiefen Erfolg.

Bamberger Sinfoniker in Konstanz

Unter der Leitung von Prof. Robert Heger zeigten die Bamberger Sinfoniker das Fränkische Landesorchester, das zum großen Teil aus Musikern der deutschen Ostgebiete und der ehemaligen Prager Philharmonie zusammengesetzt ist, dem Konstanzer Konzertpublikum einen vollendeten musikalischen Aufführungsstil. Die Gestaltung der h-moll-Sinfonie („Unvollendete") Schuberts, des „Don Juan", von Richard Strauß und Dvoraks vierter Sinfonie in G-dur (Englische) war von faszinierender Klangschönheit und Ausdrucksgewalt. Atemraubende Bewunderung knüpfte sich besonders an die hier noch nie so gehörte Wiedergabe der Tondichtung von Richard Strauß. Der formklare technische Zugriff und die temperamentvolle Geistigkeit der aristokratischen Dirigentenpersönlichkeit Professor Hegers schuf hier, gestützt auf das Können eines der besten deutschen Orchester, eine ideale Form des Miteinandermusizierens, die bei der Zuhörerschaft einmütige Begeisterung auslöste.

Lg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FÜR DIE FRAU

BEILAGE DES SÜDKURIER

Nur wer das Leiden kennt,
Kennt auch ein heiß Erbarmen.
Wer selber darbt, der gibt —
Großmütig sind die Armen.

Marie v. Ebner-Eschenbach

Meine Tochter und ich

Haben Sie über Schwierigkeiten im Zusammenleben mit Ihrer erwachsenen Tochter zu klagen? Scheuen Sie sich nicht, das zuzugeben. Ich weiß, Sie haben sich keine Vorwürfe zu machen. An Erziehung haben Sie es nicht fehlen lassen, Ihre Ueberzeugung, daß Ihre Tochter danach ein guter und brauchbarer Mensch sein dürfte, ist richtig. Woran liegt es also, daß die gegenseitige Zuneigung und Achtung nicht ausreichen, um täglich auftretende Mißverständnisse zu vermeiden?

Im Vertrauen gesagt, ich fürchte, die Hauptursache dieser Zusammenstöße liegt bei uns Müttern. Ich zum Beispiel vergesse häufig, daß meine Tochter sich schon mit zwölf Jahren im KLV-Lager ohne mütterlichen Beistand behaupten mußte, daß sie mit 14 Jahren zu den tausenden europäischer Kinder gehörte, die bei Luftangriffen wie die Hasen um ihr Leben laufen mußten, daß sie mit 15 Jahren ohne den festigenden Rückhalt der Schule den Zusammenbruch einer Staatsmacht, einer Gesellschaftsordnung und des heimischen Wohlstandes erlebte. Ich vergesse, daß dieses Mädchen jetzt der ganzen Härte des heutigen Existenzkampfes preisgegeben ist, und daß dieser ja notgedrungen neue Lebensformen schaffen muß.

Wie wäre es nun, wenn wir einmal annehmen wollten, daß diese neuen Lebensformen nur eine Schutzhülle sind und nicht der Ausdruck des Wesenskerns? In ihrem Innersten sind unsere Töchter vielleicht ebenso weiblich, hoffnungsvoll, sehnsüchtig und liebebedürftig, wie wir es als junge Mädchen waren. Allerdings brauchen sie wohl weniger unsere Lenkung, als vielmehr unser Verständnis und unser Vertrauen. Und ich denke, das sollten wir ihnen geben.

E. Sch.

Der Richtsatz für Hilflose

Die Sätze für den Lebensunterhalt Unterstützungsbedürftiger sind von der Sozialverwaltung festgesetzt, sie heißen „Richtsätze" und garantieren nur den notwendigsten Lebensunterhalt. Denen, die auf Unterstützung angewiesen sind, bleibt nichts übrig, als dazu zu nicken. Ja — und zu seufzen, denn nur in Einzelfällen können diese Sätze erhöht werden.

Was soll sie denn machen, die Frau, die auf der Bank im Korridor des Fürsorgeamtes sitzt und sich auf einem Zettel aufgeschrieben hat, was der Haushalt kostet. Der Richtsatz dafür sagt: 70.— DM für Mann und Frau im Monat. Damit muß man auskommen. Die Leute sagen der Frau, daß sie es doch noch ganz gut habe, denn allen Unterstützten gewähre man ja, wenn berechtigt, sogar noch einen Mietezuschuß. Dagegen gäbe es Tausende von Menschen, die noch immer keinen Ausweis haben, keinen Anspruch auf ein paar Pfennige. Sie solle an die junge Frau denken, die im letzten Sommer mit ihrem Kinderwagen zu Fuß den Rhein entlangzog, von Köln bis zum Bodensee. In der Bahnhofsmission in Konstanz saß sie drei Tage mit ihrem Baby auf einem Stuhl, wickelte und fütterte es und wanderte dann weiter, weil sie nicht länger in einer Stadt bleiben darf als drei Tage.

Sie sind immer zur Hand — diese Vergleiche! Der Arbeiterin, die klagt, daß sie mit der wöchentlichen Unterstützung von 12.— DM für den Lebensunterhalt auskommen muß, seit die Fabrik ihre Produktion einstellte und sie erwerbslos wurde — ihr sagte man vertröstend: denken Sie doch an all die Flüchtlinge, die noch nicht mal ein Dach über dem Kopf haben! Der Witwe, die monatelang im Krankenhaus lag und doch weder gesund, noch wieder arbeitsfähig wurde und die jetzt auf die Zahlungen der Sozialverwaltung angewiesen ist, sagt man: Sie bekommen doch wenigstens die Waisenrente für ihre beiden Jungens! Die stellungslose Stenotypistin, die ihre Unterstützung und den Zuschuß von der Fürsorge abholt (45.— DM im Monat für Essen und Kleidung), wird auf der Straße von einer Frau mit einem Rucksack angehalten, die ihr zuflüstert: ach Fräulein, was kriegen S i e für Geld! Sehen Sie mich an, ich habe nur eine Wanderkarte, darauf gibt mir die Fürsorge eine Mark und fünfzig Pfennige und dann geht es weiter auf der Landstraße. Haben Sie es nicht gut? Hier ist wenigstens alles geregelt und Südbaden hat die höchsten Unterstützungssätze.

Damit hat die Frau recht. Sehr geregelt ist alles und die Richtsätze sind höher als woanders. Aber dürfen w i r darum beruhigt sein, können wir einfach die Augen schließen vor der sozialen Notlage, die sie trotzdem tatsächlich zur Folge haben? Daß und warum die Sozialleistungen im Augenblick nicht erhöht werden können, wissen wir alle: der totale Krieg, der Zusammenbruch, die Millionen der Opfer, Flüchtlinge, Ausgebombte, Invaliden, Hinterbliebene, Arbeitslose. Die Verpflichtungen, die eingelöst werden müssen, sind überwältigend. Demgegenüber scheint der einzelne machtlos. Warum also von Tatsachen sprechen, die wir zunächst nicht ändern können? Die, denen es gut geht, werden zudem nicht gerne davon hören. Aber wer weiß, ob nicht von denen, die heute keine Not kennen, ihr morgen welche ausgeliefert sein könnten! Niemand kann es sich leisten zu vergessen, daß neben dem Luxus, dem zu begegnen wir uns schon fast wieder gewöhnt haben, mitten unter uns bittere Armut besteht. Aber sie wiederum nur eben achselzuckend mit einer noch tieferen zu vergleichen ist ebenfalls nicht die Haltung, die wir ihr gegenüber einnehmen dürfen. Weder die von uns, die im Großen um das Problem ringen (das nur durch eine grundsätzliche Lösung der sozialen Frage gewandelt werden kann), noch jede einzelne von uns, die sich darüber klar sein muß und nicht müde werden sollte, den Versuch zu unternehmen: auch im Kleinen und bei jeder Gelegenheit daran mitzuwirken, daß allen in Not geratenen nach Möglichkeit geholfen werde. Schon allein darum, damit keine von uns sich mitschuldig fühlen müßte an Schicksalen, wie zum Beispiel diesem, das als kleine Notiz in der Zeitung unter Berichten und Statistiken wohl kaum mehr bemerkt wurde:

Es ist noch nicht so sehr lange her, an einem Morgen stand die Nachricht in einer Zeitung: die Leiche einer Frau sei am Rheinufer angetrieben. Sie wurde identifiziert. Es war eine alte Frau, die ihre Nachbarinnen gut kannten. Jahre hindurch trafen sie sich jeden Mittwoch mit ihr, um gemeinsam Kaffee zu trinken, reihum bei jeder von ihnen, in den einstöckigen weißen oder gelben Häusern, wie wir sie alle kennen. Häuser mit einem Garten davor, den Zaun aus Draht oder Holz rundherum und mit einem Balkon. Im Sommer saßen die Frauen auf dem Balkon, winters in der Stube. Dann kam der Tag, an dem die eine Frau sagte, daß sie nun nicht mehr kommen würde, heute sei es das letzte Mal. Am übernächsten Morgen stand die Notiz in der Zeitung. Es bereitete keine Schwierigkeit, die Frau zu identifizieren, sie hatte ihren Namen mit einem Seidenfaden groß auf ihre Bluse gestickt. Auf die Bluse, die sie immer an den Kaffeenachmittagen angezogen hatte. Eine weiße Bluse mit Smokarbeit, die einmal sehr teuer gewesen war. Als Grund für den Selbstmord fand man — wie so häufig jetzt — Notlage angegeben.

Eigenlob — ob Sie es berechtigt finden?

Wenn es auch sprichwörtlich ist, was „Eigenlob" tut..., trotzdem will ich es heute singen. Sie werden es mir hoffentlich verzeihen. Ich, beziehungsweise die Französin, wir sind so oft falsch beurteilt worden.

Im Ausland hat die französische Frau meistens einen schlechten Leumund. Man hält sie für oberflächlich, putzsüchtig, schlampig, wenig häuslich. Man wirft ihr sogar vor, daß sie Männern gegenüber zu gefällig sei und sich leicht verschenke. Dies alles ist Schein; und Sie wissen ja: der Schein trügt.

Zwar, falls Sie es schlampig nennen, wenn man morgens in Schlafrock und Pantoffeln Kaffee trinkt, dann sind wir allerdings schlampig. Aber die meisten von uns müssen zuerst durch das Frühstück gestärkt werden, bevor sie irgend etwas unternehmen. Toilette machen, frisieren, ankleiden, sind uns nämlich eine kleine Anstrengung.

Häuslich sind wir schon, wenn auch nicht im Sinne der deutschen Hausfrau, die ja mustergültig ist. In romanischen Ländern spielt das Heim nicht die wichtige Rolle, die es in nördlichen Ländern spielt. Es ist eine Frage des Klimas, welches uns erlaubt, mehr außerhalb des Hauses zu leben. Im Elsaß, im französischen Flandern, wo das Klima rauher ist, finden Sie genau so gepflegte Häuslichkeiten wie in Deutschland. In anderen Gegenden — Bretagne, Provence, Gascogne usw. — man muß es zugeben, wird es allerdings nicht tragisch empfunden, wenn einmal an der Decke ein Spinnlein sein Netz webt, oder, wenn auf dem Kleiderschrank etwas Staub liegt. Aber Sie werden, auch in der primitivsten französischen Wohnung, niemals den Rock hochraffen müssen, um über den Schmutz zu steigen, wie Lästermäuler es behaupten. Wenn von der Französin gesagt wird, sie sei nicht hauswirtschaftlich, so kommt es daher, weil man sie wenig bei der Verrichtung von Hausarbeiten sieht. Sie kommt ihren häuslichen Pflichten mit Diskretion nach und ist dabei sehr flink, räumt die Zimmer schon sehr früh auf, oder tut es spät abends, falls sie aus Berufsgründen zeitig die Wohnung verlassen muß. Ab 10 Uhr vormittags findet man die französische Hausfrau höchstens mit Einkaufen oder Kochen beschäftigt. Sie bereitet ihrem Gatten kleine, leckere Gerichte. Auf diesem Gebiet ist sie besonders groß, denn sie weiß, daß die Liebe des Mannes durch den Magen geht.

Putzsucht? Wird uns ganz besonders vorgeworfen. Sicher sind wir gerne hübsch angezogen. Wir lieben die Mode, die in Paris heimisch ist. Aber wir folgen ihr nicht blind, wir wählen nur das aus, was jeder von uns wirklich steht und am geschmackvollsten ist. Uns schminken? Ja, das tun wir. Auch kann es vorkommen, daß wir unser Haar färben. Bald sind wir sanfte Blondinen, bald dunkle Andalusierinnen. Brauchen wir diese Abwechslung? Wir vielleicht nicht einmal so sehr, aber ab und zu hören wir, daß unsere Gatten sie lieben. Ob sie sich darin von andern Männern unterscheiden? Wenn wir nicht immer dieselbe Frau bleiben, so ist es nicht deshalb, weil wir ihnen die Mühe ersparen wollen, eine andere Frau zu suchen, sondern weil wir sehr unglücklich darüber wären, wenn sie sich einmal, auch nur vorübergehend, mit einer andern Frau beschäftigten.

Und nun zu dem Vorwurf, der mich am tiefsten verletzt: wir wären Männern gegenüber gefällig und verschenken uns leicht. Nein, nein, abermals nein! Es sieht nur so aus. Fragen Sie einmal einen Franzosen, wie er darüber denkt. Er wird Ihnen sagen, daß wir schon auf einen kleinen Flirt eingehen, auch in äußerst liebenswürdiger Weise mit ihm plaudern, aber... Um uns zu erobern, muß er sich außerordentlich viel Mühe geben, uns viel Liebe entgegenbringen, sich bewähren. Dann erst schenken wir unser Herz, und auch was wir sonst zu schenken haben. Und was wir schenken, nehmen wir nicht mehr zurück. Warum sollten wir es auch? Unsere Männer genießen den Ruf, die besten Liebhaber der Welt zu sein. Ob es wirklich so ist, vermag ich persönlich nicht zu verraten, da ich nur mit einem Franzosen verheiratet war und also — nicht vergleichen kann!

Daß wir nicht oberflächlich sein können, brauche ich Ihnen nun wohl gar nicht mehr zu beweisen? Ach! Wie schön, wenn ich Sie überzeugt hätte, daß wir im Grund genommen liebenswerte, unkomplizierte Geschöpfe sind! Wir lieben den Gatten, den wir uns vorsichtig ausgesucht haben, unsere Kinder, unsere Haustiere, unsere Freunde, unsere Fähnchen, und das bunte, schillernde Leben, dem wir so oft wie möglich die Sonnenseite abgewinnen.

Nun höre ich Sie fragen: „Und lieben Sie auch Ihre Feinde?"

Feinde? Haben wir denn Feinde?

Marcelle Grivannes

Das steht dir nicht, Susanne!

Du solltest dir dieses Kleid nicht kaufen, wenn auch deine Freundin beim letzten Kaffeeklatsch ein solches anhatte. Du aber bist dafür — entschuldige — eben zu breit gebaut!

Nun, Susanne war vernünftig genug, auf den Rat zu hören. Nicht alle Frauen sind so einsichtig. Welche von ihnen beachtet zum Beispiel, daß sie die Farbe des Kleiderstoffes auf ihre Augen- und Haarfarbe abgestimmt aussuchen muß? Und welche von ihnen stellt ihre Garderobe objektiv und ehrlich auf ihre Figur, auf ihr Alter ein? Es ist ja so verständlich, daß man sich um einige Jahre jünger machen möchte. Das darf man auch, soweit man dabei in den notwendigen Grenzen bleibt. Wenn es aber so ist wie bei der Mutter meiner Freundin Edith, die, obwohl schon Großmutter, unbedingt das gleiche Kleid und Hütchen haben will wie die Tochter, dann geht das zu weit. Prüfen Sie also zuerst, was zu Ihnen paßt, achten Sie auf die Schwächen Ihrer Figur, ehe Sie sich neu einkleiden, dann können Sie, mit ein wenig Geschick und Überlegung, „Fehler der Natur" ausgleichen.

Zurück zu unseren Ratschlägen. Wenn Sie sich also dazu bekennen müssen, daß Sie vollschlank sind, dann vermeiden Sie bitte enge, die Körperformen betonende Kleider und Röcke. Und was am unvorteilhaftesten aussieht, anliegende Pullover. Ganz unmöglich sind für Sie die quergestreiften. Auch sonst, liebe Vollschlanke, keine breitlaufenden Muster, selbst wenn sie noch so sehr der letzte Modeschrei sind. Vorsicht auch vor allen großen Drapierungen, riesigen Dach- oder Treppenkragen, üppigen Schößchen.

Die Schlanken haben es leichter, ihnen steht so ziemlich alles, was die Mode Neues bringt. Man kann allerdings auch zu schlank geraten sein. Sollten Sie vielleicht mager wirken? Dann bevorzugen Sie bitte weite Röcke mit Falten und Glocken. Die so beliebten Karos sind etwas für Sie. Auch dürfen sie unbedenklich quer-, niemals aber längsgestreift gehen. Oder sind Sie allzugroß? Dann besser Hände weg von solchen Hüten und Federgarnituren, die

Ihre Linie noch in die Länge ziehen. Ebenso möchten wir in diesem Fall dringend vor hohen Stöckelschuhen mit Fesselriemchen warnen.

Erika

Die Fragestellung

Eheliche Szene mit zwei Handlungen nebst einer Moral

Tatbestand: SIE möchte mit ihm ins Kino gehen. ER will zu Hause bleiben. (Zwist droht).

Handlung 1. SIE: Ich gehe ins Kino, kommst du mit? ER: Nein. (Aerger da.)

Handlung 2. SIE: Ich gehe ins Kino. Du bleibst doch zu Hause? ER (... ja, was wird er nun tun?)

(Notwendige Ueberlegung.) Sagt ER ja, dann ärgert sie's nicht mehr, (weil sie sich inzwischen damit abgefunden hat, daß er nicht mitkommt). Sagt ER nein, dann geht er also doch mit. Vielleicht aus Opposition. Vielleicht aus Mißtrauen. Oder eben nur, weil er ein Mann ist.

Moral: Na, also!

Jan

Jugendaufbauwerk

Um Jugendlichen, die noch keine geeignete Lehrstelle finden können, eine vorberufliche Ausbildung zu ermöglichen, errichtet die Landesregierung Schleswig-Holstein sogenannte Jugendaufbaulager, wie sie in Rendsburg und Burg-Dithmarschen bereits seit einiger Zeit bestehen. Im Kreise Lauenburg hat die Landesregierung jetzt gleichfalls eine solche Heimstätte für schulentlassene junge Mädchen errichtet. In einem halbjährigen Kursus werden die Jugendlichen praktisch und theoretisch in verschiedene hauswirtschaftliche Fächer eingeführt. Der Raum wurde durch die Aufteilung des Kreiskinderheims in Mölln geschaffen. Die jungen Mädchen werden gleichzeitig die Zöglinge des Heims betreuen. Ein Arzt wird die Jugendlichen in einem Rote-Kreuz-Lehrgang in der Krankenpflege ausbilden, eine Fürsorgerin hat den Unterricht für Säuglingspflege übernommen. Nach Beendigung des Kurses stellt die Jugendleiterin ein Zeugnis aus und vermittelt den jungen Mädchen in Zusammenarbeit mit Arbeitsamt und Berufsberatung eine geeignete Lehrstelle. Die Jugendlichen erhalten freie Station und ein Taschengeld von 40 Dpf. pro Tag. Sie werden nach den Grundsätzen eines persönlich ausgerichteten Erziehungsprinzips geleitet. — Diese Beispiele dürften zur Nachahmung anregen.

Blick auf den Sonntagsbraten

Der Sonntagsbraten ist Vertrauenssache. Hier ist es nicht so leicht, Qualitäts- und Altersunterschiede festzustellen wie beispielsweise bei Obst und Gemüse. Ohne dem Schlächter deswegen zu mißtrauen, ist es gut, wenn die Hausfrau auch für den Fleischeinkauf das eigene Auge kritisch schärft und sich einprägt, daß...

... gutes Rindfleisch immer eine frische, rote Farbe hat und locker und kurzfaserig ist. Das Fett ist fest, dabei etwas körnig und gelblich-weiß.

... Kalbfleisch nicht von zu jungen Tieren sein darf, wenn es den rechten Nährwert haben soll. Es muß blaß-rötlich, nicht hell-rosa oder gar weiß aussehen und sich fest und kernig, aber nicht weich und wässerig anfühlen. Am zartesten und doch kräftigsten ist das Fleisch von 6 Wochen alten Kälbern, die mit Milch gemästet sind. Ist der Keulenknochen nicht zu stark ausgebildet, die Keule dabei aber rund, voll und fleischig, so kann man sicher sein, daß sie von einem jungen Mastkalbe herrührt. Die Nieren müssen mit Fett bewachsen sein und dürfen nicht nur in loser Haut hängen.

... bei Schweinefleisch die Schwarte nicht dunkel sein darf; denn eine dunkel gefärbte Schwarte verrät immer ein altes Tier.

-th.

Kindermund

Klaus, strohblond, braune verträumte Augen und ganze fünf Jahre alt, geht mit seinem Vater zum Röntgen. Da sie beide geröntgt werden, darf er, neben dem Arzt stehend, das Wunder des lebenden inneren Menschen betrachten. Auf dem Heimweg ist er still und nachdenklich. In seinem Kopf geht etwas vor. Zu Hause angekommen, verkündet er das Ergebnis seiner Gedankenarbeit mit Nachdruck: „Ich will doch nicht Omnibusführer werden, Pappi, ich will lieber Doktor werden, da kann man den Menschen so schön ins Herz sehen."

... ja, wenn das so einfach wäre!

*

Meine Nachbarin hat einen kleinen Jungen, der der Liebling des ganzen Hauses ist. Peterle ist sehr zutraulich, lieb und immer schnell zufrieden zu stellen. Aber vorgestern schrie er auf dem Hof so sehr, daß ich auf den Balkon trat, um zu sehen, was es gäbe. Seine Mutter trug ihn vom Sandplatz ins Haus und versuchte dabei vergeblich, den trotzig brüllenden kleinen Kerl zu beruhigen.

„Was hat Peterle denn", rief ich runter, „kann man ihm nicht helfen?"

„Ach", seine Mutter kämpfte mit dem Lachen trotz ihres Aergers über den eigensinnigen Knirps, „er hat ein großes Loch gegraben und nun will er es durchaus mit nach oben nehmen!"

M. W.

Wie findet der Pilot seinen Kurs?

Eine alte Dame fragte den Piloten eines Nachtflugzeuges während des Fluges, wie er in der Dunkelheit seinen Weg finden könne. „Sehen Sie das grüne Licht dort?" fragte der Pilot. „Und auf der anderen Seite das rote??" Damit deutete er aus dem Fenster. „Sehen Sie, ich halte mich immer in der Mitte!" Die alte Dame zeigte sich sehr befriedigt. Als das Flugzeug jedoch aufgesetzt hatte und sie beim Aussteigen erkannte, daß die Lichter an den Tragflächen befestigt waren, gab es eine geharnischte Beschwerde.

Unser Schnittmuster

Welche Blusen wählt man, wenn man sich nicht allzu kostspielige leisten kann? Bei Blusen soll nicht zu viel Phantasie walten. Sie müssen durch Linie und Stoff wirken. Hier zeigen wir Ihnen zwei Modelle, mit denen Sie Ihre Garderobe ohne großen Aufwand bereichern können. Die sportliche Bluse mit kleinem Ausschnitt und aufgeknöpftem Vorderteil. Aus leichtem Wollstoff in einem Ihnen zusagenden Muster, zum Rock getragen, den Sie bereits haben, sehen Sie für wenig Geld neu eingekleidet aus. Größe 42 Stoffverbrauch: ca. 1,20 m, 130 cm breit.

Für die Bluse mit runder Passe und großer Schleife ist leichte, einfarbige Seide das Material. Man kann sie sowohl zum Tuch- wie zum Seidenrock tragen und ist dementsprechend für verschiedene Gelegenheiten damit richtig angezogen. Größe 42 Stoffverbrauch: ca. 2 m, 96 cm breit. Modelle und Schnitte „Das kleine Modenheft".

Diese Modelle sind neben vielen anderen auf dem Schnittmusterbogen Nr. 7 enthalten, den Sie in jeder Geschäftsstelle des „Südkurier" für nur 40 Pfg. erhalten, bei schriftlicher Bestellung (auch bei der Hauptgeschäftsstelle des „Südkurier", Konstanz, Marktstätte 4) zuzüglich 6 Pfg. für Drucksachenporto. Bitte, die obengenannte Nummer des Schnittbogens angeben.

Tip fürs Strumpfstricken

Zur Ersparnis von Zeit und Material für späteres Anstricken von Socken. Beim Neustricken: Der Fuß wird geteilt gestrickt, indem nach Fertigstellung des Käppchens die Sohlen und Spannadeln nicht wieder zur Runde vereinigt werden Beide Teile werden bis zum Beginn der Spitze getrennt in hin- und hergehenden Reihen gearbeitet, erst zur Spitze werden wieder alle Nadeln zusammengenommen. Sohle und Spannteil in den Randmaschen zusammennähen. Ist nun die Sohle schadhaft, braucht nur der untere Teil des Fußes abgetrennt und angestrickt zu werden.

Wissen Sie es schon?

Achtzig Prozent aller jugendlichen Kriminellen kommen aus einem zerrütteten Elternhaus. Siebzig Prozent haben keinen Vater mehr.

Der SPD-Ausschuß für Frauenfragen sprach sich auf einer Tagung gegen die in Erwägung gezogene Wiedereinführung des Gesetzes über ein hauswirtschaftliches Pflichtjahr aus, da ein solches Gesetz keine Lösung des Problems der erwerbslosen Jugend bedeuten würde.

Der Verband der englischen Beamtinnen verlangte stürmisch die Rückziehung eines Bildes, mit dessen Hilfe ältere weibliche Angestellte für den Behördendienst geworben werden sollten. Die „grauhaarige, runzlige und unmoderne Person" mit dem „dünnen Lächeln" sei nicht der Typ der englischen Beamtin." Der zuständige Referent erklärte dazu, er habe nur zeigen wollen, daß für die in Frage kommende Stellung weder Jugend noch Schönheit maßgebend seien. Das Bild wird aber doch in künftigen Anzeigen durch das Foto einer „nicht übel aussehenden" Vierzigerin ersetzt werden.

Die Erkenntnis, daß Hausfrauen Rechtsfragen oft hilflos gegenüberstehen, hat die New Yorker Universität veranlaßt, besondere Lehrgänge für Hausfrauen einzurichten, in denen sie mit Fragen des Alltagsrechts vertraut gemacht werden sollen. An diesen Kursen, die schon seit 60 Jahren bestehen, nehmen regelmäßig Hunderte von Frauen im Alter von 20—70 Jahren teil.

Mehr als 100 000 000 Pfund Milchpulver, genug, um im aufgelösten Zustand eine Billion Tassen zu füllen, ist von dem internationalen Kinderhilfsfonds der Vereinten Nationen gekauft worden, und bereits von amerikanischen Häfen abgegangen.

Redaktion: Marion Einwächter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die deutschen Vermögenswerte in der Schweiz

Auslegung des Washingtoner Abkommens — Etappen eines schwierigen Weges — Bonn muß mit Bern verhandeln

Zürich. (G.S.-Eigenbericht.) Die immer wieder aus Deutschland kommenden Anfragen von Ausgewiesenen zeigen, daß die völlig falsche Vorstellung herrscht, als richte sich die Beschlagnahme von deutschen Vermögenswerten in der Schweiz nur oder fast ausschließlich gegen ausgewiesene Reichsdeutsche. Tatsächlich ist es aber so, daß die ganze Frage nicht durch die Schweiz, sondern durch die westalliierten Siegermächte aufgerollt worden ist. Diese waren es, die bereits Anfang 1945 der Schweiz ankündigten, daß sie das gesamte deutsche Privateigentum im Auslande bei Kriegsende für die entstandenen Kriegsschäden haftbar machen und demgemäß mit Beschlag belegen würden. Mit dieser Ankündigung war die Drohung verbunden, daß man die Schweiz für die Verschiebung von sogenanntem Raubgut aus den von Deutschland besetzt gewesenen Ländern mitverantwortlich machen werde. Daraus ergab sich für die Schweizer Behörden die Zwangslage, rechtmäßig und unrechtmäßig erworbene Vermögenswerte voneinander zu trennen. Aus diesem Grunde wurde das gesamte deutsche Eigentum in der Schweiz sofort bei Kriegsende blockiert, um inventarisiert zu werden. Das traf also Ausgewiesene und Nichtausgewiesene; die letzteren durften bis Mitte 1948 nur insoweit über ihre Einkommen und ihre Guthaben verfügen, als sie der schweizerischen Verrechnungsstelle gegenüber einen Bedarf für den Lebensunterhalt nachzuweisen vermochten. Die Ausgewiesenen dagegen fielen bei ihrer Heimkehr nach Deutschland automatisch unter das Kontrollratsgesetz Nr. 5, bevor noch die Sonderverhandlungen über die deutschen Vermögenswerte in der Schweiz mit den Alliierten zu Ende geführt waren.

Erst ein Jahr nach Kriegsende, als die Ausweisungen im wesentlichen vollzogen waren, schlossen die Alliierten mit der Schweiz das später so umstrittene „Washingtoner Abkommen über die Liquidation der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz" ab. In den Verhandlungen darüber haben, wie offiziell und inoffiziell immer wieder betont worden ist, die schweizerischen Unterhändler unter stärkstem Druck der Alliierten gestanden. Die Schweiz bezeichnete von Anfang an, gemäß ihrer unveränderten Tradition, eine Auslieferung von ausländischem Privateigentum als Reparationsleistung an die Siegermächte als Verstoß gegen alle Rechtsgrundsätze. Die Vereinigten Staaten hatten aber die zum Schutz vor Hitlers Angriff nach Amerika verbrachten Schweizer Guthaben kurzerhand beschlagnahmt und drohten, nicht nur diese festzuhalten, sondern darüber hinaus durch das System der Schwarzen Listen den Schweizer Nachkriegshandel zu unterbinden. Außerdem forderten die Westalliierten mehrere hundert Millionen Franken Entschädigung für das Gold, das die Schweizerische Nationalbank von der Deutschen Reichsbank als Bezahlung für Kriegslieferungen an Deutschland entgegengenommen hatte.

Das Washingtoner Abkommen besagt in seinen Grundzügen, daß das Vermögen der Deutschen, soweit sie ihren Wohnsitz in Deutschland haben, liquidiert werden soll. Von den Ausgewiesenen ist hierbei überhaupt nicht die Rede; nur wird in einem Nebensatz klargestellt, daß auch diejenigen Deutschen betroffen werden, die vor dem 1. Januar 1948 aus der Schweiz „heimgeschafft" sein würden.

Die Schweizer Vermögenswerte der in der Schweiz und in anderen Ländern wohnhaft gebliebenen Deutschen wurden ausdrücklich von den Alliierten aus dem Abkommen herausgenommen, bleiben also — soweit sie sich nicht als Raubgut erweisen — von der Liquidation verschont. Das Entscheidende für den weiteren Verlauf war aber das von den Alliierten erhaltene Zugeständnis, daß die durch das Washingtoner Abkommen enteigneten Besitzer deutscher Vermögenswerte durch die Schweiz in deutscher Währung zu einem Einheitskurs entschädigt werden sollen. Weil nun aber die Alliierten nicht zu einer Einigung über den anzunehmenden Umrechnungskurs der schon damals fast wertlosen Reichsmark kamen und auch nach der deutschen Geldreform ihre Zustimmung zu dem von der Schweiz vorgeschlagenen „angemessenen" Kurs in DM noch nicht gegeben haben, hat die Schweiz das Washingtoner Abkommen überhaupt noch nicht vollstreckt.

Es ist zu bedauern, daß die seit Jahren über Deutschland verhängte Nachkriegssperre die Bekanntgabe dieser Etappen in den komplizierten und langwierigen Verhandlungen zwischen dem Berner Bundesrat und den maßgebenden Stellen in Washington nahezu verhindert hat; sonst würden die von dem Abkommen betroffenen deutschen Firmen und Privatleute (neben denen die Vermögen der Ausgewiesenen nur einen kleinen Prozentsatz ausmachen) erfahren haben, daß die von der Schweiz in Washington gestellten Anträge überwiegend nicht nur der Schweiz selbst, sondern auch den Deutschen zugutekommen würden. Es seien in diesem Zusammenhang nur erwähnt, die schweizerischen Anträge auf Freigabe des Konstanzer Tägermoos bei Kreuzlingen, die Herausnahme der Enklave Büsingen und der Hochrheinkraftwerke, sowie schließlich der Vorschlag auf Freilassung der sogenannten kleinen Vermögen bis zu 10 000 oder 20 000 Franken. Die alliierte Seite hat in diesen Fragen schon eine gewisse Bereitschaft erkennen lassen, die endgültige Aenderung des Abkommens aber von der Einigung über die „Sequesterkonflikte" abhängig gemacht. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um das schweizerische Eigentum an amerikanischen und überseeischen Unternehmungen, wobei die als Konkurrenten interessierten Alliierten behaupten, die Schweizer seien nur Strohmänner deutscher Eigentümer.

Nun wird in deutschen Zuschriften immer wieder darauf hingewiesen, daß seither schon zahlreiche deutsche Vermögensobjekte verkauft worden seien. Das trifft insoweit zu, als die als Treuhänderin tätige schweizerische Verrechnungsstelle eine Reihe von deutschen Vermögenswerten in öffentlichem Verfahren veräußert und die Erlöse vorläufig gutgeschrieben hat. Es handelt sich hier nach offiziellen Angaben durchwegs um kleinere Objekte, bei denen, nach Schweizer Darstellungen die Gefahr einer Wertminderung auf Kosten des deutschen Eigentümers bestand. Es mögen hierbei, wie überhaupt bei der Verwaltung fremden Gutes durch beauftragte Dritte, anfechtbare Methoden angewendet worden sein; doch wird sich kaum behaupten lassen, daß die Schweiz sich im allgemeinen aus eigenem Antrieb oder zu eigenem Nutzen an einem Raub deutschen Privateigentums beteiligt hätte; man kann im Gegenteil unbedenklich sagen, daß die verantwortlichen Stellen der Schweiz sich je länger je weniger mit dem rechtzerstörenden Geist des Washingtoner Abkommens befreundet hat.

Jedenfalls dürfen sich die aus der Schweiz ausgewiesenen Deutschen bewußt sein, daß ihre in der Schweiz zurückgebliebenen Vermögenswerte zwar beschlagnahmt aber nicht ohne weiteres schweizerisches Vermögen geworden sind; die Frage der endgültigen Entschädigung oder gar einer nachträglichen Freigabe hängt aber entscheidend von der endgültigen Stellungnahme der Westalliierten ab. Diese Feststellung wird in sachlicher Hinsicht auch nicht dadurch geändert, daß die betroffenen Deutschen als Einzelpersonen theoretisch nach Friedensschluß eine Privatklage gegen die Schweiz wegen Preisgabe anvertrauter Vermögenswerte einleiten könnten — sofern bis dahin nicht ein neuer Staatsvertrag zwischen Bonn und Bern zu einer wirklichen Flurbereinigung geführt hast. Auf dieser Linie liegt auch die Arbeit einer kürzlich gegründeten Interessengemeinschaft deutscher Gläubiger, deren Ausschuß kürzlich in Konstanz tagte. Man will sich an die deutsche Bundesregierung wenden und erwartet von dieser, daß sie die bestehenden Zweifelsfragen im Geiste gegenseitiger Verständigungsbereitschaft klärt und einer dem Interesse beider Länder gerecht werdenden Regelung entgegenführt.

Freigabe Westberliner Konten

Frankfurt. Die Bank Deutscher Länder hat für das Bundesgebiet die Kontensperren, denen Guthaben von Westberliner Kontoinhabern bei Geldinstituten im Bundesgebiet auf Grund der Militärregierungsgesetze Nr. 52 und 53 und des Paragraphen 26 Abs. II des Umstellungsgesetzes unterliegen, durch die allgemeine Genehmigung Nr. 31/50, die dieser Tage im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, beseitigt.

Zinserlaß bei Umstellungs-Grundschulden

Freiburg. Nach den Richtlinien für die Behandlung der Anträge auf Erlaß fälliger Leistungen auf Grund der ersten Landesverordnung zur Durchführung des südbadischen Landesgesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich und zur Förderung des Wohnungsbaues vom 23. Juni 1949 müssen die Schuldner von Zins- und Tilgungsleistungen aus Umstellungs-Grundschulden, die für den Zeitraum vom 1. Juli 1949 bis 31. Dezember 1949 Erlaß dieser Zinsen und Aussetzung der Tilgungsleistungen beantragen wollen, bis spätestens 31. März 1950 dem zuständigen Institut das vorgeschriebene Antragsformular einreichen.

Starker Ausländerbesuch auf der Erfindermesse

Lebhaftes Interesse für technische Neuheiten aus der Kraftfahrzeugbranche

München. Auf Grund der am Sonnabend eröffneten deutschen Erfinder- und Neuheitenmesse in München wurden nach Mitteilung der Messeleitung an den ersten beiden Tagen 4000 Besucher gezählt. Von den 3000 Messegästen am Sonntag waren schätzungsweise 60 Prozent Ausländer. Eine große Zahl der Aussteller konnte in Verhandlungen mit dem Ausland eintreten und teilweise die ersten Lieferaufträge erzielen. Der Wunsch der Erfinder geht grundsätzlich dahin, an Stelle von Lizenzvergebungen Vertretungsverträge mit Ausländern abzuschließen.

Am lebhaftesten war das Auslandsgespräch bei den technischen Erfindern, besonders aus der Kraftfahrzeugbranche, aber auch ein Hersteller von neuartigen Briefverschlüssen hat bereits Lieferaufträge über eine Million Stück erhalten, mit Israel einen Lizenzvertrag abgeschlossen und mit anderen Staaten Verhandlungen aufgenommen. Die nach diesem Verfahren verschlossenen Briefumschläge werden als „Drucksache" anerkannt.

Für den „PAWA-Unterdruck-Reifenschutz" sind in den ersten beiden Messetagen Verhandlungen über die Uebernahme von Generalvertretungen mit den Vereinigten Staaten, Kanada, fast allen südamerikanischen Staaten, Kleinasien, Israel, Italien, der Schweiz und Oesterreich angeknüpft worden. Durch diese in der Firma PAWA, Apparatebau, Harpstedt bei Bremen, ausgewertete Erfindung kann der Fahrer eines Kraftfahrzeuges mit Hilfe eines am Armaturenbrett angebrachten Signallampensatzes jederzeit Luftdruckveränderungen in den Reifen seines Fahrzeuges verfolgen.

In der Ausstellungsgruppe „Erfindungen" fällt ferner eine Hebelkraftmaschine des Ingenieurs Ruhland auf, die potentielle in kinetische Energie umsetzt und nach einem Prinzip wirksam wird, das der physikalischen Wissenschaft bisher unmöglich erschien. Ein Kreiselpumpenkompressor, der nach Angabe seines Erfinders, Ing. H. Gage, Berlin, erstmalig in der Geschichte der Technik die Flüssigkeitsenergie als zweite Energieform zur Ausnutzung zur Verfügung stellt, soll unter anderem den Wirkungsgrad aller dampfgetriebenen Anlagen beträchtlich erhöhen.

Prioritätsrechte für Erfindungen

München. Das Deutsche Patentamt München, hat vom Internationalen Amt für gewerblichen Rechtsschutz in Bern die Mitteilung erhalten, daß das Memorandum der deutschen Bundesregierung und die Stellungnahme der Hochkommission für Deutschland über die uneingeschränkte Wiederanwendung des Pariser Abkommens von 1883 von der Schweizer Regierung am 28. Januar 1950 den Außenministern der 33 Verbandsländer der internationalen Abkommen auf dem Gebiet des Patent-, Muster- und Markenwesens zugestellt wurde.

Damit ist gemäß internationalem Brauch der Vorkriegszustand wiederhergestellt. Alle deutschen Erfinder werden nun in den Verbandsländern als Patentinländer behandelt, und ihnen wird der volle Genuß des Prioritätsrechtes an ihren Erstanmeldungen zugestanden. Die Bundesrepublik Deutschland hatte sich in ihrem Memorandum verpflichtet, die gleichen Rechte bisherigen Patentausländern ebenfalls zu gewähren.

Normalisierung des Zahlungsverkehrs

Frankfurt. Zur Normalisierung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland wurden mit Wirkung vom 20. März 1950 die von den Außenhandelsbanken des westdeutschen Währungsgebietes bei Handelsbanken der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion unterhaltenen Sammelkonten in Ein- und Auszahlungskonten umgewandelt.

Vom 20. März an kann somit der Zahlungsverkehr zwischen der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion und der Bundesrepublik einschließlich Westberlin nach Maßgabe der jeweils geltenden Devisenbestimmungen über diese Konten durchgeführt werden.

Exportförderung durch Forschung

Essen. Eine Qualitätsverbesserung der deutschen Exporterzeugnisse sei heute mehr denn je eine wirtschaftliche Lebensfrage für Deutschland, die nur durch eine großzügige Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre gelöst werden könne, erklärte Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher im Hause der Technik in Essen.

Aufgabe des Staates sei es, so sagte Blücher, Wissenschaft und Forschung so weit zu unterstützen, daß sie wieder frei arbeiten können.

Deutsches Werk folgt italienischem Beispiel

Produktion des zweirädrigen Sportcabriolets VESPA-Hoffmann läuft an

In Mailand, Rom und Zürich flitzen Damen, Geschäftsleute und Jugendliche auf Motorrollern durch die Straßen und erst kürzlich trafen sich an einem Wochenende Hunderte von Frauen, die sich in Clubs zusammengeschlossen haben, mit ihren Vespa- und Lambretta-Rollern am herrlichen Lago Maggiore. Nicht weniger als 145 000 Motorroller waren am 1. September 1949 in Italien in Betrieb, wie aus einer Statistik des Blattes „Associazione Nazionale del Ciclo e Motociclo" hervorgeht. Diese unbestreitbar großen Erfolge des Motorrollers in Italien haben auch in der deutschen Industrie erhebliche Absatzhoffnungen aufkommen lassen und so darf es auch nicht Wunder nehmen, wenn eine ganze Reihe von Fabriken versuchen, solche oder ähnliche Konstruktionen auch bei uns herauszubringen.

Bei der VESPA, deren Produktion nunmehr in den Fertigungsstätten der Lintorfer Hoffmann-Werke anläuft, handelt es sich um eine erstklassige und vielfach bewährte Konstruktion von Flugzeugkonstrukteuren der italienischen Piaggio-Werke, die ihr Handwerk gelernt haben. Die heutige Bauart, die im Original in Lintorf gebaut wird, weist gegenüber dem in Italien seinerzeit verwendeten Modell eine ganze Reihe grundlegender Verbesserungen auf, die sie für den Verkehr äußerst brauchbar macht.

Die Bedienung des 125-ccm-Motors, der eine Leistung von 4 PS erreicht, geschieht durch handliche Griffe und Hebel und man steigt ein und aus, ohne die geringste Gefahr der Beschmutzung. Auch während der Fahrt ist der Fahrer durch die vorzügliche Anordnung der Karosserie vor Schmutz und Windzug weitgehendst geschützt. Wie bei allen modernen Konstruktionen erfolgt die Gasregulierung durch Drehgasgriff am rechten Lenker, die Schaltung — wobei die Kupplung von Griff und Kupplungshebel eine Fehlbedienung ausschließt — ebenfalls durch Drehgriff am linken Lenker. Bei einem Kraftstoffverbrauch von ca. 2 bis 2,5 Liter auf 100 Kilometer gestattet der 5 Liter fassende Benzintank die Bewältigung einer Fahrstrecke von über 200 km. Die Kraftübertragung — 3 Gänge und Leerlauf sind vorhanden — erfolgt unmittelbar auf das Hinterrad, stark dimensionierte Innenbackenbremsen im Vorderrad mit Bremsgriff am Lenker, für Hinterrad mit sehr gut sitzendem Fußhebel, bieten Gewähr für größte Betriebssicherheit. Die mit einer Bereifung von 3,50×8 versehenen Scheibenräder sind wie beim Automobil durch Schrauben befestigt und daher leicht auswechselbar. Die VESPA ist serienmäßig mit Reserverad, Tachometer und Soziusträger ausgestattet und besitzt eine 6 Volt (25 Watt — maximal 30 Watt) Schwungrad-Magnet-Zündlichtanlage mit Scheinwerfer und Rücklicht. Bei einem Gewicht von 70 Kilogramm beträgt die zulässige Belastung 173 kg. Der Verkaufspreis liegt noch nicht endgültig fest, er beträgt ca. DM 1200.—. Wie vom Werk zu erfahren war, läuft die Produktion jetzt an, so daß mit einer Auslieferung der Maschinen im Laufe des Frühjahrs gerechnet werden kann.

Es ist nicht schwer vorauszusehen, daß sich eine solche ernsthafte Konstruktion, die sich zudem noch seit einigen Jahren bestens bewährt hat, auch in Deutschland durchsetzten und daß diesem zweirädrigen Sportcabriolet eine erfolgreiche Zukunft sicher sein wird. Daß die VESPA sich nicht nur für den Stadtverkehr, sondern auch für Langstreckenfahrten eignet, bewies u. a. der Italiener Mazzoncini, der auf dieser Maschine bei der 23. Internationalen Sechstagefahrt durch England eine silberne Medaille gewann.

W. Fuhrmeister

Offenburger Weinmarkt

Offenburg. Mit zum Teil ausgezeichneten Qualitäten der Jahrgänge 1947, 1948 und 1949 wartete der 63. Offenburger Weinmarkt auf. Der zunächst zögernd einsetzende Besucherstrom verdichtete sich nach kurzer Zeit derart, daß man von einem erfolgreichen Verlaufe der Veranstaltung sprechen kann. Das Geschäft war überraschend lebhaft. Die angesetzten Preise wurden durchweg eingehalten und übernommen.

Der Umsatz war im Vergleich zum vergangenen Jahr wesentlich größer, der Besuch allerdings nicht ganz so stark wie 1949. Der Markt fand aber weit über die Grenzen der Ortenau hinaus Interesse.

Viehmarktberichte

Hechingen. Der gestrige Schweinemarkt war mit etwa 30 Ferkeln verhältnismäßig schlecht befahren. Infolge der starken Nachfrage konnte das ganze Angebot in kurzer Zeit zum Preise von 100—130 DM pro Paar abgesetzt werden.

Schlachtviehpreise

Freiburg. Auf dem Schlachtviehmarkt am 20. und 21. März waren 116 Stück Großvieh aufgetrieben, davon (Preise je kg Lebendgewicht) 29 Ochsen (1,20—1,80), 22 Bullen (1,20—1,70), 33 Kühe (0,76—1,60), 32 Rinder (1,30—1,90); ferner 173 Schweine (2,30 bis 2,50), 69 Kälber (1,30—2,40), 8 Schafe (1,40—1,50). Die Ueberstände betrugen: 11 Ochsen, 10 Bullen, 11 Kühe, 14 Rinder, 21 Schweine, 6 Kälber und 3 Schafe. — Tendenz steigend.

Wettlauf um Julia

26) Roman von Hans Jensen

XIV.

Pünktlich am nächsten Morgen trafen sich Francesco und Pietro an der vereinbarten Stelle in Rapallo. Während der Fahrt nach Genua sprachen sie nicht viel. Jeder hing wohl zu sehr seinen Gedanken nach.

Einmal fragte Pietro: „Was ist das eigentlich für ein Mann, der Justizrat?"

„Ich kann mir kein Urteil über ihn erlauben", wich Francesco aus, „dazu kenne ich ihn zu wenig trotz aller langjährigen Bekanntschaft. Jedenfalls ist er ein gewiegter Jurist. Ich bin gespannt, was er sagen wird."

„Wie denken Sie sich unser Vorgehen bei dem Advokaten?"

„Ich halte es für richtig, wenn ich erst allein mit ihm spreche und Sie im Vorzimmer bleiben, bis ich Sie rufe. Finden Sie nicht auch?"

„Bene, ich bin einverstanden."

In der Kanzlei fragte Francesco nach dem Justizrat. Die Sekretärin ließ die beiden in das Wartezimmer eintreten. Wenig später kam sie zurück. „Signor Justizrat läßt bitten." Sie führte Francesco in das Privatbüro Vocernis, der Francesco freundlichst begrüßte: „Was wünschen Sie?"

„Ich brauche den Rat Ihrer juristischen Erfahrung, Signor Vocerni", begann Francesco mit ernster Miene. „Es handelt sich um eine Angelegenheit, die sicher auch Ihr Interesse erregen wird, da von ihr die Familie di Carosi betroffen wird."

„Sie erschrecken mich. Ist etwas in Portofino passiert?"

„Noch nicht", erwiderte der Maler, „doch besteht eine Gefahr für die Bewohner, der Verdacht eines geplanten Verbrechens."

„Was sagen Sie? Geplantes Verbrechen?" Vocerni schien sprachlos. „Ich habe gestern noch mit Contessa Julia gesprochen. Sie war in bester Stimmung, wie immer, und auch sonst war im Palazzo alles ruhig." Ungläubig schüttelte Vocerni den Kopf. „Wie kommen Sie zu einer solchen Annahme?"

„Das sollen Sie gleich erfahren. Ist es nicht verständlich, daß die große Erbschaft, die der Conte Paolo di Carosi hinterließ und der kostbare Familienschmuck das Interesse von Verbrechern erwecken könnten?"

„Allerdings, eine Möglichkeit für eine solche Annahme kann bestehen, ich bin selbst vor ein paar Tagen durch ein merkwürdiges Vorkommnis hier in meinem Büro stutzig geworden."

„Darf ich fragen, was für ein Vorkommnis sich bei Ihnen ereignet hat?" fragte Francesco.

„Denken Sie, mir fehlt seit kurzem der kleine Schlüssel zu der Schatulle, in der sich die Kleinodien befinden."

„Das ist merkwürdig", entfuhr es dem Maler. Seine Stirne zog sich in Falten.

„Nun, der Dieb oder Finder des Schlüssels kann nicht viel damit anfangen; denn der zweite Schlüssel ist bei Contessa Julia in guter Verwahrung, wie sie mir gestern bestätigte, und das Versteck kennt auch nur die Contessa." Vocerni lächelte beruhigt.

„Verzeihung, Signor Vocerni, ich verstehe Ihre Ruhe nicht ganz. Wenn ich Ihnen meinen Verdacht begründet habe, fürchte ich, daß Sie den Verlust des Schlüssels ernster ansehen werden. Ich halte diesen Diebstahl für ein Anzeichen der bevorstehenden Attacke auf die Familie di Carosi." Francesco wurde sichtlich erregt.

Der Justizrat entgegnete ihm etwas von oben herab: „Ich bin begierig, Ihre Verdachtsmomente zu hören. Meiner Erfahrung nach eignen sich Künstler allerdings wenig zu Kriminalbeamten. Die Phantasie geht mit ihnen zu leicht durch". Seine Mundwinkel verzogen sich spöttisch.

Francesco biß sich auf die Lippen, dann sagte er beherrscht: „Ich verstehe Sie, Signor Justizrat, deshalb hat mich zur Bekräftigung dessen, was ich vorbringen möchte, der junge Conte di Carosi begleitet."

Vocerni lachte. „Der Conte di Carosi?"

„Ja, eben dieser", bestätigte nochmals Francesco.

„Ausgeschlossen! Sie scherzen", widersprach Vocerni. „Kurz, ehe Sie kamen, habe ich seine Stimme am Telefon aus Portofino gehört."

Francesco war aufgestanden. „Und doch, es ist, wie ich sagte. Einen Augenblick." Er verließ rasch das Büro, ging zum Wartezimmer und kam gleich wieder, von Pietro begleitet, zurück.

Vocerni hatte sich ebenfalls erhoben und strich sich räuspernd seinen Vollbart. Jetzt starrte er mit aufgerissenen Augen auf Pietro. In seinen Augen lag ein scharfes Leuchten. „Per bacco, eine verblüffende Aehnlichkeit!" stieß er hervor. „Wer ist der Signor?" fragte er den Maler mit heiserer Stimme.

Jede Silbe betonend, stellte Francesco Pietro vor: „Conte di Carosi!"

„Das ist stark." Der Justizrat setzte sich wieder an den Schreibtisch und bat dann beherrscht die beiden, Platz zu nehmen. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Also, Sie wollen der Conte di Carosi sein?"

Pietro richtete sich auf. „Ich will es nicht sein, ich bin es", erwiderte er klar, und seine Augen wichen dem Blick Vocernis nicht aus.

„Womit können Sie sich ausweisen? Sie werden doch sicher Paß und sonstige Papiere besitzen. Es ist kaum denkbar, daß man ohne diese Formalitäten eine Reise von Amerika nach Europa unternimmt."

Jetzt senkte Pietro den Kopf, und Francesco griff in die Unterhaltung ein. „Das sind ja gerade die Schwierigkeiten, deretwegen wir Ihren Rat erbitten und die andererseits meinen Verdacht bestätigen. Sein Paß und seine sonstigen Papiere lauten auf den Namen Siroca, die Dokumente aber, die seinen rechten Namen Conte di Carosi nachweisen, sind ihm gestohlen."

Vocerni lächelte ungläubig. „Haben Sie für den Diebstahl Beweise?"

Pietro wollte eine heftige Antwort geben, aber Francesco hielt ihn durch ein verstohlenes Anstoßen zurück. Vocerni fuhr fort: „Wenn Sie Conte di Carosi sind, warum dann der Name Siroca? Darf ich einmal Ihren Paß sehen?"

Pietro reichte den Ausweis über den Tisch an Vocerni, der ihn genau prüfte. Er nickte ernst. „Sehen Sie, es ist nichts von einem Conte di Carosi darin zu finden. Siroca, nur Siroca. Und das ist..." — er zuckte bedauernd die Achseln — „maßgebend."

„Ich glaube, Signor Justizrat", mischte sich Francesco ein, „wenn Sie die Güte haben, den Conte anzuhören, werden Sie bald klarer die Situation übersehen."

„Ich bin sehr begierig, mich überzeugen zu lassen", forderte Vocerni Pietro zum Sprechen auf. Trotz aller Höflichkeit klangen seine Worte ironisch.

Unwillig verzog der junge Conte sein Gesicht, dann enthüllte er, zuerst befangen, später erregt und fließend ein kurzes Bild alles dessen, was er erlebt hatte, dabei streifte er auch die Gründe, warum sein Vater den Namen gewechselt hatte.

Vocerni spielte mit einem Bleistift, machte sich zuweilen ein paar Notizen und blickte dazwischen Pietro durchdringend an. „Ein wenig sonderbar, daß sich Ihr Vater zu der Namensänderung entschlossen hatte, nur aus gekränktem Stolz." Er strich sich den Bart. „Aber erzählen Sie weiter. Wann und wie lernten Sie den Conte di Carosi kennen?"

„Er ist kein Conte", behauptete Pietro eigensinnig. „Er ist ein Hochstapler und heißt Poro Tescu. Wenigstens unter dem Namen lernte ich ihn gleich nach der Ausfahrt des Dampfers kennen."

„Und er Sie unter dem Namen Siroca. Nun — und?"

Ohne auf den Einwurf zu achten, sprach Pietro weiter: „Ich muß gestehen, er hatte eine angenehme Umgangsform, war liebenswürdig, ruhig, nie ausfallend oder rechthaberisch und um mich immer besorgt, deshalb bin ich ja auch auf ihn hereingefallen."

„Ja, wo liegt nun der Beweis, daß Sie hereingefallen sind? Bis jetzt spricht nichts gegen Ihre Schiffsbekanntschaft", meinte sachlich der Justizrat. „Wenn man sich Siroca nennt und eigentlich Carosi heißt, warum soll ein anderer nicht auch ein Pseudonym wählen dürfen? Aber ich will Sie nicht länger unterbrechen, sonst finden Sie sich in Ihrer Erzählung selbst nicht mehr zurecht. Bitte, fahren Sie fort."

Das Mißtrauen und die Ironie Vocernis trieben Pietro die Zornröte ins Antlitz. Er sprach kurz und sehr bestimmt, erwähnte seinen eigenartigen Unfall und die Diagnose im Krankenhaus von Marseille. „Wenn Sie noch immer zweifeln, brauchen Sie bloß im Hotel Dieu nachfragen, aber das gäbe eine Verzögerung, die den Verbrechern zunutze käme." Er berichtete noch den Verlust der Dokumente und die Ursache, durch die er auf die Insel zu Senorita Dolores gekommen war.

Der Justizrat hatte ihm aufmerksam zugehört, sein Mißtrauen schien im Schwinden zu sein. „Wenn ich Sie recht verstanden habe, sprachen Sie von Verbrechern. Haben Sie außer dem Mann im Palazzo von Portofino noch jemanden in Verdacht?"

„Ja", entgegnete Pietro fest. „Wer ist eigentlich der Besitzer der Insel?"

„Hören Sie", Vocerni wurde ärgerlich, „Sie wollen doch nicht etwa meinen Klienten, den Mynher van Croisen, in Verbindung mit Ihrem reichlich seltsamen Erlebnis bringen?" Er lachte. Es klang wie das Krächzen aufgeschreckter Krähen.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Konstanz

den 23. März 1950

„Numme langsam"

Fahren Sie oft mit dem Omnibus? Haben Sie einmal die Menschenschlange im Innern des Wagens beobachtet? Eine Schlange, die sich meistens nicht unähnlich einer wirklichen verhält. Steif und unbeweglich steht sie, starr und teilnahmslos sehen ihre Augen durch die Scheiben des Wagens auf das stoßende und drängelnde Menschenknäuel, das versucht, sich in die Hintertür noch hineinzuzwängen. Ohne Böswilligkeit übrigens sind die geborgen im Innern des Wagens Stehenden. Sozusagen in sich ruhend und dem Beharrungsmoment im Menschen sich hingebend, warten sie und bewegen sich erst aufgeschreckt und zögernd vorwärts, wenn der Schaffner draußen am Wagen entlangläuft und energisch mit dem Knipser an die Scheiben klopft: „Aufrücken bitte!" Haben Sie die Bewegungen bemerkt, mit denen dann „aufgerückt" wird? Die meisten Leute bekommen dabei ein beleidigtes Gesicht und treten zwei oder dreimal auf der Stelle, andere drehen sich aus der Seitenstellung nach vorn und nehmen dadurch noch mehr Platz weg als vorher. Mit Befremden wird einer eigenmächtigen Dame Platz gemacht, die über Herren- und Damenbeine hinwegsteigt und sich nach vorne einen Weg bahnt. Ein Mann macht ein schmerzgequältes Gesicht, weil er einen Augenblick den Bauch einziehen muß. — Natürlich ist vorn im Wagen Platz. Aber man ignoriert es so lange, bis der Schaffner die Vordertür aufzieht und mit einladenden Handbewegungen und jetzt nachdrücklicher die Schlange zum Vorrücken auffordert. Langsam, sehr langsam geschieht es.

Welch tiefen Einblick in die menschliche Psyche muß so ein Omnibusschaffner am Ende seiner Dienstzeit besitzen. Wie liebevoll mahnend oder erbost schimpfend, mit welchen Listen und Schlichen wird er anfangs seinen Fahrgästen das Aufrücken im Innern des Omnibusses klarzumachen versucht haben. Um dann über die Resignation zur Erkenntnis zu kommen, daß der Mensch nur Vernunft hat, wenn er sie haben will und auch nur hört, wenn er hören will. Er — der Omnibusschaffner — wird den Kampf gegen die menschliche Unzulänglichkeit bald aufgegeben haben. Und läuft darum lieber auf jeder Haltestelle an seinem Omnibus entlang, klopft an die Scheibe und öffnet die Vordertür: Aufrücken bitte! Widerstrebend bewegen sich die Leute im Innern des Wagens einen halben Schritt vorwärts. Erstaunt und — als hörten sie diese Botschaft zum erstenmal in ihrem Leben -l

An den Ufern einer neuen Heimat?

Ostflüchtlinge kamen gestern aus Schleswig-Holstein nach Konstanz

Die Eisenbahnwagen, in denen die Ostflüchtlinge aus Schleswig-Holstein gestern nachmittag eintrafen, hatte die dänische Regierung gestellt, damit sie schnell und sicher endlich das Ziel nach ihrer langen Flucht erreichten. Vier Jahre lang lebten sie in den Lagern oben an der See zu Tausenden, jetzt endlich hoffen sie hier eine neue Heimat zu finden.

Als sie in Petershausen ausstiegen, da war es nicht das Bild von zerlumpten Menschen, sondern Sauberkeit war der erste Eindruck. Aber arm sind sie alle, die ausstiegen. Sie trugen ihre Habseligkeiten in Koffern, ehemaligen Munitions-Kisten, Pappkartons oder gebündelt. Alte Leute standen da, mit verhärmten und verschlossenen Gesichtern, jüngere, aus deren Gesprächen die Hoffnung auf die Zukunft herausklang.

Mit einem städtischen Omnibus wurden sie nach dem Lager Egg gefahren. Dort sollen sie etwa acht Tage bleiben, ehe sie in den Kreis Ueberlingen angesiedelt werden. Im Lager hatte man ihnen einen herzlichen Empfang bereitet.

Nach dem Abendessen waren auch die Lastwagen mit dem Gepäck von der Bahn gekommen. Geflügel und Kleintiere hatten treulich die ganze Reise mitgemacht. Aber auch die anderen Habseligkeiten wie Stühle, Tische, Schränke, Betten usw. wurden ausgeladen. Das meiste war aus rohen Brettern selbstgezimmert. Es lohnte sich oft das Mitnehmen nicht, aber es war ihr einziger Besitz. Fleißige Hände der freiwilligen Helfer des Roten Kreuzes, der Caritas, Bahnhofsmission und des evangelischen Hilfswerkes halfen den Vertriebenen die Arbeit abnehmen.

Diesen Menschen den Mut zum Dasein wiederzugeben, ist die menschliche Pflicht eines jeden. Wollen wir doch nie vergessen, daß das Unglück nicht ihre Schuld ist, sondern ein Schicksal, das uns hätte ebensogut treffen können.

Billiger Osterverkehr und Sonderfahrten

Wie das Eisenbahnverkehrsamt Konstanz mitteilt, gelten im Osterverkehr die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt bereits ab Donnerstag, 6. April, 12 Uhr bis zum Ostermontag 10. April, 24 Uhr. Soweit bestimmte Züge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten am ersten Geltungstage vor 12 Uhr und nach dem letzten Geltungstage 24 Uhr freigegeben sind, gelten die Karten auch für diese Züge. Die Sonntagsrückfahrkarten werden zu Ostern 1950 als Festtagsrückfahrkarten nach allen Orten ausgegeben. FD-Züge, jedoch nicht FDT (Fernschnelltriebwagen) können gegen Zahlung der vollen tariflichen Zuschläge benutzt werden.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, verkehrt bei günstigen Schneeverhältnissen am kommenden Sonntag ein Wintersportzug von Konstanz-Radolfzell-Singen nach Bärental (Feldberg), wo an diesem Tage auch das Internationale Skispringen stattfindet. — Weiter fährt am Karfreitag, 7. April zum Besuch des bekannten Karfreitags-Konzerts ein Sonderzug ab Konstanz über Singen nach Schaffhausen.

Etappenziel Konstanz

Die IRA (Industriegemeinschaft zur Förderung des Radfahrwesens und Radsports) führt bekanntlich in der Zeit vom 22. 7. bis 10. 8. 1950 wieder unter Teilnahme namhafter ausländischer Fahrer eine Deutschlandrundfahrt der Berufsradrennfahrer durch. Die Deutschlandfahrt, die mit Absicht durch Grenzgebiete des deutschen Westens und Südens geleitet wird, sieht erstmals auch ein Etappenziel in Konstanz vor. Als Termin steht Dienstag, 1. August 1950 fest. Nachdem auch namhafte Schweizer Radrennfahrer an dem internationalen Rennen beteiligt sind, wird angenommen, daß sich die schweizerische Grenzbevölkerung dieses sportliche Ereignis nicht entgehen lassen wird, um so mehr als der Termin mit deren Nationalfeiertag zusammenfällt.

Das Etappenziel in Konstanz wird voraussichtlich auf der Marktstätte sein. Die Anfahrt von Radolfzell her wird über die Rheinbrücke, die Laube, Bodanstraße und Bahnhofplatz gelenkt, um möglichst vielen Sportbegeisterten Gelegenheit zu geben, sich dieses in Konstanz ungewohnte Rennen anzusehen. Von Konstanz aus geht die Deutschlandfahrt mit der Fähre über Meersburg, dem Bodenseeufer entlang bis Lindau und von dort nach dem nächsten Etappenziel Augsburg. Der Start in Konstanz selbst erfolgt im Laufe des Mittwochvormittag, 2. August, im Zentrum der Stadt.

Neuordnung im Europa-Haus

Der Vorstand des „Europahauses e. V." hat nach einer nunmehr beendeten Anlaufs- und Uebergangszeit beschlossen, durch die strikte Durchführung einer Hausordnung ab 1. April 1950 den Verkehr in diesem Hause auf einen bestimmten Personenkreis zu beschränken und damit den Charakter des Europa-Hauses sinnfällig herauszustellen. Seine Deutung ist: Pflegestätte europäischen Geistes, Symbol der Völkerverständigung und des Friedens. Es soll Treffpunkt sein für internationale Begegnungen, auf gesellschaftlicher und beruflicher Basis. Damit ist der Zutritt ab 1. April nur noch Inhaber von Mitgliedsausweisen und eingeführten Gästen gestattet. Im Europa-Haus haben folgende Organisationen Aufnahme und Gastrecht mit ihren Mitgliedern erhalten: Deutsch-Französische Vereinigung, Europa-Union, Lyceum-Club sowie der Deutsch-Französische Bridge-Club. Angehörige einer dieser Organisationen können mit deren Ausweisen nach einer bestimmten Hausordnung im Europa-Haus aus- und eingehen, die Bibliothek und den Leseraum benützen sowie auch den Barbetrieb aufsuchen.

Der Lyceumclub bittet seine Mitglieder, die Karten für die Fahrt nach Basel möglichst bis zum 24. März in der Buchhandlung Geß, Kanzleistraße, abzuholen. Außerdem sind für die Teilnehmer an der Rom-Fahrt beim Paßamt Antragsformulare erhältlich.

Fremdenführer auf der Schulbank

Das Städt. Verkehrsamt führt z. Zt. einen Kurs für Fremdenführer durch, die im Lauf dieses Jahres die Stadtführung übernehmen sollen. Nach zwei einleitenden Vorträgen über die Geschichte der Stadt, ihre baulichen Denkmäler und sonstigen Sehenswürdigkeiten fand eine Führung durch das Münster statt, zu der sich in freundlicher Weise Geistlicher Rat Dekan Kuenzer bereit erklärt hatte. Es erfolgte außerdem eine eingehende Besichtigung des Rosgartenmuseums unter Leitung von Konservator Dr. Bruno Leiner. An dem Kurs nehmen 15 Herren teil, die sich als besonders qualifiziert für die Aufgabe als Fremdenführer erwiesen. Für Ausländer stehen im Sommer auch fremdsprachliche Stadtführer zur Verfügung.

Bunte Bilder werben für Konstanz

Neuer Konstanzer Werbeprospekt in vier Sprachen

Das Verkehrsamt Konstanz legt soeben seinen neuen Faltprospekt vor, der in einer Auflage von 80 000 im Farbentiefdruckverfahren hergestellt wurde. Zwei Münchener Künstler entwarfen die beiden farbigen außerordentlich ansprechenden Umschlag-Doppelseiten, deren äußere einen reizvollen Ueberblick über Stadt und See vermittelt sowie eine Schale köstlichen Bodenseeobstes lockend präsentiert, während die innere Doppelseite ein Motiv aus Richentals Konzilchronik sowie einen Treppenturm im Rathaushof, einem besonderen achitektonischen Schmuckstück von Konstanz, darstellt. Von der Hand der gleichen Künstler stammen auch die in den Prospekt eingestreuten, sehr zart in Aquarelltechnik ausgeführten und z. T. farbigen Vignetten. Im übrigen vereinigt der Prospekt eine ganze Reihe vorzüglicher Aufnahmen der schönen alten Stadt am Bodensee sowie ihres Kulturlebens und von den Inseln Mainau und Reichenau, Bilder, die aus den Ateliers unserer besten Bodenseephotographen stammen. Mit Rücksicht auf den in Konstanz besonders starken Ausländerverkehr ist die Bildbeschriftung durchweg dreisprachig, deutsch, englisch und französisch, während der vierseitige, in der Mitte beigeheftete Text in verschiedener dem Bedürfnis angebrachter Auflagehöhe jeweils nur in einer der drei Sprachen gehalten ist. Im Hinblick auf den vom 27. Juli bis 4. August in Konstanz stattfindenden Internationalen Esperantojugendkongreß bedienen sich 2000 Exemplare des Prospekts dieser weit verbreiteten Welthilfssprache. Die Nachfrage gerade hiernach ist besonders groß. Aus der ganzen Welt — so dieser Tage z. B. aus Japan — treffen Bitten um Zusendung des Prospektes mit Esperantotext ein. Im ganzen jedenfalls ein Prospekt, von dem man ruhig sagen kann, daß er im In- und Ausland nicht nur für Konstanz, sondern für den ganzen Bodensee aufs wirkungsvollste werben wird.

Außerdem ist das Hotel- und Gaststättenverzeichnis 1950 erschienen. Neben den üblichen Angaben über 13 Hotels, 22 Gasthöfe, 7 Fremdenheime, 27 Gaststätten, 11 Cafés, 4 Unterhaltungsstätten und einem Sanatorium enthält das Verzeichnis einen Uebersichtsplan von Konstanz, Ausflugsvorschläge und sonstige für den Fremden wertvolle Hinweise.

Zur Erbauung und Festigung des Glaubens

Die Volksmissionen in den katholischen Pfarreien haben begonnen

Es ist nun schon die zweite Woche, daß die Missionare in den Mauern der alten Constantia weilen, in den Kirchen predigen, Beicht hören, die Kranken besuchen, unter das Volk gehen und nach Kräften arbeiten, die Menschen in ihren seelischen und auch materiellen Nöten aufzurichten und aus den Niederungen des heute so vielfach zerrissenen und disharmonischen Alltagslebens in jene Höhen zu führen versuchen, wo Gottes Kraft strömt, sein ewiges Gesetz das Wohl der Völker begründet und seine Liebe allein jenes Feuer zu entzünden vermag, das den Haß besiegt und die Unordnung beseitigt.

Der Beginn der Missionen in den Pfarrkirchen von Dreifaltigkeit, von St. Gebhard, St. Suso, St. Martin und St. Georg war sehr feierlich und von tiefen Eindrücken. In der letzten Woche scharten sich die Kinder um die Missionare. Der Besuch war überall erfreulich rege. Man merkte, daß auch den Kleinen die Teilnahme an der Mission ein Erleben eigener Art wurde. Erwähnt sei auch die Segnung der kleinen und kleinsten Kinder, so in Dreifaltigkeit und St. Suso, für die Mütter eine Herzensangelegenheit und von tiefer symbolischer Bedeutung. Daran schlossen sich, meist am Samstag und am Sonntag, die Tage der Mission für die Erwachsenen mit würdiger Eröffnung, Veni Creator, feierlicher Einholung der Patres, Begrüßung und Sendung und Hinweis auf Bedeutung und Zweck der Mission.

In St. Dreifaltigkeit, wo Benediktiner wirken, ist diese Woche Frauenmission. Die Vorträge sind morgens um 6 Uhr, dann um 1/2 9 Uhr die zweite Morgenpredigt über dasselbe Thema, um 16 Uhr und um 20 Uhr die Abendpredigten. Donnerstag 20 Uhr finden eine Eucharistiefeier und um 8 Uhr eine gemeinsame Totenfeier für Männer und Frauen statt.

In St. Gebhard predigen Kapuziner, die Patres Werner, Antonius und Notker. Unter großem Andrang fand die Eröffnung am St. Josefstag statt. Täglich werden zwei Themen behandelt. Um 8 Uhr, 15 Uhr und 20 Uhr wird das gleiche Thema behandelt, um 8.45 Uhr, 15.45 Uhr und 20.45 Uhr das zweite Thema des Tages.

In St. Georg (Allmannsdorf) sind die Predigten jeweils um 6 Uhr und um 8 Uhr (dasselbe Thema) und die Abendansprachen um 17 Uhr und um 20 Uhr über das zweite Thema.

In St. Martin in Wollmatingen sind die entsprechenden Predigtzeiten um 6 Uhr und 8 Uhr morgens über das gleiche Thema, und um 16 Uhr und 20 Uhr, wo ein neues Thema behandelt wird.

Für die Münsterpfarrei und St. Stephan, wo diese Woche ebenfalls den Kindern gewidmet ist, fangen die Vorträge für die Erwachsenen eine Woche später an. Feierliche Eröffnung ist im Münster am Samstag, 25. März, um 20 Uhr, und in St. Stephan zur selben Stunde. Als Missionare predigen im Münster und in St. Stephan Jesuiten, P. Franz Georg von Waldburg, P. Georg Wolf und P. Hermann Feldbausch im Münster, Provinzial P. Karl Thüer, P. Markus Kaiser und P. Willi Rüttimann in St. Stephan. In St. Stephan sind die Morgenpredigten für die Frauen und Männer gemeinsam. Die Abendpredigten sind gesondert, in der ersten Woche für Frauen und Mädchen, in der zweiten Woche für Männer und Jungmänner.

Barmer Ersatzkasse fordert Selbstverwaltung

Mitgliederversammlung der Bezirksverwaltung Konstanz erörtert aktuelle Fragen

Am Dienstagabend hielt die Bezirksverwaltung Konstanz der „Barmer Ersatzkasse" eine Mitgliederversammlung im St. Johann ab. Dabei sollte den Mitgliedern Aufklärung über die derzeitige Lage der Kasse gegeben werden. Es war dies die erste Zusammenkunft der Konstanzer Bezirksverwaltung mit ihren Mitgliedern seit der Wiederzulassung der „Barmer Ersatzkasse" als Angestelltenkrankenkasse in der französischen Zone. Zur Zeit beträgt der Mitgliederstand der Bezirksverwaltung Konstanz rund 3000 Mitglieder.

In einem ausführlichen Referat schilderte Geschäftsführer Kern (Nürnberg) die derzeitige Situation der Krankenkassen, insbesondere die der „Barmer". Er gab einen Rückblick über die Entwicklung der Kasse seit ihrer Gründung im Jahre 1904. „Auch der „Barmer Ersatzkasse" sind Rückschläge nicht erspart geblieben. Die Zeit nach dem Zusammenbruch 1945 und der damit verbundenen Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen stellte die Kasse vor fast unüberwindbar scheinende Schwierigkeiten. Die Auffassung der einzelnen Militärregierungen und deutschen Stellen zu den Ersatzkassen machte eine Arbeit auf zentraler Basis, wie sie früher bestand, vorerst unmöglich."

Der Redner gedachte dankbar der freiwilligen Mithilfe der Kassenmitglieder bei dem Kampf der Kasse um die Wiedererlangung und Erhaltung ihrer Rechte und Ansprüche. Weiter wurden die Spannungen zwischen Ortskrankenkasse und Privatkrankenkassen erörtert. Jetzt arbeite die „Barmer" wieder in den drei Westzonen wie ehedem. Die Mitglieder können sich jetzt im Krankheitsfall wieder überall im Bundesgebiet ärztlich betreuen lassen. Nunmehr gelte es die letzten bestehenden Bindungen zur Landesversicherungsanstalt zu lösen und eine völlige Selbstverwaltung, wie sie früher bereits bestand, wiederzuerlangen. Beim Bundesrat sei ein entsprechender Antrag bereits gestellt.

Um die Bestrebungen der Hauptverwaltung der Barmer zur Erlangung der Selbstverwaltung zu unterstützen, wurde die Wahl eines örtlichen Beirats zur Bezirksverwaltung vorgeschlagen. Dieser aus drei Kassenmitgliedern bestehende Beirat besteht schon in fast allen Städten des Bundesgebietes. Die drei Konstanzer Beiräte und ihre Stellvertreter wurden aus den Reihen der anwesenden Mitglieder vorgeschlagen und von allen einstimmig gewählt. Dem Beirat gehören E. Reihing, H. Dannenmayer und Frl. A. Sprauer an, als Vertreter fungieren F. Böhringer, E. Kienzler und Frl. F. Schartl. Der gewählte Beirat wird sich mit den verschiedensten Wünschen, Anregungen und auch Sorgen der Mitglieder zu beschäftigen haben und ein Mittler zwischen Bezirksleitung und Hauptverwaltung der Kasse darstellen. Von der anschließenden Diskussion wurde rege Gebrauch gemacht. p.

Heute Stadtratsitzung

Heute Donnerstag um 16 Uhr findet im Haus „Thurgau" in der Hussenstraße eine Stadtratssitzung statt. Zur Debatte und Beschluß stehen u. a. Aufstellung einer Industrie-Ausstellungshalle, die Zahlungsverpflichtungen des ehemaligen Deutschen Theaters, die Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes, Entschädigung für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr bei Brandeinsätzen, Ausbau des Elektrizitätswerkes, Soforthilfefragen, Wohnungsangelegenheiten sowie ein Referat von Bürgermeister H. Schneider über die Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages in Berlin.

Bamberger Sinfoniker spielten im Konzil

Ein einmaliges musikalisches Ereignis

Das Konzert der Bamberger Sinfoniker unter der Leitung Prof. Robert Hegers, wurde erwartungsgemäß zu einem packenden, unwiderleglichen Anschauungsunterricht über das, was ein wahrhaft künstlerisches Musizieren in höchster nachschöpferischer Potenz zu bedeuten hat. Die Spannung der Zuhörer im Konzilsaal löste sich im Hinhorchen auf die in wundervollen Klangkurven kreisenden Werkwiedergaben immer mehr in ein Gefühl beglückender Hingabe. „Und jenes herrliche Orchester sang eben diese Sinfonie"! Diese Worte aus Wagners Schrift „Ueber das Dirigieren", welche das Wesentliche aller musikalischen Interpretation in kürzester Formel ausdrücken, waren als ein „ausgesprochenes", plötzlich erhelltes Zunftgeheimnis auch über die Leistungen der Bamberger zu setzen. Diese Leistungen gipfeln in einem Spiel, welches dazu führt, daß man in der Pause von ganz fremden Menschen in spontaner Ergriffenheit angeredet wird.

Dirigent und Orchester, als musikalische Wirkungseinheit gesehen, sind entweder Handwerksgenossenschaften oder Mysterienbünde. Auf scheinbar verdeckende Zwischenstufen fällt nur noch das naive Empfindungsurteil herein. Dem Kenner ist die Grenze, die Cäsur ganz scharf angebbar. Es ist klar, daß nur Mysterienbünde, die Musik im Sinne antiker Geheimgesellschaften „zelebrieren", Mittler ihrer letzten und tiefsten Aussagekraft sein können. Ein ideales Wechselverhältnis zwischen technischer Höchstentwicklung und inspirierter Formbeseelung befähigt sie dazu. Es ist, anders gewendet, das restlose Ueberfließen des geistigen Leitungswillens des Dirigenten in den „Klangkörper" und das Zurückstrahlen von dort wieder in das Zentrum hinein. Ein geschlossener „Stromkreis".

Schon die ersten Takte der „Unvollendeten" Schuberts legitimierten den Dirigenten und das Orchester in diesem Sinne. Das unerhörte Pianissimo des Eingangsthemas, in seinem traumhaften Fließen mit der beklemmendsten Spannung geladen, exponierte eine ungeheure seelische Reichweite, fahles Zwielicht erhabener Tragik, die durch das ganze Werk hindurch fortzeugende Kraft besitzt. Die Sinfonie wurde vom Dirigenten und von dem zu äußerster Wachheit aufgerufenen Orchester mit dem feinsten Formgefühl aufgebaut und war im einzelnen mit einer zugleich starken und verhaltenen Innigkeit des klanglichen Ausdrucks durchgezeichnet. Mancher mag sich über die auffallende langsame Tempofassung der Sätze gewundert haben. Was anderorts als Verschleppung hätte bezeichnet werden können, wirkte hier mit der plastisch charakterisierenden Eindringlichkeit eines plötzlich sichtbar gewordenen Hintergrundes, dessen Raumdunkel die tragischen Verstrebungen der gewaltigen Sinfonie in mythologische Dämmerung zu hüllen vermochte. Das „Allegro moderato" und „Andante con moto" der Partitur unterliegen übrigens keiner fest abgegrenzten Metronombezeichnung. Wesentlich war die Echtheit des Klangs.

Die Musizierfähigkeit des Orchesters erwies sich fast noch mehr in Richard Strauß' Don Juan-Tondichtung (op. 20, Text nach Lenau), deren sprühende Anfangstakte wie Sektpropfen gegen die Decke knallten. Bedenkt man, zu welch pantherhaft heftiger Podiumsgymnastik der temperamentvolle Durchschnittsdirigent greifen muß, um den aufrauschenden genialen Funkenschlag dieses explosiven Klanggemäldes zu bewältigen, so mußte die beherrschte und souveräne Gebietergeste Robert Hegers, eines Grandseigneurs und Ritters des Taktstocks, um so mehr besagen! Was Strauß an nervöser Glut, Feuer, an Ungestüm, Grazie, Witz und Zärtlichkeit in sein Werk legte, holte dieser Meisterdirigent in feinem, esprithaften Nachspüren der verborgensten Proportionen wieder heraus. Die energisch gezackte Rhythmik der Themen, der flimmernde erotische Stimmungsraum mit dem kühnen, sinnlichen Schwung der melodischen Linie, episodisch überstrahlt durch den Glanz der Solovioline, war in ganz bestrickenden orchestralen Leuchtfarben ausgegossen. Packender technischer Elan und eine peinliche dynamische Beachtung der Strauß'schen Vortragsakzente verliehen dem faszinierenden Klangbild letzte perspektivische Ausdrucksschärfe. Wer „Augen" hatte, konnte bemerken, daß die hier völlig legitim der großen Oper verhaftete Gebärdensprache des Dirigenten visionär gesehene Bühnenbilder in Musik umsetzte.

Dvoraks abschließend gespielte vierte Sinfonie in G-dur op. 88 — als Werk merklich schwächer wie die bekannte Fünfte in e-moll („Aus der neuen Welt") — vervollständigte besonders in den Ecksätzen den Eindruck klanglicher Schwungkraft und fein blühender Beseelung. Köstlich war auch die kammermusikalische Intimität, mit der das schlanke Thema des „Allegretto grazioso" herausgemeißelt wurde. Noch vieles wäre anzuführen. Das Ergebnis aber steht fest. Unter der überragenden Lenkung des Dirigenten vermag das technisch-klanglich großartig disziplinierte, völlig in sich ausgeglichene Orchester, Kult- und Weihehandlungen vorzunehmen. Musik wird darin, mindestens in den besten Momenten, zu Geist, Gestalt, Magie, entwickelt mysterienbildende Kräfte. Wie sehr dieser Prozeß der Verzauberung in diesem Konzert gelungen ist, davon konnte der zu Ovationen gesteigerte stürmische Beifall der Zuhörer — es waren noch viel zu wenig! — ein beredtes Zeugnis ablegen. Dr. G. Lenzinger

Konstanzer Filmschau

„Der Spielteufel" (Scala)

Dieser Rank-Film wird vielen gefallen. Weil er wirklich spannungsreich ist, voll Atmosphäre, weil er mit Bedacht photographiert ist und weil gut gespielt wird. Dies obwohl sein Milieu durchaus nicht neu ist: Bars, Junggesellenappartements, Spiel-Kasinos und Spiel-Clubs der „oberen" und der „unteren" Zehntausend. Das Milieu eines Spieler-Lebens, das nun einmal seinen erprobten Reiz hat, seiner Fassade und seiner Vergänglichkeit wegen. Dermot Walsh spielt den Mann, der das Leben und das Glück „spielend" meistern will — es gelingt ihm nicht und das ist gut so — fast jungenhaft unbekümmert und unexaltiert. Und so glaubt man ihm auch sowohl die späte aber nicht zu späte Einsicht und Umkehr am Schluß wie die zähe Liebe seines kleinen Maskottchens. Diese Rolle ist eigentlich die Seele des Spiels. Wir sehen ein junges, liebenswürdiges, zierliches Persönchen: Glynis Johns. Sie spielt so schlicht, als spielte sie gar nicht. So gut ist ihr Spiel und so gut ist diese Rolle mit ihr besetzt. Und ihretwegen muß es auch ein happy end geben und gibt es auch. — Neben diesen beiden Hauptdarstellern wären noch zu nennen: Charles Goldner als übelwollender Spielkomplice, Harcourt Williams als trunksüchtiger, alter Arzt, Yvonne Owen als des Maskottchens Freundin. Dr. EH

Die neuen Filme

Capitol: Vor 35 Jahren schuf E. R. Bourrough den Urwaldathleten Tarzan. Seither fanden all die vielen Tarzangeschichten begeisterte Anhänger und die bald entstandenen Tarzanfilme hatten große Erfolge schon in den Stummfilmzeiten. Ein Dutzend verschiedener Tarzan-Darsteller gab es bis zu Johnny Weißmüller, der heute mit seinem neuesten Film „Tarzans Abenteuer in New York" erscheint und sicher viele weitere Freunde gewinnt. — Gloria: Curt Goetz und Valerie v. Martens — auch in Konstanz seit ihrem Gastspiel (1947) mit „Das Haus von Montevideo" geschätzt und beliebt —, haben ihren ersten Film nach dem Kriege fertiggestellt. Ein zauberhaftes Lustspiel (nach dem berühmten Bühnenstück von Curt Goetz). „Frauenarzt Dr. Prätorius" heißt der neue Film, in dem jenseits von primitiver Komik echter und beglückender Humor aus Geist und Herz geboren wird. — Scala: Eine Liebesromanze am spanischen Königshof. Empfindung der Herzen gegen starre Etikette, ein faszinierender Film, dieser „Ruy Blas, der Geliebte der Königin" mit Jean Marais und Danielle Darrieux.

Kurze Stadtnachrichten

In den Aufführungen der Oper „Madame Butterfly" heute Donnerstag und am kommenden Samstag übernimmt Helmut Meinokat (Städt. Bühnen Freiburg) die Partie des Linkerton.

Heute Donnerstag begeht Frau Viktoria Oberholzer, Wilhelmstraße, ihren 82. Geburtstag. Ihren 81. Geburtstag feiert morgen Freitag Frau Maria Stehle in Wollmatingen, Riedstraße 22.

Der Kanuclub Konstanz hält morgen Freitagabend im „Alemanne" seine Jahreshauptversammlung ab.

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Konstanz spricht am Freitag, 31. März, vormittags 11 Uhr, im Bürgersaal, der badische Wirtschaftsminister Dr. Lais vor den Vertretern von Mitgliedsfirmen der Kammer und geladenen Gästen zu dem Thema „Der Stand unserer Wirtschaftspolitik".

Am kommenden Montagabend gastiert das Harfentrio Prof. Gustav Scheck (Flöte), Rose Stein (Harfe), Prof. Emil Steiner (Viola) im „Theater am Bodensee". Auf dem Programm stehen Werke von Rameau, Dittersdorf, Spohr, Genzmer, Grandjany und Debussy.

Nicht in die offenen Blüten spritzen

Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Obstbäume rechtzeitig vor der Blüte und nach Abfall der Blütenblätter gespritzt werden müssen, niemals aber in die offenen Blüten, weil dadurch den Bienen geschadet wird. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, ist mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser beiden Strafen bedroht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

16 verschiedene Lebensmittelkarten bestimmten einstmals unser Dasein

Anstelle des „Normalverbrauchers" ist der Kunde getreten — 270 Tonnen Papier für 20 Millionen Karten

Im Hause Wessenbergstraße 41 ist eine bemerkenswerte Ruhe eingekehrt. Noch vor wenigen Monaten war dort ein Kommen und Gehen, Schimpfen und Lamentieren über die engen Treppen; kurzum der „Normalverbraucher" war vorherrschend. Heute dirigiert wieder „S. M. der Kunde" die Wirtschaft. Damit wurde auch der Markenwirtschaft der Todesstoß versetzt.

Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß sich die Hausfrauen in 16 (!) Lebensmittelkarten auskennen mußten: Karten für Normalverbraucher, Teil- und Vollselbstversorgung, vier Sorten Schwerarbeiterkarten, Urlauberkarten von 1—7 Tage, Zulagekarten für landwirtschaftliche Aushilfskräfte und für Hochzeiten, drei Sorten Krankenzulagekarten, Zulagekarten für Altersmilch, Gefährdetenzulagen für Aerzte- und Pflegepersonal, Haushaltsausweise für Voll- und E-Milch, Kartoffelkarten, Eierkarten, Mahlkarten und schließlich noch Lebensmittelkarten für ausländische Zivilarbeiter (während des Krieges) und Rationskarten für Ausländer.

Am 1. September begann es

Wer hätte daran gedacht, als die ersten dieser Lebensmittelkarten am 1. September 1939 ausgegeben wurden, daß diese Kartenwirtschaft 133 Perioden bis zum 31. März 1950 dauern würde? In den ersten 75 Perioden, d. h. vom 1. September 1939 bis 30. April 1945 — erfolgte die Kartenausgabe alle vier Wochen, in den nächsten 48 Perioden, d. h. vom 1. Mai 1945 bis 30. April 1949 wurden die Karten in der französischen Zone monatlich ausgegeben und in den letzten zehn Perioden, d. h. vom 1. Mai 1949 bis 31. März 1950, war die Kartenausgabe für ganz Westdeutschland einheitlich alle zwei Monate. Sachverständige haben errechnet, daß in Konstanz durch die Ausgabestellen des Ernährungsamtes vom 1. September 1939 ab etwa 20 Millionen Lebensmittelkarten ausgegeben wurden. Der Papieraufwand hierfür beträgt ungefähr 270 Tonnen.

Wir haben manches vergessen

Die schwierigste Arbeit für das Ernährungsamt begann aber nach dem Zusammenbruch. Hier sah das Amt seine Aufgaben nicht nur in der Verteilung der Karten, sondern es wurde in jeder nur irgendwie möglichen Weise für die Heranschaffung der benötigten Lebensmittel gesorgt. Unzählige Besuche in Freiburg, Besprechungen mit den für die Ablieferung zuständigen Landgemeinden, Aussprachen mit Bürgermeistern und Gemeinderäten erforderten viel Zeit und Kampf. Wer erinnert sich noch daran, daß das Ernährungsamt in den kritischsten Zeiten aus eigener Initiative Lastwagen für die Mehltransporte aus der Pfalz nach Konstanz organisierte und in Konstanz nie eine Brotpanne eintrat? Wer weiß noch davon, daß in großzügiger Weise die Abholung der Kartoffeln aus den Abgabegemeinden organisiert wurde? Bürgermeister Herrmann Schneider trat damals selbst auf dem Lande für seine Stadt als „Viehhändler" auf.

Auch die Gemüseversorgung war nicht einfach. Um wenigstens bescheidene Wochenrationen sichern zu können, mußten außerordentliche organisatorische Maßnahmen ergriffen werden. Dankbar sei auch heute noch die Unterstützung durch das Ostschweizerische Hilfskomitée in schwerster Zeit durch Zuweisung von Kartoffeln und Gemüse aller Art vermerkt (Direktor Isler und Professor Kriesi, Frauenfeld).

Der Tiefstand der Ernährung war im Januar 1947 erreicht. Die Kalorien, die damals eine wesentliche Rolle spielten, waren auf 824 gesunken. Das heißt, es gab im Januar 1947 an Hauptnahrungsmitteln 6200 g Brot, 300 g Fleisch und 50 (!) g Fett. Das Jahr 1947 brachte auch den Personalhöchststand beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt, nämlich 78 Angestellte.

In vier Ausgabestellen erhielten die Konstanzer ihre Lebensmittelkarten. Dazu kam noch ein Reisemarkenschalter, ein Schalter für Krankennahrung und ein Abrechnungsschalter.

Vollständig getrennt vom Ernährungsamt arbeitete das Wirtschaftsamt. Ihm unterstand die Kleiderkarte (bis 1945), die Textilpunktkarte und später die Textilpunktmarken. Dazu kamen noch Bezugscheine für Bettwäsche, Anzüge, Arbeitsbekleidung usw. Außerdem gab es Zusatzkarten verschiedener Art.

Wie aber sollte das Wirtschaftsamt z. B. im Jahr 1947 die 430 Fahrradbereifungen verteilen? Wer sollte im gleichen Jahr die 150 Paar Arbeitsschuhe mit Ledersohle für Männer, desgleichen für Frauen und dazu noch rund 200 Paar leichte Straßenschuhe (Werkstoff- oder Holzsohle) erhalten? Auch aus diesen Zahlen geht wieder hervor, daß das Jahr 1947 das weitaus schlechteste war.

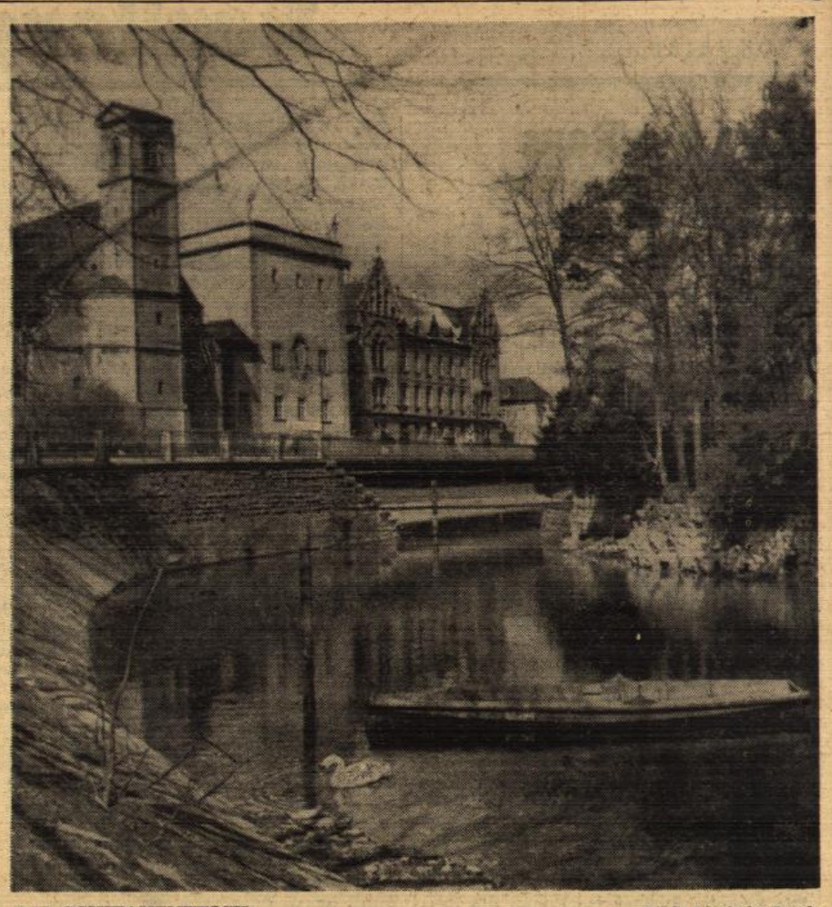
129 067 Ster Holz wurden geschlagen

Oder wer erinnert sich noch daran, wie die Konstanzer in den Wald zogen und ihr Holz selbst schlugen? Nur dank der guten Vorarbeit durch die Kohlenstelle war es damals möglich, daß bereits im Jahr 1945/46 von 3500 beteiligten Personen 22 900 Ster Holz geschlagen wurden. 1946/47 waren es 4200 Personen und 28 500 Ster. Auch hier gab es im Jahr 1947/48 den Rekord mit 6300 Personen und 42 167 Ster Holz. Ein Rückgang war spürbar 1948/49 mit 1500 Personen und 35 500 Ster. Dabei beschränkte sich die Kohlenstelle nicht nur auf die Ausgabe der Holzscheine, es kümmerte sich auch um die Unterbringung und Verpflegung der Holzeinschläger, denn die Konstanzer „Holzhauer" waren auf dem Bodanrück, Gehrenberg, Heiligenberg, im Donautal und sogar auf dem Heuberg zu finden.

Die Not bestimmte den Ton

Nun wird mancher sagen: Ja, aber ich habe doch nicht vom Ernährungs- oder Wirtschaftsamt das bekommen, was ich wollte. Wer die obigen Zahlen zu lesen verstand, wird das begreiflich finden. Es muß aber gesagt werden, daß das gesamte Personal in den schweren Bewirtschaftungsjahren gewissenhaft, fleißig und selbstlos gearbeitet hat. Es handelte sich ja nicht um reine Büroarbeit, sondern um den täglichen persönlichen Umgang mit Menschen, die in ihrer Bedrängnis und Not vielfach nicht die Schwierigkeiten und höhere Gewalt erkannten, unter der auch das Ernährungs- und Wirtschaftsamt stand — weil die Verhältnisse einfach stärker waren als das Amt. Es war nicht immer leicht, die verschiedenen Charaktere zu beschwichtigen, denn die Not war eben gar zu groß.

Krieg, Hunger, Schlangenstehen, all das war mit dem Begriff „Marken und Bezugschein" verbunden. Jetzt ist alles wieder in Hülle und Fülle vorhanden, nur eines nicht — das Geld! Aber es ist gut, sich von Zeit zu Zeit wieder daran zu erinnern, daß es vor gar nicht zu langer Zeit noch anders war. -ck



AM SCHWANENTEICH Bild: Elfriede Raeder

Sittlichkeitsprozeß auf der Reichenau

Vier Jahre Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen

Die Große Strafkammer des Landgerichts Konstanz, tagte am Dienstag auf der Insel Reichenau, um dort ein düsteres Kapitel abzuschließen.

Ein heute 38jähriger Mann, ehemals angesehener Handwerker und unbescholtener Bürger von Reichenau hat, nachdem er 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist, im Lauf von mehr als drei Jahren in 52 nachgewiesenen Fällen Knaben im Alter von 7 bis 15 Jahren, zu unzüchtigen Handlungen verführt. Als Malermeister war er tagsüber in den Häusern beschäftigt, hat sich in unbeobachteten Augenblicken mit den Kindern eingeschlossen und sie teils mit Gewalt mißbraucht. Er hat damit die Entwicklung dieser Kinder in gefährlicher Weise beeinträchtigt.

Diese Vorgänge müssen auf der Insel bekannt gewesen sein, denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß alle 52 Kinder geschwiegen haben, selbst wenn sie von dem Verführer eingeschüchtert worden sind oder — was auch vorgekommen ist — Geschenke von ihm angenommen haben.

„Es geht etwas mit Kindern" — diese volkstümliche Wendung konnte man auf der Reichenau schon lange hören, bevor die anerkennenswerte Initiative des Gendarmerieoberwachtmeister Blocher dieser Lawine von Verbrechen Einhalt gebot und die Aufklärung brachte.

Es ist vom Standpunkt der Eltern aus vielleicht verständlich, daß sie, wenn ihnen etwas zu Ohren gekommen ist, geschwiegen haben, um der Familie die Schande zu ersparen. Vielleicht hielt jeder seinen Fall für den einzigen. Aber sie hätten weiter denken müssen. So konnte jenen Eltern leider nicht erspart werden, daß man ihnen, wie es Oberstaatsanwalt Güde in seinem Plädoyer zum Ausdruck brachte, einen gewissen Teil der Schuld zuschrieb, daß ein Unglück von solchem Ausmaße geschehen konnte.

Des Täters eigener Lebenslauf ist der eines armselig Gescheiterten. „Waren Sie eigentlich schon einmal in Ihrem Leben so richtig glücklich?", fragt ihn der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor A. Henneka.

Unsicher antwortet er: „Ja ... vielleicht ... wenn wir mal ausgegangen sind ... ins Wirtshaus ..."

Als davon die Rede ist, daß er einmal einen guten Ruf in der Gemeinde genossen hat, bricht er weinend zusammen. — Seine Taten gibt er unumwunden zu.

Wie kann ein Mensch zu solch ungeheuerlichem Tun kommen? — Die Antwort gibt der medizinische Sachverständige Med.-Rat Dr. E. Haisch in seinem Gutachten: „Dieser Mensch trägt seine krankhafte Anlage schon seit Geburt in sich. Sie ist aber erst zum Ausbruch gekommen, als durch die unseligen Verhältnisse in der Kriegsgefangenschaft seine Gedankenwelt in diese Richtung gedrängt wurde. Weil er eine ängstliche Natur ist, wagte er sich nur an wehrlose Kinder heran. Er ist ein Psychopath mit gewissen Anzeichen des Schwachsinns, der nur beschränkt zurechnungfähig ist".

Der Verteidiger (Venedey) hat keine leichte Aufgabe. Was soll man denn hier verteidigen? Er nimmt aber das medizinische Gutachten zum Anlaß, die Frage aufzuwerfen, ob man in solchen Fällen eine Psychotherapie nicht vielleicht mit mehr Erfolg anwenden könne als das Strafrecht. Er stößt mit dieser Bemerkung auf energischen Widerspruch beim Oberstaatsanwalt (Güde), dessen Ansicht ist, die berechtigte Forderung nach öffentlicher Sicherheit könne nur durch Freiheitsentzug erfüllt werden. „Vier Jahre Gefängnis und anschließende Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt" lautet das Urteil.

Die Strafe ist notwendig. Das wird jeder zugeben. Aber das Gefängnismilieu wird einen solchen Menschen nicht ändern. Warum kann man nicht die Psychotherapie schon jetzt anwenden, deren Erfolg nach vier Jahren Gefängnis viel stärker in Frage gestellt sein wird als heute? Warum kann man nicht Strafe und Heilung miteinander verbinden? — Sollte es sich nicht lohnen, durch eine großzügige Reform im Strafvollzug Tausenden von Unglückseligen einen Weg zurück in die menschliche Gemeinschaft zu ebnen? —

Lampe

Aus der Nachbarschaft

Allensbach. Der Kochlehrling Rolf Schramm hat am 17. März an der Berufsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe im Strandhotel Löchnerhaus auf der Insel Reichenau die Gehilfenprüfung mit der Gesamtnote 1, verbunden mit Lob und Auszeichnung, bestanden. — Am Samstagvormittag wurde unter starker Anteilnahme der Bevölkerung Buchhändler i. R. Johannes Küderle zur letzten Ruhe geleitet. — Am kommenden Samstag findet um 20 Uhr im „Löwen" die Monatsversammlung des Ortsvereins der Fliegergeschädigten und Flüchtlinge statt. Für die Zweigvereinigung Reichenau wird eine besondere Versammlung veranstaltet.

Allensbach. Das Josefsfest wurde von der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ganz besonders feierlich begangen. Die Gläubigen versammelten sich am Abend im „Löwen"-Saale zu einer Theatervorführung der katholischen Laienspielschar. Zur Aufführung gelangte „Der Schlemmer". Die Leistungen der Spieler waren sehr gut. Ganz besonders ist noch das neue Bühnenbild zu erwähnen. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Pfarrer Joos. Ein Pater aus Konstanz hielt zuvor noch einen Lichtbildervortrag über Brasilien. Am kommenden Sonntag wird die Theateraufführung um 20 Uhr im „Löwen"-Saale wiederholt. Als Einleitung wird hierbei ein Film über eine Pilgerfahrt nach Rom gezeigt; ebenfalls wird auch das Streichorchester wieder mitwirken. — Die Wanderlichtspiele Radolfzell zeigen heute Donnerstagabend im „Löwen"-Saale den Film „Das Gesetz des Nordens". — Am kommenden Sonntag steht wieder ein besonderes sportliches Ereignis bevor. Im Rahmen des Damenhandballpokals von Baden stehen sich auf dem hiesigen Sportplatz die Mädel von Meersburg und Allensbach gegenüber.

Radolfzell. Mit fünfzehn Jägern (französische, schweizerische und deutsche) und zehn Treibern wurde in der Radolfzeller Stadtjagd die erste Sauhatz veranstaltet. Dabei sind den Jägern etwas über 20 Wildschweine „vorgekommen", von denen drei erlegt werden konnten.

Radolfzell. Ein von der Mettnau zurückkehrender Radolfzeller bemerkte eine Frau, die das Geländer der Eisenbahnbrücke erstieg und sich offenbar mit der Absicht trug, sich in die Tiefe zu stürzen. Der Passant konnte die Lebensmüde von ihrem Vorhaben abhalten, worauf diese wie aus einem Traum erwachend, verworrene Worte stammelte und davonlief.

Ueberlingen. Zwei junge Männer aus Ueberlingen hatten aus dem Auto eines Geschäftsmannes eine Aktentasche mit 14 800 DMark gestohlen. Da sie eine neue Währungsreform fürchteten, legten sie das Geld in Schmucksachen an. Der eine kaufte innerhalb kurzer Zeit für 3000 DM Zigaretten und Schokolade. Auch ein Kaffeehausdiebstahl konnte den beiden nachgewiesen werden. Da die fällige Strafe unter sechs Monaten Gefängnis betragen hätte, fiel sie unter die Amnestie und die beiden wurden entlassen.

Stockach. Die Landwirtschafts - Schule Stockach veranstaltete mit ihren beiden Kursen eine Lehrfahrt in den Kanton Thurgau (Schweiz). Die Landwirtschaftsschüler besichtigten drei landwirtschaftliche Musterbetriebe jenseits der Grenze. Die Einladung war von Schweizer Seite ausgegangen.

Stockach. Der Landrat gab den Kreisräten davon Kenntnis, daß für den Kreis Stockach zur Förderung des sozialen und privaten Wohnungsbaues im laufenden Jahr insgesamt 498 000 DM zur Verfügung stehen. Das Geld soll nach folgenden Gesichtspunkten verwendet werden: 59 400 zur Behebung von Kriegsschäden, 6600 DM für Besatzungsbelegung, 202 300 DM für Flüchtlingswohnungen. Ein Zuschuß „Einwohnerzahl nach Wohnungsdichte" beläuft sich auf 229 900 DM.

Aus der Heimatgeschichte:

Wie schön, daß die Justiz humaner geworden ist

Hexenverbrennungen und Hinrichtungen im alten Konstanz

Eine alte Handschrift aus dem Ende des 18. Jahrhunderts — es sind die Stadtgeschichtlichen Merkwürdigkeiten des damaligen städtischen Registrators Franz Xaver Leiner — enthält neben den Listen aller Konstanzer Stadthauptmänner, Bürgermeister und Ratsherren auch ein Verzeichnis aller „hingerichteten Malificanten" durch zwei Jahrhunderte von 1570 bis 1774. Diese Zusammenstellung der öffentlichen Hinrichtungen in Konstanz ist in mehrfacher Hinsicht interessant, weil außer den Namen auch immer die Delikte und die Todesart angegeben werden; außerdem weil sich daraus der Wandel in den Anschauungen der Zeiten erkennen läßt. Der Anfang der Liste weist noch auf die typische Strafrechtspraxis des Spätmittelalters hin. Die Hinrichtungen erfolgen zum Teil wegen geringfügiger Verfehlungen, meistens wegen Diebstahls. Bekanntlich konnte schon die Entwendung unbedeutender Dinge, die heute mit einigen Wochen Gefängnis abgemacht wird, damals den Kopf kosten. Gleich im Jahre 1570 werden zwei Männer wegen Diebstahls mit dem Schwert, in den folgenden Jahren auch gelegentlich einige durch den Strang gerichtet. So werden im Jahre 1583 an einem Tag drei Diebe öffentlich gehängt.

Mit Frauen ging man anders um; im Jahre 1585 wird eine Schuhmachersfrau wegen Dieberei „bei dem Frauenpfahl erdrängt"; das kam aber selten vor. Nicht immer war man gegen Frauen so rücksichtsvoll. 1627 wurde eine Elisabeth Zellerin wegen Dieberei und Kindsmords mit glühenden Zangen einmal gerissen und dann geköpft. Auch Kinder mußten die ganze Strenge des Gesetzes fühlen; im Jahr 1588 wurde ein 15jähriger Junge aus dem Bregenzer Wald, ebenfalls wegen Diebstahls, enthauptet. In schwereren Fällen kannte die Praxis auch entsprechende Verschärfungen; 1582 wurde Martin Hezler von Egg wegen Diebereien und Mordtaten lebendig gerädert und sodann erdrosselt; ein anderer, drei Jahre später wegen Kindsmord „auf die Richtstatt geschleift, gerädert und mit dem Strick erdrosselt", ein Falschmünzer wurde zuerst enthauptet und dann verbrannt. Auch für widernatürliche Unzucht wurden 1596 zwei Männer verbrannt, es galt dies in früheren Zeiten als ein entsetzliches Verbrechen. Eine Kindsmörderin wurde 1600 unter dem Galgen lebendig begraben. Im Jahre 1611 wurden drei Kirchenräuber auf der Stirn gebrandmarkt und dann gehängt.

Man sieht, es stand dem Gericht in der „guten alten Zeit" eine beträchtliche Reihe von stilvollen Varianten zur Verfügung, um jedem Einzelfall gerecht zu werden. Die Leichen der Gehängten blieben am Galgen hängen, bis die Gebeine herunterfielen. Als man die Leiche eines gehängten Diebes nach sechs Wochen unter dem Galgen liegend vorfand, wurde sie verbrannt.

Eine glücklicherweise nicht zahlreiche Gruppe stellen die Verfahren gegen Hexen dar. Die Hexenprozesse, in unserer Landschaft im Mittelalter nur sehr wenig bekannt, haben bekanntlich im ausgehenden 16. und 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Man hat aber den Eindruck, daß die Hinrichtungen in Konstanz das anderswo übliche Maß bei weitem nicht erreichten. Eine eigentliche Welle von Hexenprozessen läßt sich nur zwischen 1577 und 1584 nachweisen; in dieser Zeit sind in Konstanz neun Hexen verbrannt worden, im Jahre 1584 noch zwei Pfründnerinnen aus dem Spital. Dann kommt eine lange Pause, erst 1636 und 1637 wird nochmals je eine Hexe gerichtet; man ist jetzt „humaner" geworden, es finden keine Verbrennungen von lebenden Hexen mehr statt; die Frauen werden zuerst enthauptet und dann die Leichen verbrannt. Die beiden letzten Hinrichtungen wegen Hexerei fallen in das Jahr 1659. Bekanntlich hat der Hexenwahn anderswo noch erheblich länger gedauert, die letzte Hexe in Europa ist erst 1782, und zwar in der Schweiz, enthauptet worden. In Konstanz sind insgesamt seit der Mitte des 16. Jahrhunderts 13 Hinrichtungen von Hexen vollzogen worden.

Von den zahlreichen Tragödien, die mit den Hexenprozessen verbunden gewesen sind, läßt die trockene Statistik wenigstens eine ahnen: eine der beiden letzten Hexen, die in Konstanz am 6. September 1659 gerichtet wurde, war die Maria Müllerin, Markstallerin allhier; ihr Mann hat sich daraufhin im Seelhaus erhängt und ist unter dem Galgen begraben worden.

Von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an werden die Hinrichtungen erheblich seltener; zwischen 1668 und 1728 fehlen sie ganz, dann folgen sie in größeren Abständen. Die Berichte unserer Aufstellung werden nun ausführlicher. Bei zwei Delinquenten wird vermerkt, sie seien katholisch geworden — vielleicht in der Hoffnung auf eine Strafmilderung. 1770 hielt Dismas Bickle, 20 Jahre alt, von Dangerschweil, vor seiner Hinrichtung (wegen Diebstahls) eine kleine Anrede an das Volk. Als er enthauptet wurde, nahm ihm der Streich den Kopf nicht ganz hinweg „und wurde ihm auf dem Boden abgelöset". Bei dieser Exekution wurde zum erstenmal ein Gerüst errichtet, 24 Schuh lang, ebenso breit und fünf Schuh hoch. Bei dieser Gelegenheit hat die Tochter eines Konstanzer Weingärtners „eine Maß Blut ausgetrunken, um von der fallenden Seuche geheilt zu werden, aber ohne Effect". Als einige Jahre später der städtische Nachtwächter wegen verschiedener Einbrüche hingerichtet wurde, mußte seine Ehefrau zusehen und wurde anschließend „mit einem ganzen Schilling" ausgehauen wegen Mittäterschaft.

Die letzte Hinrichtung der Liste fällt in das Jahr 1774, und betraf eine ledige Frau aus dem Thurgau, die 74 Gulden gestohlen hatte, aber schon sechsmal vorbestraft war. Der Körper wurde zum Schottenfriedhof geführt, geöffnet, also von den Aerzten seziert und auf dem Gottesacker begraben; man war also fortschrittlicher und zugleich menschlicher geworden.

In den rund 200 Jahren wurden in Konstanz insgesamt 93 Hinrichtungen vollzogen, davon allein 65 in den Jahren 1570 bis 1620. Auf die Zeit zwischen 1670 und 1774 entfallen demgegenüber nur noch zehn Exekutionen. Durch nichts wird der grundlegende Wandel in den Anschauungen deutlicher dargetan, als durch diese Zahlen. In den letzten Jahrhunderten ist die Justiz immer weniger geneigt, das Leben eines Verbrechers zu fordern. Sind die Menschen besser geworden, seit man sie ins Gefängnis setzt, wo man sie früher getötet hätte? Oder ist der Respekt vor dem Menschenleben in unserer Zeit allgemein größer? Wie gerne würden wir beide Fragen bejahen! Fg.

Lokale Sportumschau

Kaiser-Madella gegen den Radball-Weltmeister!

Zum erstenmal in diesem Jahr tritt der Radsportverein Konstanz mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit und zwar gleich mit einer solchen von Format. In einem zweitägigen Turnier stehen sich keine Geringeren als der Weltmeister und Schweizer Meister, der zweifache Deutsche Meister, eine weitere Schweizer Spitzenmannschaft aus Zürich und unsere Konstanzer Spieler gegenüber. Mit viel Mühe und Idealismus wurde damit ein Turnier zustandegebracht, das an Spannung, Kampf und Tempo nichts zu wünschen übrig läßt und über dessen Ausgang nur sehr schwer eine Voraussage gemacht werden kann. Der besondere Reiz dieser Veranstaltung liegt wohl auch darin, daß diese Spiele inoffiziell das Zeichen eines Länderkampfes zwischen der Schweiz und Deutschland tragen. Wenn man auch annimmt, daß das Weltmeisterpaar imstande sein sollte, seine Gegner zu besiegen, so muß man doch bedenken, daß die Gebr. Pensel, das deutsche Meisterpaar, schon einmal ein Unentschieden erzwingen konnten. Unsere einheimischen Spieler werden in diesem Kreis wohl einen sehr schweren Stand haben, doch müssen auch ihnen gewisse Chancen eingeräumt werden, denn bis jetzt verloren sie gegen den Weltmeister mit 8:6, 7:6 und 6:2 nur sehr knapp und der Ausgang der Spiele gegen den deutschen Meister wurde zu beider Vor- und Nachteil bisher immer von der besseren Tagesform und vom größeren Glück entschieden. Angesichts der Bedeutung des Radländerkampfes hat die Stadt Konstanz einen Ehrenpreis gestiftet.

Ohne Wachtel in Reutlingen. Mit einem vierköpfigen Aufgebot nimmt die Schwimmabteilung des VfL Konstanz am kommenden Wochenende an den Süddeutschen Hallenmeisterschaften für Herren in Reutlingen teil. Leider fehlt das Konstanzer „As" H. Wachtel, welcher aus Studiengründen unabkömmlich ist und daher seinen Vorjahrstitel nicht verteidigen kann. An seiner Stelle wird W. Dannecker in der 100 m Rückenmeisterschaft an den Start gehen. Einen schweren Stand in einem auserlesenen Feld deutscher Spitzenklasse im Brustschwimmen mit Klein und Braun (München), Pfersdorf (Pirmasens) und Dollinger (Pforzheim), hat D. Summ über 100 und 200 m Brust. Im Vorjahre war Summ beim gleichen Anlaß in Mannheim die große Ueberraschung. Diesmal muß er schon Zeiten von 1:15 für 100 m und 2:52 für 200 m „hinlegen", wenn er sich unter die ersten Drei plazieren will. Ebenso muß der weitere Konstanzer Vertreter über 100 m Brust, W. Greinacher, unter Beweis stellen, ob er an seine Leistungen als Jugendschwimmer anknüpfen kann. In den Leistungsprüfungen des besten süddeutschen Schwimmernachwuchses, welche im Rahmen der Meisterschaften durchgeführt werden, hat der talentierte Jugendschwimmer R. Wolf erstmals Gelegenheit, auf einer Großveranstaltung in einem 200 und 400 m Kraulschwimmen sein Können zu erproben.

Der Seehase fragt

Heimatfragen des „Südkurier"

Frage 70: Dicht an der Rheinebene, aber fast 150 Meter höher, liegt ein Dorf von rund 500 Einwohnern, das den gleichen Namen trägt wie ein rund 25 km ostnordöstlich gelegener Schwarzwaldberg. Wie heißen Berg und Dorf?

Antwort auf Frage 67: Nach dem Eindringen der Franken in den alemannischen Raum gab es in unserer Heimat etwa ein Jahrhundert lang keine größeren Einwanderungen. Erst nach dem Dreißigjährigen Kriege wurden Schweizer, Savoyarden, Tiroler und Vorarlberger, sowie Schwaben von der oberen Donau in durch den Krieg menschenarm gewordenen Gegenden in größerer Zahl angesiedelt. Wenige Jahrzehnte später kamen aus Frankreich, nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes, Hugenotten, ein Jahrhundert später Genfer Kalvinisten in unsere Heimat. Bald darauf, während der französischen Revolution, Emigranten aus Frankreich. Die Bildung des badischen Staates brachte vielfach nordbadische, meist fränkische Beamte nach dem Süden. Später zogen Spezialisten wie Tiroler Holzhauer oder italienische Maurer zu. Der erste Weltkrieg und die Hitler'schen Umsiedlungen brachten neue Zuwanderung.

Den Preis von 5 Mark erhält: Paula Hartbaum, Singen, Alemannenstraße 59.

Einen Sonderpreis in Gestalt eines Buches erhält: Franz King, Meßkirch, Friedrich-Ebert-Straße 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kanada vor der Eishockey-Weltmeisterschaft

Nur noch Kanada ist bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in London ungeschlagen und steuert ungefährdet den Titel an, den bekanntlich die ferngebliebene Tschechoslowakei zu verteidigen gehabt hätte. Die Kanadier bestätigten in den letzten Spielen gegen Norwegen (11:1) und gegen England (12:0) ihre absoluten Ansprüche auf die Meisterschaft. Sie benötigen zur Erringung des Titels nur noch einen Punkt im letzten Spiel gegen Schweden. Weitere Ergebnisse: Schweden—Norwegen 6:1, Holland—Frankreich 4:2, USA—Schweiz 10:5, USA—England 3:2, Schweiz—Schweden 3:2. Die Punktwertung nach drei Spielen der Endrunde lautet: Kanada 6 Punkte, England 4 Punkte, Schweiz 4 Punkte, USA 4 Punkte, Schweden und Norwegen je 0 Punkte.

Osterspringen mit ausgezeichneter Besetzung

Neben dem Eröffnungsspringen auf der Neustädter Großschanze im Januar stellt das Osterspringen auf der Feldbergschanze, das am Sonntag ausgetragen wird, den Höhepunkt und gleichzeitig den Abschluß der Wintersportsaison im Schwarzwald dar. Bei der Vielzahl der teilnehmenden Klassespringern wird die Verbesserung des im Vorjahr von Sepp Weiler aufgestellten Schanzenrekords von 86 m erwartet. Aus der Schweiz haben der Ex-Weltmeister im Skisprung, Fritz Tschannen, sowie Däscher und Bärtschi ihre Teilnahme zugesagt. Aus Oesterreich werden Sepp Bradl, sein Schüler Eder und Gantschnigg, der bei der Oberstdorfer Skiflugwoche den Weltrekord auf 124 m schraubte, erwartet. Die deutsche Springerelite ist mit Weiler, Brutscher und Klopfer vertreten. Außerdem gehen aus Bayern Roscher, Schäfer, Meergans, Hohenleitner, Dengg und Helfer an den Start. Der Skiverband Schwarzwald nominiert seine Vertreter für diese Konkurrenz in einem Ausscheidungsspringen am Samstag. Als endgültiggesichert dürfte die Teilnahme der Neustadter Sprungläufer Karaczun, Fischer und Beck angesehen werden.

Skiflugwoche Oberstdorf alljährlich

Nach einer Mitteilung des Kur-Direktors von Oberstdorf wird die in diesem Jahr erstmals veranstaltete Skiflugwoche alljährlich stattfinden, jedoch werde dieselbe künftig zu einem früheren Zeitpunkt angesetzt werden. Das finanzielle Ergebnis der ersten Skiflugwoche in Oberstdorf sei sehr gutgewesen, so daß die rückständigen Verpflichtungen abgedeckt und darüber hinaus Reserven für den weiteren Ausbau des Schanzengeländes bereitgestellt werden konnten.

140 m-Sprünge möglich?

Die Weltpresse wird sich in der nächsten Zeit eingehend mit dem Problem der Entwicklung des Skifluges auseinandersetzen. Hans Feldmann (Schweiz) vertritt aber bereits die eindeutige Auffassung, daß diese Entwicklung unaufhaltsam ist und nicht mehr abgebremst werde kann. Er wird daher in einem Bericht an den Internationalen Skiverband die positive Anregung übermitteln, den Skiflug und damit den Bau der entsprechenden Schanzen unter Kontrolle zu nehmen, wobei die Meinung vorherrscht, daß die Zahl dieser Schanzen sehr beschränkt werden soll. Skifliegen ist heute kein Wettbewerb im Stil des Skispringens, sondern ein spezielles Gebiet, das sich am ehesten mit Segelfluglagern vergleichen läßt. Die Beherrschung der Anlaufgeschwindigkeit durch Skiflieger und die Wirksamkeit der Winde werden mit der Zeit von selbst regulierend wirken. Die Gesetze der Natur spielen eine entscheidende Rolle und schließen es praktisch auch aus, daß der Skiflug als Konkurrenz zu vorbestimmter Zeit ausgetragen werden kann.

Eine ganze Reihe der wichtigsten Vorbedingungen für die Veranstaltung von Skiflugwochen sind von den Initianten der Oberstdorfer Skiflüge erfaßt worden. Heini Klopfer hat als Erbauer der Schanze neue Wege beschritten, indem entgegen der bisherigen Praxis der Schanzenhang nach dem Süden verläuft und ein Wetterdienst aufgebaut wurde, der seinesgleichen sucht. Windballons und Rauchraketen halfen der Wettbewerbsleitung die Windverhältnisse genau zu studieren und in Verbindung mit der Kontrolle der Schneebeschaffenheit wurden die Zeiten für die Skiflüge festgelegt. Ein Skiflug dauert mit seinen drei Hauptphasen insgesamt zirka 15 Sekunden. Für den Anlauf werden 6,4 bis 7 Sekunden und für die Landung bis zur Einfahrt in die Ebene 3 Sekunden berechnet.

Die Skiflugwoche von Oberstdorf brachte nach den Feststellungen Feldmanns eine Errungenschaft besonderer Art, die der Schweizer Andreas Däscher mit seinem überragenden Stil kreierte. Däscher verzichtete auf den Ruderschlag und sprang mit angeschlossenen Armen, in einzelnen Flügen sogar auf dem Rücken gekreuzt, gegen den Schluß hin die Hände als Seitensteuer benützend. Kein Springer ist je in das Gebiet der Aerodynamik so tief eingedrungen wie Däscher. Es war eine meisterhafte Leistung, die der beste des Schweizer Trios bot. Das beweist auch das Mittel aus den besten fünf Sprüngen (125,8 m), das nur vom Deutschen Sepp Weiler (127,2 m) überboten und vom erfolgreichsten Springer Dan Netzkel trotz der neuen Weltbestleistung von 135 m nicht ganz erreicht wurde (124,2 m). Dan Netzkel arbeitete übrigens genau mit dem gegenteiligen Rezept und absolvierte seine Sprünge mit weit vorgestreckten Armen. Däscher selbst erklärt, die Schanze von Oberstdorf sei ihm ausgezeichnet gelegen. Er fühlte im richtigen Moment die Luftwelle und ließ sich von ihr richtigerweise tragen. Er glaubt, daß bei günstigen Verhältnissen und mit absolut vollendetem Fluge Weiten bis 140 Meter erreicht werden können.

Pep blieb Weltmeister

Willie Pep der Boxweltmeister im Federgewicht, verteidigte im New Yorker Madison Square Garden von 15 000 Zuschauern seinen Titel gegen den Europameister Ray Famechon (Frankreich) durch einen nach 15 Runden einstimmig anerkannten Punktsieg erfolgreich. Das Treffen erreichte selten das Niveau eines Weltmeisterschaftskampfes. Titelhalter Pep beherrschte seinen Gegner während der ersten zehn Runden allein mit seiner geraden Linken.

Kilian/Roth führen in Münster

Beim Sechstagerennen in Münster gab es, wie an den Vortagen, zahlreiche Stürze. Nachdem die Spitze mehrere Male wechselte, wurde am Mittwochmorgen nach rund 2334 km folgender Stand bekanntgegeben: 1. Kilian/Roth 86 Punkte; eine Runde zurück: 2. Hörmann/Magnaguagno 85 P.; drei Runden zurück: 3. Savelsberg/Vooren 250 P.; 4. Mirke/Preiskeit 305 P., 5. Lakemann/Bakker 196 P., 6. Zins/Schorn 186 P., 7. Müller/Ehmer 94 P.; 8. Saager/Holthöfer 82 P.; acht Runden zurück: 9. Vopel/Lohmann 59 P.

*

Das holländische Paar Schulte/Peters gewann das Pariser Sechstagerennen vor Brunnel/Lapebie (Belgien/Frankreich), Koblet/von Büren (Schweiz) und Strom/Arnold (Australien).

Unsere Sport-Toto-Vorschau

Waldhof Mannheim—FSV Frankfurt (1:1). Bei der starken Abwehr des FSV ist leicht ein Unentschieden möglich. — Tip 0.

Jahn Regensburg—Bayern München (1:4). Gegen die gegenwärtige Bayernmannschaft hat Jahn u. U. Chancen, einen Heimsieg zu ertrotzen. — Tip 1.

1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg (1:3). Der Club ist gewillt und auch in der Lage, dem Tabellenletzten beide Punkte abzunehmen. — Tip 1.

Eintracht Frankfurt—SpVgg Fürth (1:3). Mehr als ein Unentschieden ist der gegenwärtig etwas unberechenbaren Eintracht gegen den Tabellenführer nicht zuzutrauen. — Tip 0.

Stuttgarter Kickers — Schweinfurt 05 (1:1). Ein knapper Sieg der Degerlocher auf eigenem Platz ist zu erwarten. — Tip 1.

Kickers Offenbach—VfR Mannheim (1:1). Die Vergleichsprobe zwischen dem süddeutschen und deutschen Meister verspricht interessant zu werden. Wir rechnen mit einem knappen Erfolg der Offenbacher. — Tip 1.

1860 München — VfB Stuttgart (1:2). Eine sehr wichtige Begegnung, die die „Löwen" im Falle eines Sieges mit dem VfB punktgleich stellen würde. — Tip 1.

BC Augsburg—VfB Mühlburg (2:1). Die augenblicklich nicht sehr überzeugenden Mühlburger haben in Augsburg kaum eine Erfolgschance. — Tip 1.

SpVgg Erkenschwick—FC Schalke 04 (0:4). Erkenschwick ist zu Hause noch ungeschlagen, trotzdem wenigstens remis. — Tip 0.

FC Singen—SSV Reutlingen (1:4). Die Aussichten des FC Singen, durch einen Sieg die Tabellenführung wieder an sich zu reißen, sind nach den letzten Spielberichten nicht gerade rosig. — Tip 2.

1. FC Pforzheim — VfL Neckarau (0:3). Wir möchten dem 1. FC auf Grund seines Platzvorteiles die größere Chance geben. — Tip 1.

VfR Aalen—Sportclub Stuttgart (4:4). Die starken Abwehrreihen beider Mannschaften sprechen für eine Wiederholung der Punkteteilung. — Tip 0.

SG Untertürkheim—Union Böckingen (0:4). Den Platzherren wird es nicht leicht fallen, sich gegen die starke Union Böckingen zu behaupten. — Tip 0.

FV Rastatt—VfL Konstanz (2:2). Das beachtliche 2:1 über Tübingen stempelt Rastatt zum Favoriten. — Tip 1.

Totogewinne

Bayern: 1. Rang 9629 DM für 12 richtige Tips; 2. Rang 258,50 DM; 3. Rang 21,10 DM. Zusatzwette: 1. Rang 600,70 DM. 2. Rang: 23,30 DM.

Westdeutschland: 1. Rang: 3 Gewinner je 100 000 DM für 12 richtige Tips; 2. Rang: 79 Gewinner je 4 566,50 DM; 3. Rang: 984 Gewinner je 399 DM.

Hessen: 1. Rang: 150 Gewinner je 334,— DM für 10 richtige Tips; 2. Rang: 2921 Gewinner je 17,10 DM; 3 .Rang: 20 160 Gewinner je 2,40 D-Mark.

Internationale Fußballfreundschaftsspiele

FC Nürnberg — FC Nancy 3:2; Normannia Gmünd—Ceresio Schaffhausen 4:3; Chaux-de-Fonds—Racing Straßburg 4:4; FC. Bern—FC Metz 3:2; Biel—Racing Straßburg 1:1; 1860 München—FC Nancy 1:1; 1. FC Saarbrücken — Offenbacher Kickers 1:1.

Deutsche Delegation bei der FIFA

Der Exekutivausschuß des Fußballweltverbandes unter Leitung des Belgiers Seldraeyers nahm in Zürich einen informatorischen Bericht über den Fußballsport in Deutschland entgegen. Der Präsident des DFB, Dr. Peggo Bauwens, Köln, und der Generalsekretär Dr. Georg Xandry, erläuterten persönlich den vorgelegten Bericht. Wie es heißt, soll beim nächsten FIFA-Kongreß am 22. und 23. Juni in Rio de Janeiro über die Wiederaufnahme Deutschlands entschieden werden.

In wenigen Zeilen

Die dreimonatige Sperre des Konstanzer Verteidigers Mosch wurde vom Rechtsausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes auf zwei Monate verkürzt, da die Strafe, gemessen an dem Vorkommnis, als zu hoch betrachtet wurde. Mosch ist ab sofort wieder spielfrei.

In Zürich standen sich die beiderseitigen B-Mannschaften gegenüber, wobei Oesterreich mit 4:0 (2:0) die Oberhand behielt.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck
mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren erfolgreich mit
Antisklerosin-Tabletten
bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -Extrakte, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich vielfach verordnete Blutsalzkomposition. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.
Preis M. 1.85 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?

Lieferung wieder ab Fabrik. Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen unbedingt gefällt. Katalog mit Preisausschreiben kostenlos. Es winken über
20000 DM Preise
E. & P. STRICKER, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 218

Beginne den Tag mit ROTBART KLINGEN
Gut rasiert – gut gelaunt!

Magenkranke!
VENTRA MAGENPULVER
heilt u. beseitigt prompt und sicher: Magengeschwüre, Magenkatarrh, Magenneurose, Magenübersäuerung, Sodbrennen. Erhältlich in Apotheken oder, falls noch nicht vorrätig, durch spesenfreie Nachnahme direkt vom Hersteller:
GEBR. TRÜNDLE
Pharmazeutische Präparate
Steinbach, Krs. Bühl/Bd.
Preis DM 1.92

Stellen-Angebote

Rundfunkmechaniker-Meister
erstklassige, zuverlässige Kraft, welche Lehrbefugnis hat und in der Lage ist, an sämtlichen Typen von Radio-Apparaten Reparaturen auszuführen, sowie die Hochfrequenz-Technik (Abgleich-Meßsender etc.) beherrscht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind erbeten an Rundfunkhaus Martin Heitzmann, Donaueschingen, Josefstraße 15, Telefon 228.

Selbständige Existenz
mit hoh. Verdienst geboten durch Uebernahme des Bezirks-Alleinvertriebs konkurrenzl. chem. Massenart.
Chem. Fabrik Schneider, Wiesbaden 132

Stellen-Gesuche

Metzgergeselle
21 Jahre, an selbständiges Arbeiten gewohnt, sucht per sof. geeignete Stellung. Zuschriften u. 37 936 Südkurier Singen.

Kraftfahrzeuge

Opel, 1,2 l, Limousine, guter Zustand, 1000; Opel-Olympia, 1,3 l, Limousine, bester Zustand, generalüberholt, 2500, verk. Kohle, Friedrichshafen, Seewiesenösch, Telefon 312.

DKW, NZ 350, neuw.; Matschies-Sport, 350, sowie einige 98 ccm, zu verkaufen. Mofa-Dienst, Donaueschingen, Telefon 450.

DKW-Lieferwagen mit Pritsche u. Planen, preiswert zu verkaufen. Mofa-Dienst, Donaueschingen, Telefon 450.

MAN.-Diesel-LKW, 3½ t, und BMW-Krad, R 23, umständehalber zu verk. Zuschriften unter 67 048 Südkurier Markdorf.

Verkäufe

Akkordeon, fabrikneu, Hohner, Tango II B, 80 Bässe, 2 Register, sehr günstig verkauft. Zuschr. u. 39 402 Südkurier Tettnang.

„Strumpfwolle"
(Markenfabrikat) grau, braun, beige, schwarz, 100 g DM 1,85 Nachnahmeversand, Rücknahme bei Nichtgefallen. Westdeutsches Versandhaus Mülheim-Ruhr, Uhlenhorstweg 21.

Haarsorgen?
Ausgekämmtes Haar einsenden! Untersuchung kostenlos! 100% Hilfe bei beginnender Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzloses, sprödes Haar.
HAARKOSMETISCHES LABOR
Fankfurt/Main, Postfach 115

Die Frühjahrskur nur mit Zirkulin Knoblauch-Perlen

DURODONT... die patentierte Zahnpasta

Mein Mann u. ich, wir trinken RICHTERTEE
ER HÄLT UNS SCHLANK UND FRISCH — GUT SIND AUCH Drix-DRAGEE!

†

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Tante

Anna von Dobel

von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenen. Leiden erlöst wurde. Ihr Leben war nur Sorge für ihre Lieben.

Konstanz, den 22. März 1950.
Neuhauserstr. 6

In tiefem Schmerz: Ihre beiden Töchter:
Rosa Wider mit Gatten und Töchtern, Konstanz;
Frau Emma Schneider mit Töchtern Emmy u. Anna, nebst Gatten, Konstanz, Litzelstetter Straße 19.

Beerdigung: Freitagnachmittag 14.30 Uhr.

---

† Meine liebe, durch ihr ganzes Leben hindurch treubesorgte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Eugenie Baumgartner

Wwe., geb. Graf

ist im Alter von 72½ Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen.

Konstanz, Scheffelstr. 20, den 21. März 1950.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Baumgartner und Frau Hildegard, geb. Zukunft.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. März, 14.30 Uhr.

---

† Im 79. Lebensjahr verschied am 19. März, wohlvorbereitet mit den Tröstungen ihres Glaubens, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Antonie Hofbauer

geb. Maier

Wir haben die liebe Verstorbene am Mittwoch, 22. März, zur letzten Ruhe gebettet. Für die uns erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank.

Konstanz, Münsterplatz 13, den 23. März 1950.

In stiller Trauer:
Maria Luipold, geb. Hofbauer, mit Gatten, Ulm/D.;
Antonie Stuhler, geb. Hofbauer, mit Familie;
Martha Rupp, geb. Hofbauer, mit Familie, Neu-Ulm.

Statt Karten! Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim allzufrühen Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters

Georg Länge

Hotelier

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir der verehrten Geistlichkeit für den letzten Beistand und die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein Badenia und den Sprechern für die ehrenden Nachrufe. Ebenso danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die den lieben Verstorbenen auf seinem letzten Gange begleiteten.

Konstanz, den 23. März 1950.
Hotel Wienerhof

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Länge

Sibylle Andrea

ist zum Frühlingsbeginn auf die Welt gekommen.

In dankbarer Freude
Trudel und Alfred Strobel

Konstanz, 21. März 1950 • Vinzentiushaus

Statt Karten
Erwin Laemmle
Landgerichtsdirektor
Elisabeth Laemmle
geb. Miehle verw. Schorpp
Vermählte
Ravensburg, Schussenstraße 2
23. März 1950

Verkaufe im Auftrage:
Bienenhonig
garantiert naturrein Ia Auslese
netto 5 Pfund DM 11.85
netto 9 Pfund DM 20.75
Nachnahme frei Haus
Otto Probst
Tiengen/Oberrhein
Hauptstraße 104

Viele Tausende
sind schon durch eine kleine Anzeige im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, zum Ziel gekommen. Warum nicht auch Sie?

Zimmer

möbl., heizbar, zum 15. März 1950 von berufstätiger Dame, aus guter Familie stammend, gegen gute Bezahlung, gesucht. Zuschr. unter 58 344 Südkurier Konstanz.

Amtliche Bekanntmachungen

Allgemeine Ortskrankenkasse Konstanz.
Oeffentliche Zahlungserinnerung.

Arbeitgeber, die noch mit den Beiträgen für den Monat Februar 1950 im Rückstand sind, werden hiermit nochmals an die Zahlung erinnert. Diese Zahlungserinnerung gilt als gebührenpflichtige Mahnung im Sinne der Gemeindebetreibungsordnung.
Konstanz, den 22. März 1950.

Der Vollstreckungsbeamte als Vollstreckungsbehörde.

Gesuch des Dr. Alfred Hieber in Konstanz um die Verleihung des Rechts der Ableitung der geklärten Abwässer auf seinem Grundstück Lg.-Nr. 3251 der Hoheneggstraße in den Bodensee.

Obiges Gesuch liegt vor. Etwaige Einwendungen sind beim Landratsamt oder beim Herrn Oberbürgermeister in Konstanz binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem die letzte der diese Bekanntmachung enthaltenden Tageszeitung ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen versäumt gelten. Die Beschreibung, Pläne und Zeichnungen liegen während der Einsprachefrist im Landratsamt, Zimmer Nr. 47, auf dem Rathaus in Konstanz zur Einsicht offen.

Wir weisen dabei besonders darauf hin, daß die vor Inkrafttreten des Wassergesetzes vom 8. April 1913 kraft besonders privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nichtöffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 des Gesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht sind, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Konstanz, den 15. März 1950. Landratsamt Konstanz - IIa

Vergleichsverfahren

Ueber das Vermögen der Firma Curt Weller Verlag in Konstanz, Bahnhofstr. 12, wird heute vormittag 11.30 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der vereidigte Buchprüfer Walter Oetting in Konstanz, Schützenstraße 23, ist zum Vergleichsverwalter bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird bestimmt auf:

Dienstag, den 18. April 1950, vormittags 10 Uhr, Zimmer 42

des Amtsgerichts hier. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald in doppelter Fertigung beim Gericht einzureichen.

Konstanz, den 20. März 1950. Amtsgericht Konstanz

VERSICHERUNGEN ALLER ART
Hans Büntgens, Konstanz, Döbelestraße 8, Ruf 1857

Damenschneiderin

in erstes Konfektionsgeschäft nach Kreuzlingen per sofort in Dauerstellung gesucht. Anmeldung mit nur besten Zeugnissen, Foto, Lohnanspruch und evtl. Eintrittsmöglichkeit an unsere Mitarbeiterin, Frl. Trudi Hartmann, Konstanz, Konradigasse 23.

KANU-CLUB KONSTANZ e.V.
Morgen, 24. 3., findet um 20 Uhr im „Alemanne" die
Jahres-Hauptversammlung
statt. Vollzähliges Erscheinen erbeten.

Hammer Brennerei
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

BODOSAN
Verwundert schaut Frau Zimmermann
Frau Mayers schöne Böden an,
die jetzt in warmen Farben prangen
wie hat sie das nur angefangen?
Einst war'n die Böden doch so schlecht;
sie kommt da nicht mehr ganz zurecht.
Voll Staunen hört Frau Zimmermann
des Rätsels Lösung: BODOSAN!
Farbglanzwachs
St. Gebhards-Drogerie
Fr. Herrlen, Konstanz
Drogerie Keller, Reichenau

air-wick

macht Schluß mit den schlechten Gerüchen im Haus

Endlich wird Ihr Heim von den schrecklichen Gerüchen von kaltem Rauch — all jenen stickigen oder beißenden Düften befreit, die die Raucherwohnung so unangenehm machen.

air-wick

ein aufsehenerregendes neues Produkt schluckt **alle Gerüche in Küche, Wohnung, Krankenzimmer, Gaststätte, Werkstatt, Büro, Laden** — vor allem aber vernichtet es radikal alle Rauchgerüche.

Bei

air-wick

haben Sie nichts zu verbrennen, nichts zu spritzen - lediglich die geöffnete Flasche im Raume aufzustellen. In kurzer Zeit verschwinden auch eingesessene alte Gerüche und machen einer leichten frischen Luft Platz.

air-wick

..... es wirkt verblüffend ..... es wirkt radikal .... es ist begeisternd! Flasche, für mehrere Monate ausreichend, **DM 3.50** in Apotheken, Drogerien, Parfümerien oder beim einschlägigen Handel erhältlich.

Vertretung für Konstanz und das Bodenseegebiet:

Hans Goldberg
Konstanz, Gartenstr. 20

Blumenzwiebeln
dankbare Freudenbringer:
Amaryllis
Begonien — Canna
Dahlien — Gladiolen
Lilien — Montbretien
Samen-Krause
Konstanz, Kanzleistr. 2 (Eingang Wittmann)

An- u. Verkauf
Ankäufe **gut erhaltene Möbel** aller Art, sowie Herrenbekleidung i. gutem Zustande.
Herm. Neun Konstanz Tirolerg. 3 u. 4

Drahtgeflechte aller Art.
Spanndraht, Stacheldraht
Ernst Straub
KONSTANZ
Marktstätte 13

Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder
Vorhanggalerien
geschmackvolle Einrahmungen
Karl Repphun
vormals G. Zipf
Konstanz, Kreuzlinger Str. 39

Orthopädische Schuhe
für empfindliche und kranke Füße führen wir in großer Auswahl
SCHUHHAUS
MÜLLER
Konstanz, beim Schnetztor

50% unter Herstellerpreis
1 kl. Posten gummibereifter 2-Rad-**Einkaufswagen** Stück DM 10.—; 1 kl. Posten **Kindersportwagen** (klappbar) Stück DM 12.50.
Holzbearbeitung E. Schneider, Mühlhofen/Bodensee

GOLIATH
mit Hinterachsantrieb schafft es spielend!

preiswert · wirtschaftlich
Preis des Pritschenwagens
3475 DM
unverbindl. Vorführung durch:
Goliath-Vertragshändler
HEINRICH SCHUMACHER
Tel. 2741, Singen, Hohenkräher Str. 7
JAKOB WERNER
Großtankstelle Ebertplatz
Telefon 243, **KONSTANZ**

Bin unter
Telefon Nr. 99
angeschlossen
Stefan Späth
Zimmermeister, **Allensbach**
Ausführung von Zimmer- und Schreinerarbeiten
Einschiebbare Speichertreppen

Aerzte

Augenarzt Dr. Popp, Konstanz, Kanzleistr. 7, vom 26. März bis 10. April keine Sprechstunden.

Frau Dr. E. Lorenz, Kinderärztin, Konstanz, Schützenstraße 23. Verreist vom 24. 3. bis 31. 3. 1950.

Berufl. Anzeigen

Nach beendeter Renovierung und Neueinrichtung meiner Praxis kann ich meine Tätigkeit nunmehr in vollem Umfang wieder aufnehmen. **Hermann Brandt,** staatl. gepr. Dentist, **Emmishofer Straße 4, jetzt 1. Etage,** Tel. 274.

Stellen-Angebote

Lehrjunge
kräftigen, fleißigen, ehrl., welcher Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlernen, stellt ein: Emil Schroff, Metzgermeister, Konstanz, Ebertplatz 1.

Stenotypistin (Kontoristin) von Baubüro für halbtags bei sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit u. 6281 Südkurier Konstanz.

Modistin
sofort gesucht. M. Witte-Mathis, Konstanz, Kreuzlinger Str. 31.

Kontoristin
(Stenotypistin), mögl. mit mehrjähriger Büropraxis, für bautechn. Büro auf 1. 4. 50 ges.
Johannes Leonhardt, Bauunternehmung
Konstanz, Weiherhofstr. 15

Friseuse, junge tüchtige, durch in allen vork. Arbeiten, auch Lockwell, sofort gesucht. Zuschriften unter 4789 Südkurier Konstanz.

Musterstickerin gesucht. Konstanz, Kreuzlinger Straße 45/I.

Mangerin, jüngere, evtl. zum Anlernen für sofort gesucht. Zu erfrag. u. 58 374 Südk. Konstanz.

Mädel, jüngeres, in Geschäftshaushalt zu 2 Kindern (2 u. 8 J.) auf 1. April gesucht. Kenntnisse im Haushalt erwünscht. Zuschr. u. 58 369 Südk. Konstanz.

Frau, saubere, ehrliche, zum Reinigen der Praxisräume für Samstagnachmittag gesucht. Dr. Wild, Obere Laube 75.

Gesucht wird auf 1. April tücht.
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon in Betrieben gearbeitet hat. Winzerstube zum Becher, Meersburg.

Mädchen für Küche und Haushalt auf 1. April gesucht. Bäckerei Fuß, Konstanz, Markgrafenstr. 14, Telefon 307.

Braves, katholisches
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit ges. Zuschriften unt. 25 754 Südkurier Radolfzell.

Mädchen, junges, kinderlieb, als Haustochter nach Bern (Schweiz) gesucht. Zuschr. u. 58 307 Südkur. Konstanz.

Suche ehrliches, fleißiges und freundliches
Mädchen
für Haushalt und Geschäft. **Bäckerei Reich, Tuttlingen** beim Rathaus.

Frau, saubere, zum Putzen für Samstagnachm. gesucht. Zuschr. u. 58 365 Südk. Konstanz.

Stellen-Gesuche

Dipl.-Ing. (Obering.) mit nachw. hervorrag. Erfolgen, sucht (auch halbtags) Tätigkeit techn., wissenschaftl., literar. Art (auch Uebersetzg. fr., engl.), gegfalls als Nachtwächter od. Beifahrer. (Führerschein). Ernstgemeinte Zuschriften u. 58 351 Südk. Konstanz.

Schneider, tüchtiger, sucht Heimarbeit. Zuschr. u. 58 370 Südkurier Konstanz.

Kaufmännische Angestellte, 24 J., Kenntnisse in Stenografie u. Maschinenschreiben u. sämtl. vorkommenden Büroarbeiten, sucht Stelle. Zuschriften unter 58 312 Südkurier Konstanz.

Damenschneiderin sucht in Privat- oder Geschäftshaushalt passenden Wirkungskreis. Zuschriften unter 58 338 Südkurier Konstanz.

Mädchen, 21 Jahre, sehr gewandt und fleißig, sucht gute Stelle als
Anfangsbedienung
in Gasthof oder Restaurant. Zuschrift. u. 67 042 Südk. Markdorf.

Bedienung
tüchtige, sucht Stelle, Café oder Restaurant. Zuschr. unter 25 750 Südkurier Radolfzell.

Taschentuch-Ausrüsterin (auch Karton) sucht Heimarbeit. Zuschr. u. 58 333 Südk. Konstanz.

Haushälterin sucht Stelle in kleinen Haushalt für sofort. Zuschr. u. 58 362 Südk. Konstanz.

Fräulein, selbständig in all. Hausarbeiten, sucht Stelle in gepflegtem, frauenlosem Haushalt. Zuschriften u. 58 306 Südk. Konstanz.

Für fleißiges, gut empfohlenes
Mädchen
22 Jahre, kath., wird Stelle in Geschäftshaushalt gesucht, wo Gelegenheit geboten ist, im Geschäft mitzuhelfen. Zuschriften unter 6230 Südkurier Konstanz.

Vertretungen

Welcher seriöse Reisende od. Vertreter übernimmt noch Kundenwerbung für Bier im Bodenseegebiet? Zuschr. u. 6085 Südkurier Konstanz.

Vertreter
für Verkauf an Privat gesucht. Vorzustellen 23. 3. von 16—18 Uhr, Konstanz, Konstanzer Weinstube.

Vertreter
gesucht für den Verkauf eines guten und preiswerten Holzkonservierungs- u. Holzanstrichmittels auf Oelgrundlage. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Zuschr. unt. 58 328 Südkur. Konstanz.

Vermietungen

Zimmer, sonnig, gut möbl., Bad- u. Telefonbenützung, vermietet. Zuschr. u. 58 317 Südk. Konstanz.

Zimmer, gut möbl., an berufstätigen Herrn zu vermieten. Zu erfr. u. 58 361 Südkurier Konstanz.

Leerzimmer, sep., zu vermieten. Zu erfr. u. 58 360 Südk. Konstanz.

Zimmer, möbl., heizbar, mit fließ. Wasser, an ruhigen, berufstätigen Herrn, in Eigenheim zu vermieten. Bettwäsche muß gestellt werden. Konstanz, Gottlieber Straße 30.

Büro, groß, möbl., mit Telefon, in Petershausen zu vermieten. Zuschriften u. 58 339 Südk. Konstanz

Büro mit Lagerraum, ca. 60 qm, Telefon, zu vermieten. Zuschriften u. 6236 Südkurier Konstanz.

Ladenlokal, 50 qm, zu vermieten. Zuschr. u. 58 320 Südk. Konstanz.

Lagerraum, kleiner, hell, trocken, zu vermieten. Zu erfragen unt. 58 331 Südk. Konstanz.

Mietgesuche

Zimmer, einfach möbl., von berufstätig. Fräulein in Stadtmitte gesucht. Zuschr. u. 58 336 Südk. Konstanz.

Zimmer, leer oder teilmöbl., von berufstätigem, jungem Mann sof. gesucht. Zuschr. u. 58 308 Südkurier Konstanz.

Zimmer, gut möbl., evtl. mit fließendem Wasser, von Herrn, freiberuflich tätig, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften unter 58 357 Südkurier Konstanz.

1—2 Leerzimmer oder 1 großes mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschriften u. 58 315 Südk. Konstanz

Wohn-Schlafzimmer
sonnig, gemütlich, gut möbliert, mögl. sep. Eingang (evtl. mit Badbenützung), von berufstät., gebildet. Herrn zu mieten gesucht. Freundl. Zuschr. erb. unt. 6238 Südk. Konstanz.

Verkäufe

Herrenanzug
dunkel (stahlblau) mit Nadelstreifen, f. Gr. 1,70, neuw., zu verkaufen. Zu erfr. u. 6233 Südkurier Konstanz.

Herrenanzug, neuwertig, Gr. 44, grau, Uebergangsmantel, dklbl., Gr. 44, zu verk. List, Kstz.-Wollmatingen, Fürstenbergstr. 66.

Burschenanzug
für 14—15jährigen, Schneiderarbeit, hellgrau, billigst zu verkaufen. Untere Laube 43, IV.

Cutawayanzug u. Gehrock, Gr. 53, Zylinder 57, Herren-Halbschuhe 45 verk. Kstz., Hussenstr. 16/II St.

Herren-Gabardinemantel, dunkel, für mittl., starke Figur, sowie Bettstelle mit Rost u. Keil, preiswert zu verkaufen. Konstanz-Wollmatingen, Litzelstetter Str. 9.

Herren-Gabardinemantel, mittlere Größe, guterhalten, verkauft. Konstanz, Brauneggerstr. 13, pt.

Wintermantel, mod., blauer, preiswert zu verkaufen. Sättele, Konstanz, Allmannsdorfer Straße 37 b

Konfirmationsanzug, lange Hosen, DM 40.—; 1 Paar Rollschuhe DM 8.— zu verkaufen. Zuschriften u. 58 359 Südkurier Konstanz.

Kostüm, schw., Gr. 44, guterh., u. schw. Schuhe, Pumps. Schuhe Gr. 39, billig zu verkaufen. Konstanz, Mainaustr. 7a.

Neuwertiges
Sofa
erstkl. Fachmannsarbeit, schöne Plüschmusterung.
2 Polstersessel
sowie
Wohnzimmer-Büfett
150 cm br., guterhalten, alles für eine gute Bauernstube bestens geeignet, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Möbel-Hofele, Konstanz,** Zollernstraße 29, Lager Schottenstraße 69a.

Schlafzimmereinrichtung, gebr., (1 Bett) preiswert zu verkaufen. Hänsel, Anstalt Reichenau.

Doppelschlafzimmer, kompl., DM 400.—, zu verkaufen. Zuschr. unt. 58 358 Südkurier Konstanz.

2 Perser-Brücken
„Hamedan", fast neu Gr. 280×75 und 300×80, verkauft. Zuschriften unter 66 300 Südkurier Singen.

Reißzeug
großes, Marke Riefler, billigst abzugeben bei Reuß, Muntpratstraße 2.

Peddigrohr-Kinderwagen, Konzertzither, u. Gitarre, guterh., zu verkaufen. Zu erfr. u. 58 330 Südk. Konstanz.

Radio, Wechselstrom, verk. Kstz., Schottenstraße 35.

Siemens-Radio, gebraucht, 8 Kreis, 5 Röhren, Baujahr 1935, 220 V Gleichstrom, sehr guterhalten, DM 65.-. Zu erfragen unter 68 250 Südkurier Pfullendorf.

Gewerbe-Nähmaschine, Marke Gritzner, starke, guterhalten, zu verkaufen. Wilhelm, Konstanz, Hindenburgstraße 10.

Glasdach, 2,80×3,40, Eisenkonstruktion, billig abzugeben. Zuschr. u. 6232 Südkurier Konstanz

Leiterwagen, ca. 40 Ztr. Tragkraft, 1 elektr. Jauchepumpe zu verk. Stefan Späth, Zimmermeister, Allensbach, Telefon 99.

Klaviere und Flügel
neu u. gebraucht, von DM 600.- bzw. DM 1200.- an, verkauft. Auch gegen Teilzahlung!
Paul Welß KG.
Flügel und Klaviere
Spaichingen
Ständiges Lager von ca. 20 Instrumenten.

Hasenstall, Leiterwagen, Tragkr. 2—3 Ztr., verkauft. Zuschr. unt. 58 340 Südkurier Konstanz.

Ruderboot, neu, z. verkaufen. Zu erfr. u. 67 227 Südk. Ueberlingen.

Heu und Stroh, 20 Ztr., gutes, 5 Gänse, 1,1 Truthühner verkauft. Konstanz-Wollmatingen, Radolfzeller Straße 34.

Jauchefässer
Kippdämpfer - Waschkessel - Eimer. Karl Riedmüller, Konstanz, Bodanstraße 6, Tel. 1923.

Kaufgesuche

Paddelboot zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 58 355 Südk. Konstanz.

Tiermarkt

Milchschaf, 2 l täglich, 3 Gänse, flott am Legen, 2 Truthähne verkauft. Kstz., Sonnenbühlstr. 11.

Kraftfahrzeuge

1 Adler-Trumpf-Junior, 1 Opel, 1,3 Liter, Kabriolett, zu verkaufen. Autogarage Müller, Fiatvertretung, Bodanplatz 3—5, Telefon 485.

Personenkraftwagen
Opel P4 oder anderes Fabrikat, bis 1,5 Liter, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Zuschr. an Postfach 106, Konstanz.

PKW-Kleinwagen für einige Tage in der Woche von hiesigem Kaufmann zu leihen gesucht. Preiszuschr. u. 58 364 Südk. Konstanz.

Chassis, Ford „Köln", Motor überholt, vierfach bereift, 1000 ccm, als Kleinlieferwagen sehr geeignet, verkauft. Angebote erbeten Photo- und Radio-Lederer, Mühlhofen.

Maschinen/Werkzeuge

Außenbord-Motor
„FZ", 2 Zyl., 6 PS, in sehr gut. fahrbereitem Zustand, zu verk. Gottfried Graf, Iznang über Radolfzell, Haus 38.

Immobilien

Haus, geeignet zur Einrichtung einer Möbelwerkstätte in Konstanz oder Umgebung zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch mit Einfamilienhaus in Zürich mit 5 Zimmern, Zentralheizung, schöner Garten und Schreinerwerkstätte mit Maschinen. Zuschr. u. 58 356 Südkurier Konstanz.

Wir suchen laufend
für kapitalkräftige Kaufinteressenten:
Villen u. Landhäuser
Renten- und Geschäftshäuser
Hotels u. Gaststätten
Fabriken
Bauplätze
mit und ohne Seeufer und erbitten gefl. Angebote.
Friedrich Marquardt
Immobilien
Konstanz
Bahnhofplatz 4 - Ruf 311
Gegr. 1907

Rentenhaus, 7 schöne Wohnungen u. Lokal an der Schweizer Grenze günstig zu verk. Zuschr. u. 58 372 Südkurier Konstanz.

Wohnhaus-Verkauf
in Konstanz, gute Wohnlage, mit 3 Wohnungen à 4 Zimmer, Badez. u. 1 Wohnung à 3 Zimmer. Preis DM 30 000.-. Anzahlung DM 25 000. Näheres bei **Willy Fischer, Immobilien, Konstanz,** Schwedenstraße 9.

Bauplatz am See, 3100 qm, schöne Lage, ca. 10 km von Konstanz, zu verkaufen. Zuschr. u. 58 310 Südkurier Konstanz.

Grundstück, kleineres, gesucht bei Barzahlung. Zuschr. unter 58 397 Südkurier Konstanz.

Pachtungen

Eisenwaren- und Haushaltungsgeschäft
in günstiger Lage am Bodensee an leistungsfähigen Fachmann der Eisenhandelsbranche, mögl. Süddeutschen aus der Bodenseegegend, zu verpachten. Uebernahme des Warenbestandes geg. Barzahlung Bedingung. Notfalls kann Wohnraum beschafft werden. Anfragen nur zahlungsfähiger Fachinteressenten u. 6039 Südkurier Konstanz.

Verschiedenes

Pflegestelle für achtwöchiges Kind (Mädchen) gesucht. Zu erfragen u. 58 354 Südkurier Konstanz.

Rechtsanwalt, der vorerst Kosten stundet, zur Durchführung eines gr. Schadensprozesses v. Landw., z. Zt. in wirtschaftlicher Notlage, mit großem Grundbesitz ges. Zuschriften u. 49 81 Südk. Konstanz.

Transport

Wer kann als Beiladung Kücheneinrichtung und kleinere Gegenstände nach Neustadt/Pfalz mitnehmen? Möglichst vor Ostern u. mit gedecktem Wagen. Zuschr. u. 6275 Südk. Konstanz.

Verlust-Anzeigen

Spitzer, schwarzer, mit weißem Stern auf der Brust, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Konstanz, Hohenhausgasse 7.

THEATER AM BODENSEE
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Do. 23.3. St. III u. B.	Madame Butterfly
Fr. 24. 3. auß. Ab.	GOLGATHA
Sa. 25. 3. auß. Ab.	Madame Butterfly
So. 26. 3. St. IV u. V	Madame Butterfly

Beg. jew. 20 Uhr. Tel. Kartenbest. 1885

Der Frühjahrsputz
sollte auch veraltete Lampen wegfegen!
Elektro-Hörth
— am Obermarkt —
bietet
für wenig Geld
hübsche Lampen, die Ihr Zimmer zieren.

Kegelabend
Freitag zu vergeben
Bauhof

SAMEN
für Garten und Feld
wie seit 50 Jahren bei
WINKLER Konstanz Neugasse 29
z. Lachof

Die Autogarage in der Aktentasche
Hitze-, nässe-, frostbeständig.
Generalvertretung: **A. Gohm,** Kstz., Alemannenstraße 3.
Noch Vertreter gesucht!

Alle Frauen
können sich auf **FRAUENGOLD** verlassen. Erschöpfte Frauen erhalten neue Kraft, ruhiges Herz, starke Nerven und jugendfrisches Aussehen. Flasche DM 3.50.
Reformhaus Beba, Kanzleistraße 19
Reformhaus Gerstmayer, Kanzleistr. 8

CAPITOL
Heute letztmals:
UM EINE NASENLÄNGE
Ab morgen Freitag:
Nach vielen Jahren wieder einmal ein Tarzan-Film. Und gleich der neueste:
Tarzans Abenteuer in New York
Vom Dschungel zur Großstadt und dann im „Dschungel" dieser Weltstadt: Da sind Gefahren u. Kämpfe zu bestehen ... Dieser Film ist eine Sensation! Johnny Weißmüller ist Tarzan, Maureen O'Sullivan, der Tarzan-„Boy" und „Cheeta", der Schimpanse sind mit dabei.
Wo.: 15, 17.30, 20. So: 14, 16, 18, 20 Uhr.

GLORIA
Heute letztmals:
GILDA
Ab morgen Freitag
Curt Goetz und Valerie v. Martens
hier wohlbekannt durch ihr Bühnengastspiel
in ihrem neuen Filmlustspiel:
Frauenarzt Dr. Prätorius
mit Erich Ponto, Bruno Hübner, Albert Florath, Rud. Reif. Ein herzerfrischender, lebensnaher, humorerfüllter Film voll Geist und Witz. — eine Lachmedizin für jedermann! „Großartig" — war überall das begeisterte Urteil!
Wo.: 15, 17.30, 20. So.: 14, 16, 18, 20 Uhr.

SCALA
Heute letztmals:
DER SPIELTEUFEL
Ab morgen Freitag bis Montag:
Ein unerhört schönes, ja faszinierendes Werk:
Ruy Blas, der Geliebte der Königin
mit Jean Marais und Danielle Darrieux. Ein glanzvoll inszenierter Film, der eine ungewöhnliche Liebesromanze am spanischen Königshof schildert.
Wo.: 14 u. 16; Sonntag 14 Uhr; Mo.: 14, 16, 18, 20.15 Uhr.

SONDER-VORSTELLUNG
im
CAPITOL
Samstag 22 Uhr
Der sensationelle Kriminalfilm
DER PERFEKTE MÖRDER
mit Greta Gynt, Dennis Price, Jack Warner u. Eric Portman. Unheimlich und spannend!

Mit dem Seehas-Omnibus
am Sonntag, den 26. März 1950 zum Fußballspiel
nach Rastatt
Es ist jedem für nur DM 8.- Gelegenheit geboten, an der Fahrt teilzunehmen, da der VfL den Fahrtausgleich trägt. Unterwegs kann ein- und ausgestiegen werden.
Anmeldung: VfL-Geschäftsstelle sowie Franz Auer, Konstanz, Schneckenburgstraße 26, Telefon 1325.

Deutsche DB Bundesbahn
Sonderfahrt nach Schaffhausen
zum 49. Karfreitags-Konzert in der St. Johannskirche am Karfreitag, 7. April 50 — nur für Grenzanwohner —
Johann-Sebastian-Bach-Kantaten
Beginn der Aufführung 16 Uhr

Fahrpreise:		Fahrplan:
		Wird noch genau bekanntgegeb.
Konstanz	DM 3.70	etwa 12.30 Uhr
Radolfzell	DM 2.50	etwa 12.55 Uhr
Singen	DM 1.90	etwa 13.30 Uhr
für Hin- u. Rückfahrt einschl. Grenzgebühren		Rückfahrt ab Schaffh. etwa 19.30

Anmeldungen unter Vorlage der Kennkarte bis 29. März bei den Fahrkartenausgaben Konstanz, Radolfzell und Singen erbeten. Auch Tagesscheininhaber können an dieser Fahrt teilnehmen. Nähere Auskunft an den Schaltern.
Eisenbahn-Verkehrsamt Konstanz

Empfehle mich zum **Frühjahrsputz**
für die Reinigung sämtlicher Fenster auch in Privathaushalten.
Firma *Blitz-Blank* Institut für Fensterreinigung
Konstanz, Spanierstraße 20 Telefon 1938

Heute wieder Fleischverkauf
das Pfund DM **1.-** und **1.10**
Metzgerei Viellieber Konstanz
Stefansplatz 4

Kunst- u. Auktionshaus Bodan
Galerie Bodan
Ständiger An- u. Verkauf von Gemälden erster Meister
Ferner Plastiken, Zinn, Porzellane, Teppiche usw.
Jul. Mulisch, Auktionator u. Schätzer
Fritz Mulisch, Kunstsachverständiger
Kunsthaus Bodan, Bodanplatz 4, Konstanz, Tel. 1893
Über 100 qm Ausstellungsfläche

SCHWERHÖRIGE
Sondervorführung
des ersten deutschen **Miniatur-Taschenröhrengeräts,** das Spitzenerzeugnis deutscher Wissenschaft. Auch Sie hören wieder! Fr., 24. 3., Hechingen, Hotel Löwen, 10—19 Uhr. Sengewitz-Hörgeräte, Kiel, Stadtrade 10. Verlangen Sie Prospekt. Auf der Techn. Messe Hannover, Halle VI, Stand 81.

OFFSET-
Vervielfältigungen
C. W. Schulte
jetzt:
KANZLEISTRASSE 4
(Haus Xaver Wittmann)
RUF 290

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg